

Humboldt Universität zu Berlin
Kultur-Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaften
Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Deutungsmuster und Lernprozesse in der rechtlichen Betreuung

Interpretive Patterns and Learning Processes in Guardianship

Masterarbeit
zur Erlangung des Grades Master of Arts Erziehungswissenschaften

Juli 2016

Erstprüferin: Prof. Dr. Wiltrud Gieseke
Zweitprüferin: Prof. Dr. Aiga von Hippel

Verfasserin: Silke Sydow

silke.sydow@dufte-berlin.de

Inhalt

1. Einleitung.....	6
1.1 Fragestellung.....	7
1.2 Forschungsstand.....	8
2. Thematische und theoretische Grundlagen.....	9
2.1 Beschreibung der Institution Betreuung.....	10
2.1.1 Voraussetzungen für die Einrichtung einer Betreuung.....	12
2.1.2 Ziele von Betreuung.....	13
2.1.3 Die Betreuten und das Milieu.....	15
2.2. Soziale Deutungsmuster.....	16
2.2.1 Individuelle Ausprägung von sozialen Deutungsmustern.....	18
2.2.2 Transformation individueller Ausprägungen von sozialen Deutungsmustern	19
2.3. Lernbegriff in der rechtlichen Betreuung.....	20
2.3.1 beziehungsgebundenes Lernen.....	22
2.3.2 Das krisengebundene Lernen.....	23
2.4 Widerstand im Lernen und Handeln.....	24
3. Qualitative Forschungsmethode.....	26
3.1 Betreuende Personen und ihre Expertise als Untersuchungsgegenstand.....	27
3.2 Entwicklung Interviewleitfaden.....	28
3.3 Entwicklung Fallbeispiele.....	28
4. Deutungsmuster: Analyse.....	30
4.1 Deutungsmuster: Entwicklung Kategoriensystem.....	31
4.2 Die Festlegung der Dimensionen des sozialen Deutungsmusters.....	33
4.3 Deutungsmuster: Analyse – Betreuungstätigkeit.....	34
4.4 Deutungsmuster Haltung.....	36
4.4.1 Deutungsmuster: Haltung – Bestimmung der Kategorien.....	36
4.4.2 Deutungsmuster: Haltung – Kodierleitfaden und Analysemethode.....	37
4.4.3 Deutungsmuster: Haltung – Tabelle.....	38
4.4.4 Deutungsmuster: Haltung – Auswertung der Tabelle.....	41
4.5 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg.....	43
4.5.1 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Bestimmung der Kategorien	43
4.5.2 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Kodierleitfaden und Analysemethode.....	43

4.5.3 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Tabelle.....	45
4.5.4 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Auswertung der Tabelle.....	46
4.6 Ergebnisse der Deutungsmusteranalyse.....	47
5.Lernprozesse.....	47
5.1 Lernprozesse – Beschreibung der Analysemethode.....	48
5.2 Analyse Lernprozesse – Kodierleitfaden und Analysemethode.....	48
5.3 Krisengebundener Lernanlass: Erfolg.....	50
5.3.1 krisengebundener Lernanlass: Erfolg – Tabelle.....	51
5.3.2 krisengebundene Lernanlass: Erfolg – Auswertung der Tabelle.....	51
5.4 Krisengebundener Lernanlass: Scheitern.....	52
5.4.1 krisengebundener Lernanlass: Scheitern – Tabelle.....	52
5.4.2 krisengebundener Lernanlass: Scheitern – Auswertung der Tabelle.....	54
5.5 Beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg.....	55
5.5.1 beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg – Tabelle.....	55
5.5.2 beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg – Auswertung der Tabelle.....	56
5.6 Beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern.....	57
5.6.1 beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern – Tabelle.....	57
5.6.2 beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern – Auswertung der Tabelle...	58
5.7 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern.....	59
5.7.1 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Kodierleitfaden und Analysemethode.....	59
5.7.2 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Tabelle.....	60
5.7.3 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Auswertung der Tabelle.....	61
5.8 Zusammenfassung der Auswertung der Lernprozesse und der Positionierung der Betreuenden.....	62
6.Ergebnis und Ausblick.....	62
7.Literatur.....	66
9.Eidesstattliche Erklärung.....	71
10. Anhang.....	72
Tabelle Vergütung Betreuer.....	72
Tabellen Deutungsmuster.....	72
Kodierleitfaden Deutungsmuster: Betreuungstätigkeit.....	72
Tabelle Betreuungstätigkeit.....	74
Tabelle Deutungsmuster Haltung.....	84
Tabelle Wahrnehmung von Erfolg.....	89
Tabellen Lernprozesse.....	91
Krisengebundener Lernanlass – Erfolg.....	91

<i>Tabelle krisengebundener Lernanlass – Scheitern.....</i>	<i>92</i>
<i>Beziehungsgebundener Lernanlass - Erfolg.....</i>	<i>99</i>
<i>Beziehungsgebundener Lernanlass – Scheitern.....</i>	<i>102</i>
<i>Tabelle Positionierung zu Erfolg und Misserfolg.....</i>	<i>105</i>

1. Einleitung

In der Erwachsenenbildung wurde das Lernen von Menschen, die rechtlich betreut werden, bisher noch nicht untersucht. Diese Klientel spielte in der Forschung der Erwachsenenbildung bisher kaum eine Rolle. Ein Grund mag in der Heterogenität der Gruppe der Betreuten liegen, da eine Betreuung für Angehörige jeden Milieus eingerichtet werden kann. So lassen sich kaum gemeinsame Bezugspunkte finden, außer dass diese Menschen betreut werden, weil sie aus verschiedenen Gründen mit der Regelung ihrer Angelegenheiten überfordert sind. So unterscheiden sich neben den Milieus auch noch die Ursachen für die Einrichtung der Betreuung und innerhalb des Betreuungsprozesses können sich auch noch die Aufgabenkreise ändern, für die eine betreuende Person bestellt wird.

Ein dreimonatiges Praktikum bei einem beruflichen Betreuer gab den Ausschlag, diese Arbeit zu schreiben. Ich habe Menschen beobachtet, die objektiv gesehen die Möglichkeit gehabt hätten, wieder selbstständiger zu werden oder mehr für ihre Gesundheit zu tun. Subjektiv überstiegen diese Möglichkeiten aber die Fähigkeiten der Menschen. Die Begründungen, die für oder gegen eine Verhaltensänderung vorgebracht wurden, erinnerten mich an die Interviews in den Seminaren zur Biografieforschung aus dem Studium, in denen unter anderem untersucht wurde, warum es manchen Menschen so schwer fällt, sich zu verändern, obwohl es ihnen danach offensichtlich besser gehen würde. Nach dem Praktikum nahm ich Kontakt zu beruflichen Betreuerinnen und Betreuern auf und bekam die Gelegenheit, sechs von ihnen zu ihrer Tätigkeit zu interviewen. Ziel der Interviews war, in qualitativer Forschung herauszufinden, ob und wie Menschen unter Betreuung lernen und ob es Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt. Dabei hat sich ergeben, dass eine Analyse der Lernprozesse nur sinnvoll ist, wenn die verinnerlichteten sozialen Deutungsmuster der betreuenden Personen über ihre Tätigkeit und ihre Einstellung gegenüber den Betreuten herausgearbeitet werden. Dann wird auch verständlich, wann und warum Lernen der Betreuten als erfolgreich und wann als nicht erfolgreich wahrgenommen wird. Die Fragestellung zu dieser Arbeit wird unter 1.1 ausführlich dargelegt und im Kapitel 1.2 werden die wichtigsten Werke und Autoren genannt, auf die ich mich bei dieser Arbeit gestützt habe.

Im zweiten Kapitel werden die Grundlagen für die Arbeit gelegt. Um das Wesen der Betreuung besser zu verstehen, wird unter 2.1 ausführlich erläutert, welche Rechte und Pflichten mit dem Führen einer Betreuung einhergehen, welche Konsequenzen das für die betroffenen Personen hat und welche Ziele dabei angestrebt werden. Unter 2.1.3 wird festgestellt, ob unter den Menschen unter Betreuung eine Milieuzugehörigkeit festgestellt werden kann.

Unter 2.2 wird der Begriff des sozialen Deutungsmusters erläutert, damit im vierten Kapitel eine Analyse der sozialen Deutungsmuster bei den betreuenden Personen vorgenommen werden kann. Unter 2.3 wird das Verständnis von Lernen erläutert, um im 5. Kapitel, eine Analyse von Lernprozessen durchzuführen. Im dritten Kapitel werden die methodologischen Grundlagen erläutert, die bei den Analyseprozessen genutzt werden und es findet eine genaue Materialbeschreibung statt, um Aufschluss darüber zu geben, wie die Interviews durchgeführt wurden und wie die Analyse vorgenommen wird. Im sechsten Teil werden die Ergebnisse der Analysekapitel zusammengefasst, erläutert und es wird ein Fazit gezogen.

Im Anhang befinden sich die vollständigen Auszüge aus den Interviews, auf die bei den Analysen Bezug genommen wurde.

1.1 Fragestellung

Die Fragestellung, der in dieser Arbeit nachgegangen wird, bezieht sich auf das Führen von Betreuungen. Einerseits wird untersucht, welche Deutungsmuster die Arbeit von betreuenden Personen prägen. Existiert in der Gruppe der betreuenden Personen ein Deutungsmuster, das sich auf ihren Berufsstand, vielleicht auf eine geteilte Berufsethik bezieht? Dies herauszufinden, ist Ziel der Deutungsmusteranalyse in dieser Arbeit.

Der zweite Teil der Analysearbeit behandelt die Lernprozesse, die durch die Betreuung bei den betreuten Personen angeregt werden. Daraus ergeben sich die folgenden Fragen: Wie können Lernprozesse bei Menschen, die mit der Regelung ihrer Angelegenheiten überfordert sind, behutsam angeregt werden, ohne diese zu überfordern. Wie können schlechte Gewohnheiten abgelegt werden oder zumindest soweit reguliert werden, dass keine Eigen- und Fremdgefährdung mehr geschieht? Wie können betreuende Personen in ihrer Tätigkeit Lernprozesse anstoßen und die Entwicklung der betreuten Personen fördern? Wie überwinden sie die oftmals heftigen

Widerstände, wenn selbst behutsame Nachfragen und Hinweise von den Betreuten mit Hinweis auf die Krankheit oder Behinderung abgelehnt werden? Woran erkennt eine betreuende Person Erfolge und Misserfolge und wie geht sie damit um? Und welche Ziele werden mit der Förderung der Betreuten verfolgt? Diese Fragen werden im zweiten Teil der Analysearbeit untersucht und beantwortet. Dies geschieht, indem die Passagen aus den Interviews, die sich mit der Entwicklung und Förderung von Betreuten befassen, im Hinblick auf Lernprozesse analysiert werden. So kann festgestellt werden, wie diese Zielgruppe lernt und wann Lernen scheitert.

1.2 Forschungsstand

Das Thema der rechtlichen Betreuung wird in der Literatur der Erwachsenenbildung wenig behandelt. Die Lern- und Bildungsprozesse, die in Betreuungen ablaufen, wurden bisher in der Bildungswissenschaft noch nicht untersucht, obwohl es auch Aufgabe der betreuenden Personen ist, diese Prozesse anzuregen, um die Rehabilitation und auch die Selbstständigkeit von betreuten Personen, sofern diese dazu in der Lage sind, zu fördern (Winkler 2014, S. 84ff.). Hinzu kommt, dass berufliche Betreuer/innen oft aus dem (sozial-)pädagogischen Kontext in die Betreuung kommen und dementsprechend vorgebildet sind (Krüger 2006, S. 26ff.).

Da das Rechtsinstitut der rechtlichen Betreuung die Betreuten vor Benachteiligung schützen soll, gleichzeitig jedoch auch eine rechtliche Vertretung für die Betreuten darstellt, obwohl diese in der Regel geschäftsfähig sind, liegt hier ein Spannungsfeld zwischen Schutz und Hilfe und Bevormundung vor. Dieser Thematik hat sich 2005 Henn-Baier angenommen und beleuchtet sie kritisch insbesondere aus dem juristischen Blickwinkel. Aus der Perspektive der freiberuflich tätigen Betreuer hat Adler 1998 in einer kleinen Erhebung berufliche Betreuer zu ihrem Einstieg in die freiberufliche Betreuungstätigkeit befragt und untersucht, wie sie den Einstieg empfanden und mit welchen Schwierigkeiten sie in der Betreuung umgehen. Zimmermann (2014) und Winkler (2014) beleuchten als Ratgeber die rechtlichen und praktischen Aspekte von Betreuung, welche Voraussetzungen sie benötigt und welche Ziele sie hat, während Lorz (2015) als ärztlicher Gutachter typische Krankheitsbilder, die zu der Einrichtung von Betreuung führen können, erläutert.

Im Hinblick auf die wirksamen Deutungsmuster in der Betreuung haben sich die Aufsätze von Oevermann (1973 und 2011b) als interessant erwiesen, da diese Schriften die Grundlage für den sozialen Deutungsmusteransatz bilden und er die vorherrschende Meinung kritisch hinterfragt hat. Weiter entwickelt wird dieses Konzept von Sachweh, der sich 2010 in einer groß angelegten Untersuchung mit den Deutungsmustern zur Erklärung von sozialer Ungleichheit auseinandergesetzt hat. Das wird auch wichtig bei der Untersuchung der Deutungsmuster in der Betreuungstätigkeit, um herauszufinden, wie die Betreuer/innen ihr Verhalten gegenüber den Betreuten legitimieren, wo sie Grenzen ziehen und wo sie nicht-konformes Verhalten zulassen.

Die Lernprozesse werden unterteilt in beziehungsgebundenes und krisengebundenes Lernen. Für das beziehungsgebundene Lernen sind besonders die Werke über Lernen durch Emotionen und Beziehungen von Gieseke (2009) sowie Roth (2001) grundlegend. Hier wird die Beziehungsebene in Lernprozessen thematisiert. Dies ist für diese Arbeit besonders wichtig, da eine vertrauensvolle Beziehung zwischen betreuender und betreuter Person Lernprozesse anstoßen kann und diese dadurch auch teilweise erst zum Ende gebracht werden können.

Das krisengebundene Lernen wird durch Umbrüche im Leben angeregt oder wenn eine Situation unerträglich wird, so dass eine Änderung von Gewohnheiten als erträglicher als das Verharren in der Situation gesehen wird. Hierfür waren neben Arnold (1985, 2001) und Faulstich, Zeuner (1999), Ziemons (2003), Siebert u.a. (1993) besonders wichtig.

Aber auch das Gegenteil von Gewohnheitsänderung, das Verharren in Situationen, selbst wenn sie als unangenehm empfunden werden, ist Thema dieser Arbeit und äußert sich in Lernwiderständen. Hierfür waren die Werke von Siebert (2012), Gieseke (2009) und Grell (2003) bedeutsam.

2. Thematische und theoretische Grundlagen

Im Folgenden werden die thematischen und theoretischen Grundlagen für diese Arbeit gelegt. Unter 2.1 wird die Tätigkeit von Betreuern beschrieben, außerdem, unter welchen Voraussetzungen eine Betreuung eingerichtet wird und welche Ziele mit dem Einrichten einer Betreuung verfolgt werden. Unter 2.2 wird beschrieben, was soziale

Deutungsmuster sind, welche Funktion sie haben und wie sie das Denken und Handeln von Menschen beeinflussen. Außerdem wird geklärt, wie sie sich bei Individuen ausprägen und wie eine Transformation geschehen kann.

Danach wird unter 2.3 geklärt, welche Lerntheorie für die Untersuchung der Lernprozesse von betreuten Personen in Frage kommt und wie Lernen in dieser Arbeit gesehen wird. Außerdem wird das Thema Lernwiderstand behandelt, da es in Betreuungsprozessen oft zu Lernwiderständen kommt.

2.1 Beschreibung der Institution Betreuung

Betreuungen werden eingerichtet, um Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst ordnen können, vor Benachteiligung zu schützen, ihnen einen rechtlichen Vertreter zur Seite zu stellen (Lorz 2015, S. 11) und ihnen als Merkmal einer selbstbestimmten Lebensführung die Teilnahme am Rechtsverkehr zu ermöglichen (Henn-Baier 2005, S. 22f.). Diese Menschen sind von psychischen Krankheiten oder seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen betroffen (Henn-Baier 2005, S. 25; Winkler 2014, S. 29).

Betreuer ordnen für erwachsene Menschen deren Angelegenheiten, wenn diese aus verschiedensten Gründen dazu nicht imstande sind. Dabei stehen für die betreuende Person die Wahrung der Menschenwürde, das Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit durch Vertretung der Interessen und die Verhinderung von Benachteiligung an vorderster Stelle (Adler 1998, S. 314). Die betreuende Person wird nur für die Aufgabenkreise bestellt, in denen sich die betreute Person nicht selbst um ihre Angelegenheiten kümmern kann. Im Laufe der Betreuung können diese Aufgabenkreise verringert oder erweitert werden (Lorz 2015, S. 16). Es ist nicht erlaubt, sich als betreuende Person mit Aufgabenkreisen zu befassen, für die die betreuende Person nicht bestellt wurde (Winkler 2014, S. 11).

Durch die Besprechungs- und Nachforschungspflicht sind betreuende Personen angehalten, die Interessen und die Angelegenheiten des Betreuten in Erfahrung zu bringen. Dies dient zusätzlich der Vertrauensbildung und dem Informationsaustausch (Voigt 1994, S. 62ff., 69ff.). Außerdem wird in diesem Rahmen die Erledigung wichtiger

Angelegenheiten geklärt, sofern solche Besprechungen der betreuten Person nicht schaden (BGB 4, 3,2).¹

Der Betreuer hat die Pflicht, seinem Betreuten Zugang zu allen Leistungen zu sichern, die nachweislich dem Wohl und dem Interesse der Betreuten zuträglich sind, damit sich deren psychosoziale Lage stabilisiert und verbessert (Adler 1998, S. 314).

"Die Aufgabe des Betreuers erschöpft sich somit nicht in der gesetzlichen Stellvertretung. Je nach Umfang und Ausgestaltung des Aufgabenkreises können auch geschäftsähnliche Handlungen sowie Bestimmungsbefugnisse, wie etwa hinsichtlich Aufenthaltsort, Umgang oder auch Unterbringung des Betreuten hinzukommen. Darüber hinaus zählen auch tatsächliche Tätigkeiten zu den Aufgaben des Betreuers, soweit sein persönlicher Einsatz erforderlich ist." (Voigt 1994, S. 18)

In die Tätigkeit von betreuenden Personen fallen aber nicht Hilfestellungen in der alltäglichen Lebensführung wie Pflege der betreuten Person oder Putzen. Vielmehr sind im Rahmen der Betreuungstätigkeit die Pflege durch eine Sozialstation oder die Putzhilfe zu organisieren, um so die Rahmenbedingungen für eine gute Umgebung der betreuten Person zu schaffen (Winkler 2014, S. 1, Lorz 2015, S. 11).

Eine betreuende Person koordiniert und integriert die psychosoziale Versorgung des Betreuten, ihre Arbeit ist eingebettet in ein Netzwerk aus Sozial- und Gesundheitsfeldern (Adler 1998, S. 85).

Äußert die betreute Person Wünsche, die ihrem Wohl nicht zuwiderlaufen, so ist die betreuende Person verpflichtet, diesen Wünschen nachzukommen, selbst wenn diese Wünsche den Wertvorstellungen der betreuenden Person widerstreben. Eine betreuende Person hat sich in diesem Fall ausschließlich nach den Wünschen der betreuten Person zu richten, es sei denn, die Erfüllung dieses Wunsches ist der/dem Betreuer/in nicht zumutbar (Adler 1998, S. 100; Voigt 1994, S. 60).

Das Wesen der Betreuung liegt somit zwischen gesetzlich legitimer Fürsorge und Bevormundung. Die Betreuung stellt das Wohl des Betreuten an oberste Stelle. Dazu zählt auch, dass die betreuende Person die betreute Person schützt, wenn deren freie Willensbildung durch Krankheit eingeschränkt ist oder sie sich durch bestimmte Handlungen oder Wünsche selbst schädigen würde. Zudem sichert sie nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten eine selbstbestimmte Lebensführung der betreuten Person (Lipp, BtPrax 2/2008). Durch die Bestellung einer betreuenden

¹ <https://dejure.org/gesetze/BGB/1901.html> Abruf: 22.06.2016

Person werden aber auch immer die Betreuten entmachtet, da die betreuende Person als gesetzliche Vertretung fungiert.

"Stets tangiert das Betreuungsrecht jedoch die Grundrechte des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und der Handlungsfreiheit des Betreuten (Art. 2 Abs. 1 i.B. m 1 Abs. 2 GG), da das Gesetz durch die Einräumung der Vertretungsmacht die Auswirkungen einer Fremdbestimmung durch den Betreuer rechtlich legitimiert. Die Betreuung ist daher nicht nur Fürsorge, sondern stellt zugleich einen Eingriff in die Rechte des Betreuten dar." (Henn-Baier 2005, S. 21).

2.1.1 Voraussetzungen für die Einrichtung einer Betreuung

Ein Betreuungsverfahren wird eingeleitet, sobald das Betreuungsgericht erfährt, dass ein Betreuungsbedarf besteht (Winkler 2014, S. 29). Voraussetzungen für die Betreuerbestellung sind Volljährigkeit und die medizinischen Voraussetzungen, die die betroffene Person an der Erledigung ihrer Angelegenheiten hindern.

Es müssen subjektive Betreuungsbedürftigkeit und objektiver Betreuungsbedarf festgestellt werden, damit ein Betreuer bestellt werden kann (Voigt 1994, S. 26ff.). Bloße Unerfahrenheit in geschäftlichen Dingen, Analphabetismus oder körperliche Behinderungen sind keine ausreichenden Gründe, eine Betreuung einzurichten (Lorz 2015, S. 11). Vor der Bestellung eines Betreuers ist die betroffene Person in der Regel persönlich anzuhören und es muss ein Sachverständigengutachten eingeholt werden, das die Notwendigkeit einer Betreuung bestätigt (Krüger 2006, S. 13; Winkler 2014, S. 30ff.). Daraufhin bestellt das Vormundschaftsgericht eine/n Betreuer/in. Auch Dritte, wie Angehörige oder Nachbarn, können eine Betreuung anregen (Lorz 2015, 13).

Eine Betreuung bedeutet nicht, dass die betreute Person geschäftsunfähig ist. Nur, wenn die (teilweise) Unfähigkeit zur Besorgung der eigenen Angelegenheiten vorliegt, ist nach § 1896 II 1 BGB eine Betreuerbestellung in den jeweiligen Aufgabenkreisen erforderlich (Voigt 1994, S. 7; Winkler 2014, S 2ff.).

Die Betreuung muss persönlich erfolgen, schon um die Interessen der betreuten Person zu ermitteln. Ist diese persönliche Art der Betreuung nicht möglich, so ist keine Eignung gegeben und der Betreuer muss entlassen werden (Adler 1998, S. 143; Zimmermann 2014, S. 29).

Im Falle einer Ablehnung der Betreuungseinrichtung durch die betroffene Person kann keine Betreuerbestellung erfolgen, wenn (gutachterlich) festgestellt wird, dass die

betroffene Person fähig ist, einen freien Willen zu bilden (Lorz 2015, S. 12). Denn der Wille der Person ist nach dem Gesetz schützens- und achtenswert.

"[...] grundsätzlich muss jedem das Recht zugebilligt werden, staatliche Hilfe zurückzuweisen und nach seinen Vorstellungen zu leben. [...] Eine verfassungskonforme Auslegung führt daher dazu, dass die Einwilligung des Betroffenen in aller Regel als weitere Voraussetzung für die Anordnung der Betreuung berücksichtigt werden muss (Henn-Baier 2005, S. 65).

Diese Regel ist nicht gültig, wenn die betroffene Person aufgrund von Krankheit nicht mehr in der Lage ist, ihre Einwilligung in die Betreuungseinrichtung zu geben und hoher Hilfebedarf besteht. In diesem Fall ist eine Betreuungseinrichtung auch ohne Einwilligung der zu betreuenden Person möglich (Henn-Baier 2005, S. 65).

Um als berufliche/r Betreuer/in arbeiten zu können, muss man geschäftsfähig, schuldenfrei und darf nicht vorbestraft sein (Lorz 2015, S. 15; Zimmermann 2014, S. 23). Der Umgang mit Kranken und Behinderten soll respektvoll und empathisch erfolgen. Die Person muss ihr Handeln und Verhalten so weit reflektieren können, dass sie die Grenze zwischen Hilfe und Bevormundung ziehen kann und die Machtposition und das Vertrauensverhältnis zur betreuten Person weder im emotionalen noch im finanziellen Rahmen ausnutzt (Lorz 2015, S. 15).

Für eine solche Tätigkeit kommen besonders Menschen mit einer Qualifikation im Bereich der sozialen Arbeit in Betracht, häufig arbeiten auch Juristen, Verwaltungsfachangestellte, Psychologen oder Pädagogen als Berufsbetreuer/innen (Krüger 2006, S. 26ff).

2.1.2 Ziele von Betreuung

Bei Betreuungsbeginn muss die betreuende Person die zu betreuende Person und ihre Lebenssituation genau kennenlernen, um Aufschluss darüber zu erhalten, wann und wie welche Angelegenheiten besorgt werden müssen und in welchem Maße die betreute Person fähig ist, sich selbst um gewisse Dinge zu kümmern (Voigt 1994, S. 55). Wenn die Kommunikation mit der betreuten Person nicht möglich ist, muss die betreuende Person auf andere Weise versuchen, deren Wünsche und Wohl zu ermitteln, beispielsweise über Angehörige, Nachbarn oder den Pflegedienst (Voigt 1994, S. 65ff.; Zimmermann 2014, S. 20).). Wichtiges Ziel der Betreuung ist, die betreute Person vor Benachteiligung zu bewahren.

Das Wohl der betreuten Person ist Handlungsmaßstab des Betreuers. Indem ihre Wünsche beachtet werden, kann die Entfaltung der Persönlichkeit gefördert werden. Dabei kann das Wohl der betreuten Person nicht losgelöst vom Einzelfall betrachtet werden. Bestimmend sind hierbei die Wünsche und Vorstellungen des Betreuten, um eine größtmögliche Selbstbestimmung zu erreichen (Voigt 1994, S. 55ff.). Auch unsinnig erscheinende Wünsche sollen erfüllt werden, da dies den Betreuten motiviert und den Rehabilitationsverlauf verbessert (Deutscher Bundestag, Drucksache 11/4528 (1989), S. 67; Henn-Baier 2005, S. 35ff.). Größtmögliche Selbstbestimmung bedeutet auch, der betreuten Person ein Konto einzurichten, sofern Vermögen vorhanden ist und keine Gefährdung durch das Verhalten der betreuten Person besteht. Dies fördert die Selbstständigkeit des betreuten Person, zudem erleichtert es die Betreuungsführung (Winkler 2014, S. 84ff.). Der Schutz des Vermögens zählt nicht zu den Aufgaben des Betreuers (Zimmermann 2014, S. 30), wenn damit stattdessen ein angemessener Heimplatz für den Betreuten finanziert werden kann. Da Artikel 1 I, 2 II GG auch den Schutz der allgemeinen Handlungsfreiheit sichert, steht den Betreuten somit auch nichtangepasstes Verhalten zu.

„Menschenwürde und Selbstbestimmungsrecht stehen jedem Menschen in gleicher Weise zu, auch den psychisch Kranken oder Behinderten (Art. 1 Abs. 1, Art. 3 Abs. 1 GG). Deshalb haben auch psychisch Kranke oder Behinderte die „Freiheit zur Krankheit“, wie das BVerfG formuliert hat. (BVerfGE 58, 208 (225); BVerfG BtPrax 1998, 144 (145)“ (Lipp, BtPrax 2/2008)

Dazu zählen beispielsweise Verwirrtheit und das Recht, unvernünftige Entscheidungen zu treffen. Die Haupttätigkeit der betreuenden Person ist schließlich die Besprechungspflicht und die Beratung des/der Betreuten zu diesen Entscheidungen (Voigt 1994, S. 55ff.).

Eine betreuende Person hat die Rehabilitation der betreuten Personen zu fördern:

„Innerhalb seines Aufgabenkreises hat der Betreuer dazu beizutragen, dass Möglichkeiten genutzt werden, die Krankheit oder Behinderung des Betreuten zu beseitigen, zu bessern, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern. Wird die Betreuung berufsmäßig geführt, hat der Betreuer in geeigneten Fällen auf Anordnung des Gerichts zu Beginn der Betreuung einen Betreuungsplan zu erstellen. In dem Betreuungsplan sind die Ziele der Betreuung und die zu ihrer Erreichung zu ergreifenden Maßnahmen darzustellen.“ (<http://dejure.org/gesetze/BGB/1901.html> Abruf 27.01.2016)

Wünsche des Betreuten sind nicht zu erfüllen, wenn sie rechtswidrige Handlungen des Betreuten oder des Betreuers implizieren, wenn sie sozial unverträglich sind, wenn die Wünsche die finanziellen Mittel oder die Fähigkeiten des Betreuten übersteigen (wenn beispielsweise ein Mensch mit Paranoia und schizoaffektiven Störungen den Wunsch äußert, Pilot zu werden) oder wenn Wünsche geäußert werden, die durch Einfluss einer Krankheit oder durch den Konsum von rauschbildenden Substanzen gebildet werden. Auch kurzfristige Wünsche, die zum Beispiel bei Demenzkranken auftreten und deren Erfüllung schon nach kurzer Zeit nicht mehr verlangt wird, sind nichtbeachtlich, wenn sie dem Wohl des Betreuten nicht zuträglich sind und der Betreute kein zweites Mal auf diesen Wunsch zurückkommt. Sind die Wünsche des Betreuten für diesen insofern schädlich, dass sein Leben, seine Gesundheit oder sein Vermögen erheblich gefährdet sind, muss diesen Wünschen nicht nachgekommen werden. In diesem Fall muss der Betreuer aber genau abwägen, ob die Gefährdung wirklich erheblich ist, da der Betreute als erwachsene Person sein Leben so führen soll, wie es seinen Vorstellungen entspricht (Winkler 2014, S. 76, 85, Zimmermann 2014, S. 30). Jeder Mensch hat das Recht auf unvernünftige Entscheidungen, der Betreuer muss nur eingreifen, wenn der Betreute sich schadet (Voigt 1994, S. 74ff.; 85).

Eine Betreuung wird immer nur für einen begrenzten Zeitraum eingerichtet, längstens für sieben Jahre. Ist dieser Zeitraum abgelaufen, wird überprüft, ob ein Fortführen der Betreuung notwendig ist (Lorz 2015, S. 11, 14; Zimmermann 2014, S. 88). In diesem Fall wird ein gesondertes Verfahren durchgeführt und die Betreuung kann verlängert werden (Krüger 2006, S. 12).

2.1.3 Die Betreuten und das Milieu

Jeder Mensch kann in eine Situation kommen, in der er Betreuung benötigt. Unfälle und Krankheiten können es einer Person verunmöglichen, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Wenn das soziale Umfeld aus verschiedenen Gründen die Erledigung der Angelegenheiten nicht übernehmen kann und eine früher gestellte Vollmacht nicht den Interessen des/der Vollmachtgebers/in folgt, kann eine Betreuerbestellung erfolgen. Die Wahrscheinlichkeit, in Betreuung zu kommen, steigt mit dem Lebensalter an. Ungefähr die Hälfte aller betreuten Personen lebt in stationären Einrichtungen wie Pflegeheimen oder betreuten Wohneinrichtungen und ist in ihrer Mobilität

eingeschränkt (Adler 2004). Die Klientel der Betreuten zieht sich durch alle Milieus. Angehörige desselben Milieus teilen in der Regel Mentalitäten, Werte und Lebensstile. Für die Angehörigen eines Milieus ist es charakteristisch, dass sie auf die Zugehörigkeit zu einem Milieu verweisen (durch Sprache, Kleidung, Wohnstil, aber auch durch Überzeugungen und Werte) und sich von anderen Gruppen abgrenzen (Siebert 2012, S. 25ff.). Für Menschen unter Betreuung kann kein gemeinsames Milieu zugeordnet werden, da sie aus allen Schichten der Gesellschaft kommen. Psychische und seelische Erkrankungen, Behinderungen und auch Alter sind milieuübergreifend (Siebert 2012, S. 26). Aus diesem Grund ist es auch wenig sinnvoll, soziale Deutungsmuster (s. Kapitel 2.2) zu identifizieren, die der Großteil von betreuten Personen teilt. Im Gegensatz zu den interviewten Berufsbetreuer/inne/n, die bestimmte Werte, Einstellungen und Überzeugungen teilen und sich somit als einem Milieu zugehörig ausweisen, haben betreute Personen nur in eingeschränktem Maße Kontakt untereinander (beispielsweise durch Internetforen) und können sich auch aufgrund von Krankheiten und Behinderungen zum Teil nicht austauschen. Auch die Entwicklung gemeinsamer Überzeugungen und Werte ist nach der Natur von Betreuungen so nicht möglich. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit ausschließlich die Deutungsmuster untersucht, die durch die Aussagen der interviewten Betreuer/innen rekonstruiert werden können.

2.2. Soziale Deutungsmuster

In dieser Masterarbeit wird mit dem Begriff des sozialen Deutungsmusters gearbeitet, der in den folgenden Abschnitten festgelegt werden soll. Der Begriff der sozialen Deutungsmuster wurde bereits in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelt (Oevermann 1973).

Die Identität erwachsener Menschen und somit auch ihr emotionales Erleben und ihre Handlungen bilden sich aus ihren biografischen Erfahrungen (Arnold 1985, S. 15ff., Alheit, Dausien, 1992, S. 162). Diese Erfahrungsbildung wird überformt durch die prägenden Einflüsse der Gesellschaft und der verschiedenen Milieus, mit denen der Mensch während seines Lebens in Kontakt kommt. Somit sind auch die „Denk-, Wahrnehmungs-, Gefühls- und Bewußtseinsstrukturen“ (Arnold 1985, S. 19) durch gesellschaftliche Einflüsse geformt und bestimmt. Das menschliche Bewusstsein deutet die es umgebende Umwelt und Situationen, um Ereignisse strukturiert zu verarbeiten.

Auf diese Art und Weise können Handlungsproblematiken zugeordnet und Lösungsstrategien erarbeitet werden. Die Interpretation geschieht einerseits durch eigene Erfahrungen, zum großen Teil jedoch durch gesellschaftlich vermittelte Deutungsmuster (Thomssen 1991, S. 53ff.).

Eine prägnante Definition betont die Sicherheit und Orientierung, die soziale Deutungsmuster auf der Metaebene der Gesellschaft bieten:

„Soziale Deutungsmuster sind gesellschaftlich geteilte Wissensbestände, die individuellem Handeln zugrunde liegen. Sie ermöglichen Routine, weil sie die Handelnden von der Notwendigkeit entlasten, soziale Situationen jedes Mal neu auszudeuten und in Folge der Deutung adäquate Handlungsstrategien zu ersinnen“ (Liebeskind 2011, S.94).

Somit werden soziale Deutungsmuster als „kollektive Interpretations- und Legitimitationsangebote“ (Sachweh 2010, S. 79) betrachtet, die dem Individuum Orientierung, Sinn und Handeln ermöglichen und die Komplexität der Welt reduzieren (Arnold 1985, S. 45ff., 2005, S. 95; Alemann 2015, S. 100ff). Durch die Interaktion von Individuen werden sie kommuniziert und weitergetragen (Müller 2011, S. 33). So sind sie kollektiv verfügbar und weisen eine hohe Stabilität auf (Arnold 1985, S. 66; Thomssen 1991, S. 52). Soziale Deutungsmuster werden als Interpretationsvorgaben mit hoher Reichweite sozial geteilt und können von den Individuen flexibel an ihre jeweilige Handlungsproblematik angepasst werden (Sachweh 2010, S. 283), um so über einen Interpretationsspielraum für das eigene Handeln zu verfügen (Arnold 1985, S. 66).

„Deutungsmuster sind danach eine Kategorie, mit der erfaßt wird, wie objektive Wirklichkeit über Handeln subjektiv angeeignet und wie daraus Bewußtsein, Wissen und Erfahrung individuelle und kollektive Identität aufgebaut wird“ (Nussli 1991, S. 47).

Wenn ein soziales Deutungsmuster sich innerhalb eines ausreichend großen Kollektivs entwickelt hat, setzt es sich durch und verdrängt andere Anschauungsweisen. So wird es als feststehend von den Angehörigen eines Kollektivs, eines Milieus oder einer Gesellschaft angeeignet und nicht weiter hinterfragt (Thomssen 1991, S. 54).

Deutungsmuster folgen ihrer eigenen Logik und sind gesellschaftlich kommunizierte Interpretationen der (Um-)Welt (Oevermann 1973 S. 3ff.). Auch Häcker betont die Funktion der Deutungsmuster als „operationale Wahrheitssysteme“ (Häcker 1999, S.

126), die sich im aktiven Rückgriff in der Situation verfestigen (Alemann 2015, S. 102).

Folgende Eigenschaften machen soziale Deutungsmuster aus:

- sie werden sozial, insbesondere innerhalb von Gruppierungen geteilt
- sie sind problem-/situationsbezogen
- sie sind in sich konsistent
- sie verfügen über regelgeleitete Strukturen
- sie sind normativ wirksam und
- sie sind relativ latent (vgl. Sachweh 2010, S. 80ff.).

Im Gegensatz dazu steht Arnolds Deutungsmusteransatz, der das Konzept von der Seite des Individuums und somit die Mikroebene betrachtet. Deutungsmuster sind gefordert, wenn neue Handlungsprobleme auftreten, die nach schon vorhandenen Mustern gedeutet werden müssen und altes Wissen in die neue Situation hineingetragen wird (Arnold 1985, S. 60ff.; Müller 2011, S. 32ff.).

Soziale Deutungsmuster werden auch medial über den allgemeinen Diskurs geteilt und schlagen sich im gesamtgesellschaftlichen Kontext nieder. Somit sind sie vom Individuum losgelöst und unabhängig, können also durch einen einzelnen Menschen nicht verändert werden (Müller 2011, S. 35, Alemann 2015, S. 102ff.).

2.2.1 Individuelle Ausprägung von sozialen Deutungsmustern

Als soziale Phänomene prägen sich soziale Deutungsmuster bei jedem Menschen in Form von „Einstellungen, Erwartungen und Glaubensvorstellungen“ (Oevermann 1973, S. 11) individuell aus. Somit verfügt jeder Mensch über gewisse Interpretations- und Handlungsräume, um Interaktionen auszugestalten. Wie gesellschaftlich vorgegebene Erwartungen ausgefüllt werden, ist Ausdruck der individuellen Ausprägung des oder der sozialen Deutungsmuster/s, auf das oder die der Mensch in der jeweiligen Situation Bezug nimmt (Arnold 1985, S. 66ff.), um adäquat reagieren zu können (Nuissl 1991, S. 47).

Diese individuellen Einstellungen und Glaubensvorstellungen sind in ihrer Logik relativ autonom und unabhängig vom gesellschaftlichen Bewusstsein (Oevermann 1973, S. 4; Thomssen 1991, S. 52). Unbewusst beeinflussen sie menschliches Denken und Handeln (Sachweh 2010, S. 79ff., Müller 2011, S. 33).

Neben der Orientierung, die sie bieten, haben Deutungsmuster auch die Funktion, Urteile über die eigenen Handlungen und die anderer Menschen abzugeben und somit zu bewerten, was angemessen ist und was nicht (Alemann 2015, S. 101; Müller 2011, S.

41). Soziale Deutungsmuster sind, wie oben beschrieben, unabhängig vom einzelnen Menschen, dieser ist jedoch an sie gebunden: „Soziale Deutungsmuster sind konstitutiv für die individuellen Einstellungen, nicht umgekehrt“ (Oevermann 2001, S. 19). Durch Sozialisierung, aber auch in der jeweiligen Situation werden soziale Deutungsmuster individuell angeeignet und ausgeprägt, wodurch auch Transformationsprozesse angeregt werden können (Alemann 2015, S. 105). Da sich die einzelnen Sozialisierungsprozesse von Personen auch innerhalb von kleinen Gruppierungen stark unterscheiden können, können die individuellen Ausprägungen von sozialen Deutungsmustern stark variieren und somit Einstellungen und Werte verschiedener Angehöriger desselben Milieus sogar im Widerspruch stehen (Nuisl 1991, S. 47). In der Regel stehen den Individuen für eine Problematik jedoch verschiedene Deutungsmuster zur Verfügung, die Handlungsorientierung bieten können (Sachweh 2010, S. 82, Alemann 2015, S. 105).

2.2.2 Transformation individueller Ausprägungen von sozialen Deutungsmustern

Zwar sind soziale Deutungsmuster implizit und latent verinnerlicht, eine (begrenzte) Reflexion ist jedoch möglich. Die Konfrontation mit unbekanntem Problematiken und das Zulassen von neuen Erfahrungen ermöglicht eine Veränderung der individuellen Ausprägungen von Deutungsmustern (Vogelsang 1993, S. 143; Müller 2011, S. 41), da eine ständige Überprüfung des in der Situation gültigen Deutungsmusters geschieht (Arnold 1985, S. 68ff.). Durch das Anreichern der gesellschaftlich vorgegebenen Wertbestände mit eigenen biografischen Erfahrungen und der Konkretisierung der Deutungsmuster für soziale Situationen, verankern sie sich im Bewusstsein des Menschen und bilden so die Grundlage für seine soziale Identität (Thomssen 1991, S. 52ff.). Die Stabilität sozialer Deutungsmuster lässt sich dadurch erklären, dass sie im Biografieverlauf erworben werden und sich somit bewährt haben. Neu erworbene Erfahrungen ermöglichen Veränderungen und Anpassungen der Deutungsmuster durch Interpretation und Reinterpretation. Somit sind Deutungsmuster die Essenz der biografisch erworbenen Erfahrungen eines Menschen und wirken in seine Zukunft hinein. Tiefgehende Veränderungen wie Krisen können eine deutliche Veränderung von Deutungsmustern bewirken, werden aber als identitätserschütternd und schmerzhaft erlebt (Arnold 1985, S. 45ff., Arnold 1991, S. 58ff.), da jeder Veränderung

starke Emotionen gegenüber stehen (Häcker 1999, S. 126). Eine umfangreiche Veränderung sozialer Deutungsmuster geschieht in der Regel im gesellschaftlichen Kontext, wenn auch jedes Subjekt die handlungssteuernden Regeln (Oevermann 1973, S. 7) individuell aufnimmt.

Die Erwachsenenbildung befasste sich erst in den 1980er Jahren damit, ein Konzept für das Lernen Erwachsener zu entwickeln, das gleichzeitig die Interpretationsarbeit in der Auseinandersetzung mit der Welt und die Lebenswelt der Erwachsenen beinhaltet (Arnold 2010). Erst wenn Probleme auftauchen, durch die mit den bisherigen Ausprägungen von sozialen Deutungsmustern keine Lösung erreicht wird, lassen sich Individuen auf einen Lernprozess ein und eine Transformation (in der Regel keine vollständige Umwandlung!) der individuellen Einstellungen zu diesem Deutungsmuster wird möglich. So wird eine Aktualisierung des Deutungsmusters möglich (Arnold 1991, S. 60; Müller 2011, S. 39).

Erst gesellschaftliche Krisen können eine umfangreiche Transformation sozialer Deutungsmuster ermöglichen. Auf der individuellen Ebene ändern sich bei Krisen die Ausprägungen des verinnerlichten Deutungsmusters, es können Varianzen auftreten oder neue soziale Deutungsmuster werden aufgegriffen, die vorher eine untergeordnete Rolle gespielt haben (Arnold 1985, S. 63ff.; Müller 2011, S. 34).

In der Betreuung spielen die Reflexion und die weitestgehende Annäherung an die verinnerlichten sozialen Deutungsmuster eine große Rolle, da sie das Denken, Beurteilen und Handeln beeinflussen. Im Zuge des Betreuungsprozesses ist jede betreuende Person gefordert, sich reflexiv ihren verinnerlichten Werten und Mustern anzunähern und Veränderungen zuzulassen.

2.3. Lernbegriff in der rechtlichen Betreuung

Für das Lernen der Betreuten ist eine Einordnung in bestehende Lerntheorien Erwachsener schwierig, da die Lebenswelt der Betreuten in der Regel nicht durch institutionelle Lernformen geprägt ist. Umso wichtiger ist es, in ihrem Alltag nach Lernanlässen zu suchen, da der Mensch als handelndes und fühlendes Subjekt in seiner Umwelt involviert ist, denn „Lernen erfolgt immer auch informell im Kontext sozialer Aktivitäten.“ (Faulstich, Zeuner 1999, S. 29). Als Alltag werden die routinierten Abläufe

und Tätigkeiten gesehen, die sich aus den soziokulturellen Aktivitäten des Menschen, die sich hier zwischen Arbeit, Freizeit, Konsum und Schlaf, bewegen, ergeben (Schäffter 2010). Alltag läuft in der Regel latent durch verinnerlichte Handlungsmuster ab. Diese verfestigen sich in der alltäglichen Routine und werden nur durchbrochen, wenn Probleme auftreten, die als bedeutsam und lösbar gesehen werden (Faulstich, Zeuner 1999, S. 29ff.). Werden sie als nicht beherrschbar betrachtet, kommt es zu Überforderung und Resignation. In diesem Fall muss Hilfe kommen, beispielsweise durch die betreuende Person, die mit Blick von außen Lösungsstrategien bereit hält (Schäffter 2010). Ein Besuch von formalen Weiterbildungsangeboten für Alltagsprobleme ist in der Regel kein Lösungsangebot für die psychisch, physisch und/oder geistig eingeschränkten Betreuten.

Für diese Arbeit ist es notwendig, die Lernanlässe innerhalb von Betreuungen zu konkretisieren.

Für das Lernen sind biografische Erfahrungen, das Herkunftsmilieu, die alltäglichen Anforderungen und das soziale Umfeld bedeutsam. Dabei fällt das Verlernen von tief eingeschliffenen Gewohnheiten, Denkmustern und Weltanschauungen besonders schwer, da dadurch die eigene Identität in Frage gestellt wird. Somit findet ein Um- oder Neulernen nur statt, wenn der Anlass als wichtig genug erachtet wird und neben der Unterstützung durch Bezugspersonen auch das Selbstvertrauen und die gesundheitlichen Voraussetzungen gut genug sind (Faulstich, Zeuner 1999, S. 31; Siebert 2012, S. 26).

Bei Menschen in Betreuung sind diese Fähigkeiten nicht immer in ausgeprägtem Maß vorhanden. Bei den Betreuten kann, neben angeborenen organischen und geistigen Defekten, zum Teil von schweren frühkindlichen Schädigungen ausgegangen werden. Dass sich dann kognitive Strukturen entwickeln, die das Lernen erschweren oder sogar verunmöglichen, ist die logische Konsequenz daraus. Im Erwachsenenalter können diese kognitiven Strukturen mit neuen Erfahrungen verändert werden, aber sie werden nicht völlig vergessen (Siebert 2012, S. 65).

Wichtig für das Verständnis von Lernen in dieser Arbeit ist, herauszufinden, wie die betreuenden Personen das Lernen der Betreuten wahrnehmen und bewerten. Bei der Klientel der betreuten Personen ist davon auszugehen, dass das Lernen alltagsgebunden stattfindet, sich auf die Erfordernisse und Problematiken des Handelns

und Wahrnehmens bezieht, grundlegende Veränderungen in der Lebensweise bewirken kann, große Überwindungsarbeit kostet und in der Regel von den betreuenden Personen als erfolgreich gesehen wird, wenn sich der Betreute gesellschaftlichen Normen annähert.

2.3.1 beziehungsgebundenes Lernen

Durch die Arbeit mit den Betreuten und der vertrauensvollen Beziehung können Lernprozesse durch die Betreuer angeregt werden. Wichtig für dieses Lernen sind die frühkindlichen Prägungen, die ein Kind entwickelt hat. Pränatale Schädigungen durch Alkohol- oder Drogenkonsum der Mutter sowie physische und psychische Gewalt verhindern die Entwicklung dieser Fähigkeiten. Ebenso sind kognitive und emotionale Stimulationen unerlässlich, um Problemlösefähigkeiten zu entwickeln. Vernachlässigung im Kindesalter steht der Ausprägung von Bindungsfähigkeit entgegen, reduziert die Offenheit für die Umgebung und verringert die Entwicklung der kindlichen Neugier. Dies trägt sich fort ins Erwachsenenalter (Bodenmann u.a. 2011, S. 33ff.). Wie wichtig verlässliche Bezugspersonen besonders in den ersten Lebensjahren eines Menschen sind, lässt sich daraus ersehen, dass Kinder, die bindungsmäßig viel Unsicherheit erfahren haben, schlechtere schulische Leistungen zeigen, nervös und unkonzentriert sind, oft verhaltensauffällig sind und diese Muster in ihr Erwachsenenleben hineinnehmen. Diese Muster abzulegen, bedarf langwieriger, arbeitsintensiver Therapien (Gieseke 2009, S. 133; Bodenmann u.a. 2011, S. 34), wengleich auch schon kleine (Lern-)Erfolgslebnisse eine Veränderung negativer Selbstwahrnehmungen anregen können (Gieseke 2009, S. 132).

Als besonders wichtig wird dabei Vertrauen erachtet, da diese Fähigkeit das Lernen bedingt (Gieseke 2009, S. 115ff.). Bei Angst, Verunsicherung und Druck wird das Lernen erschwert, neues Wissen kann nicht aufgenommen werden und die Gedächtnisleistung ist herabgesetzt, da tief in der Persönlichkeit verankerte Denk- und Verhaltensmuster wirksam werden. In diesen Situationen erlebt der Mensch eine Art Rückfall innerhalb seiner mentalen Verfassung (Siebert 2012, S. 65). Die Tätigkeit von betreuenden Personen kann unterstützend wirken, indem die diese in den gesetzlich vorgeschriebenen Besprechungen die Betreuten beraten und als Beobachter von außen neue Sichtweisen auf die Situation entwickeln. Somit können sie

Verhaltensänderungen und damit auch Lernprozesse anstoßen. Die Entwicklung der Persönlichkeit gehört damit zu den implizit mitlaufenden Aufgaben in der Betreuung (vgl. Siebert 2012, S. 126ff.). Die Anregung durch geschätzte Bezugspersonen, zu denen eine vertrauensvolle Beziehung besteht, wie es von betreuenden Personen in der Regel auch angestrebt wird, kann der Fähigkeit, neues Wissen zu erwerben und Selbsttätigkeit zu entwickeln, förderlich sein (Gieseke 2009, S. 127).

2.3.2 Das krisengebundene Lernen

Die individuellen Ausprägungen von sozialen Deutungsmustern können sich bei Individuen wandeln, während eine Transformation sozialer Deutungsmuster nur im gesellschaftlichen Maßstab möglich ist (Oevermann 1973, S. 9). In der Regel kommen die meisten Menschen in ihrem Alltag, seien sie auch durch Krankheit oder Behinderung eingeschränkt, gut zurecht und tief verinnerlichte Routinen, Handlungsabläufe, Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster müssen nicht hinterfragt werden (Koller 2016, S. 215) In der Regel sind es krisenhafte Erlebnisse, die eine Transformation der Einstellungen und Glaubensvorstellungen, aber auch der Handlungsmuster anstoßen. Probleme im Alltag und Umbruchsituationen im Lebenslauf können Krisen auslösen und eine Zustandsänderung des Systems, also des Menschen in der Krise, bewirken (Heimlich, Behr 2011, S. 815). Diese Zustandsänderung ist nur durch einen Lernprozess zu erreichen, an dessen Ende eine veränderte Selbstvorstellung in das Ich integriert wird (Gieseke 2009, S. 133; Ziemon 2003, S. 17). Dies geschieht jedoch nur, wenn der Mensch durch die Störung im Alltag so belastet wird, in die Problematik also direkt involviert ist, dass er eine Veränderung seines Denkens und Handelns zulässt (Gieseke 2009, S. 121, Heimlich, Behr 2011, S. 815). Wird erkannt, dass die vorhandenen Denk- und Handlungsmuster nicht mehr ausreichen, um die sich verändernde Umwelt zu deuten und in ihr störungsfrei agieren zu können, so wird gelernt. Dies kann allerdings nur geschehen, wenn der Mensch in der Lage ist, kognitiv zu begreifen, dass diese problematische Situation einen neuen Umgang erfordert und somit eine Änderung der Denk- und Handlungsmuster zulässt (Ziemon 2003, S. 17ff.; Koller 2016, S. 217). Krisenhafte Veränderungen können Tod oder Trennung vom Partner, aber auch Krankheit oder Arbeitslosigkeit sein (Otto 2005, S. 41).

Betreuer/innen legen an ihre Betreuten trotz ihres professionellen Umgangs und ihrer Reflektion der eigenen Werte Normen an, beispielsweise in der Erwartung, dass und wie die Betreuten mit Problemen zurechtkommen. Hier stellt sich die Frage, was zumutbar ist.

2.4 Widerstand im Lernen und Handeln

Der Begriff Lernwiderstand ist nicht einheitlich definiert und wird oft zusammen mit dem Begriff der Lernstörung verwendet. Lernstörungen sind jedoch objektiv beobachtbar, während Lernwiderstände eher als Ausdruck einer inneren Lernverweigerung zu betrachten sind (Grell 2003, S. 29).

Lernwiderstand wird in der Literatur der wissenschaftlichen Erwachsenenbildung oftmals mit der Verweigerung in formalen Weiterbildungssituationen assoziiert (Siebert 2012, S. 114ff.). In dieser Arbeit werden jedoch interne subjektive Lernwiderstände in Bezug auf die Lebensgestaltung untersucht. Schwierigkeiten im Alltag, auf die mit Angst und mit „den Kopf in den Sand stecken“ reagiert wird, sind die Anlässe zur Verweigerung, sich unangenehmen Situationen zu stellen. Die Erforschung die Ursachen dieser Widerstände kann helfen, tief eingespurte Denk- und Handlungsmuster zu enttarnen. Diese können durch einen veränderten Umgang mit der Situation neu eingeübt werden (Siebert 2012, S. 116, Schuchardt 2002, S. 270ff.).

Angst ist ein Weg des Umgangs mit neuen problembehafteten Situationen. Wenn ein Mensch gelernt hat, dass das Sich-Entziehen von angsteinflößenden Situationen ein gutes Mittel ist, um Problemen aus dem Weg zu gehen, so wird er sich immer wieder entziehen, es sei denn, es gelingt eine Transformation des vorherrschenden Deutungsmusters (Roth 2001, S. 314ff.). Dies kann durch eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den emotionalen Ursachen der Widerstände geschehen. (Gieseke 2009, S. 55). Diese Auseinandersetzung ist natürlich belastend und bedarf der Unterstützung aus dem sozialen Umfeld, um so eine Erweiterung des Selbst zu erreichen. Die meisten Menschen verharren aus Angst vor der schmerzhaften Veränderung der eigenen Identität in ihren eigenen Mustern (Schuchardt 2002, S. 270ff.), jedoch kann „ohne die Grundbereitschaft, sich der eigenen Muster [...] wirklich zu vergewissern [...] eine emotionale und transformierende Bildung nicht gelingen.“

(Arnold 2005, S. 85). Somit bleiben auch die Alltagsproblematiken bestehen und behindern die Teilhabe an der Gesellschaft.

Vermeidungsverhalten ist etwas, mit dem sich Betreuer oft auseinandersetzen müssen und ein häufig angesprochenes Thema in den Interviews. Lernwiderstände können als sinnvoller Schutzmechanismus gesehen werden, der die Individuen vor unzumutbaren Lernanforderungen bewahrt (Klein, Kemper 2000, DIE). Oft wird sich neuen Situationen entzogen, um eigene Anschauungen, Einstellungen oder Verhaltensweisen nicht ändern zu müssen, obwohl neue Situationen andere Verhaltensweisen verlangen (Otto 2006, S. 36ff.). Arnold betont, dass ein hohes Maß an Selbstreflexion nötig ist, um eigene Einstellungen zu erkennen und gegebenenfalls auch eine Veränderung zuzulassen (Arnold DIE 2001). Es ist zu überlegen, inwieweit diese Forderung legitim ist, da die Veränderung von Gewohnheiten auch immer die eigene Identität erschüttert und es von Betreuten, die oftmals mit der Regelung ihres Alltags überfordert sind und seelisch, geistig oder körperlich erkrankt sind, nicht zu erwarten ist, sich in Selbsttherapie zu optimieren. Anders steht es wiederum mit den betreuenden Personen. Diese sind auf professioneller Ebene darauf angewiesen, sich und ihr Handeln ständig selbst zu reflektieren und sich von Betreuten, deren Umfeld und auch von Kollegen immer wieder in Frage stellen zu lassen. In den Interviews wurde deutlich, wie sehr die Arbeit und der Umgang mit den Betreuten die eigenen Werte und Deutungsmuster erschüttert und wie die betreuenden Personen gelernt haben, damit umzugehen.

Ein Grund für die starken Widerstände, die den betreuenden Personen zuweilen entgegengesetzt werden, wenn diese ihre Betreuten zu fordern versuchen, liegt auch im Alter der Betreuten. Viele Betreuungen werden erst eingerichtet, wenn die Personen weit im Rentenalter sind und vielleicht durch den Tod eines Partners offensichtlich wird, dass sie nicht mehr alleine zurechtkommen. Ältere und alte Menschen sind lernfähig, allerdings geht ihr Lernprozess langsamer vonstatten und eine Transformation der lange verinnerlichten Deutungsmuster muss behutsam angeregt werden. Aufgrund der biologischen Alterungsprozesse sind kognitive Veränderungen nur langsam zu erreichen (Brünner DIE 13/2011, S. 09-4). Hinzu kommen Krankheiten, die Schädigungen am Gehirn verursachen wie Demenz oder auch angeborene Lernbehinderungen. Besonders bei Problemen der betreuten

Personen mit neuen Situationen, ist es wichtig, dass der betreuenden Person bewusst ist, ob hierbei aus emotionalen (Angst), kognitiven (Unvermögen, mangelnde Kompetenz) oder aus motivationalen (Unlust, mangelndes Interesse) Gründen die Probleme nicht angegangen werden (Ulich 1995, S. 30).

3. Qualitative Forschungsmethode

In diesem Kapitel werden die Prinzipien der qualitativen Sozialforschung kurz zusammengefasst und auf die Thematik dieser Masterarbeit bezogen. In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die Entwicklung des Interviewleitfadens, die Entwicklung der Fallbeispiele und die Entwicklung der beiden Kategoriensysteme für diese Masterarbeit beschrieben. In qualitativen wie in quantitativen Forschungsprozessen sind bestimmte methodologische Prinzipien wirksam, die intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Wissenschaftlichkeit sichern.

Das erste Prinzip ist das der *Offenheit*. Folgt man im Forschungsprozess dem Prinzip der Offenheit, so werden unerwartete Informationen nicht den deduktiv erarbeiteten Kategorien zugeordnet, sondern es werden neue Kategorien entwickelt, auch wenn sie dem im Vorfeld entwickelten Verständnis des Untersuchungsgegenstandes nicht entsprechen (Gläser, Laudel 2010, S. 30). Bei der Codierung des Datenmaterials hat es sich ergeben, dass auch die interviewten betreuenden Personen als Untersuchungsgegenstand sehr ergiebig sind und erst durch die Rekonstruktion der in ihnen verinnerlichten sozialen Deutungsmuster über ihre Tätigkeit eine Einschätzung der Lernprozesse der Betreuten möglich wird, da ihre Handlungen und somit ihre Äußerungen den inkorporierten Deutungsmustern folgen. Aus diesem Grund wurde die Arbeit in zwei Abschnitte geteilt. Im ersten wird das Deutungsmuster des Betreuerberufs untersucht, im zweiten Abschnitt können aufgrund der rekonstruierten Interpretationen die Erklärungen der betreuenden Personen für die Lernprozesse von betreuten Personen erst nachvollziehbar gemacht werden.

Das zweite Prinzip der qualitativen Forschung ist das des *theoriegeleiteten Vorgehens*. Die Vorüberlegungen und die Entwicklung von Hypothesen auf Basis von vorhandenen Theorien wurden in den Kapiteln 2.1-2.3 dargelegt, um eine systematische Untersuchung des Datenmaterials zu ermöglichen (Gläser, Laudel 2010, S. 31; Mayring 2010, S. 50ff.).

Das dritte Prinzip ist das des *regelgeleiteten Vorgehens*. Die im Untersuchungsprozess der Arbeit entwickelten Erkenntnisse müssen intersubjektiv überprüfbar sein, damit der Leser weiß, woher das Wissen der Arbeit kommt und wie es produziert wurde (Mayring 2010, S. 48ff.; Gläser, Laudel 2010, S. 31ff.). In dieser Arbeit werden daher die Entwicklung des Interviewleitfadens und einzelnen Kategorien sowie die Dimensionen für die Deutungsmusteranalyse und auch die Interviews genau beschrieben.

Das vierte Prinzip des qualitativen Forschens bezieht sich auf den Prozess des *Verstehens als Grundlage sozialwissenschaftlicher Forschung* (Gläser, Laudel 2010, S. 32). Nur indem man versteht, dass jede menschliche Handlung auf der Grundlage von Interpretationen der Situation geschieht, kann der Sinn hinter Handlungen rekonstruiert und verstanden werden. Die Äußerungen und Handlungen der interviewten Personen haben somit einen Interpretationsprozess durchlaufen, der durch die Analyse rekonstruiert wird, um das dahinterstehende Muster zu erkennen. Gleichzeitig ist auch das Handeln und Verstehen der forschenden Person eine Interpretation, die auf die Erfahrungen, Werte und Einstellungen der forschenden Person zurückgreift (Gläser, Laudel 2010, S. 32ff.).

3.1 Betreuende Personen und ihre Expertise als Untersuchungsgegenstand

Um zu erfahren, welche Deutungsmuster in Betreuungsprozessen wirksam sind und wie Lernen bei den Betreuten ablaufen kann, bietet es sich an, mit den Betreuer/inne/n narrative Interviews mit dem Fokus auf ihre Expertise über die Betreuungstätigkeit durchzuführen.

Für diese Masterarbeit wurden narrative, leitfadengestützte Interviews mit der Diskussion von Fallbeispielen am Ende durchgeführt. Berufsbetreuer/innen verfügen über ein besonderes Wissen über den sozialen Kontext von Betreuungen und mit der Analyse ihrer Interviews sollen Lernprozesse bei betreuten Personen rekonstruiert werden (Gläser, Laudel 2010, S. 13). So können neue Erkenntnisse über das in der Bildungswissenschaft kaum erschlossene Feld des Lernens in Betreuungsprozessen gewonnen werden. Gleichzeitig stehen die interviewten Personen auch selbst im Mittelpunkt der Untersuchung, da es ebenfalls Ziel der Masterarbeit ist, ihre impliziten Einstellungen und Deutungen zu ihrer beruflichen Tätigkeit zu erfahren, um so zu

rekonstruieren, auf welche sozialen Deutungsmuster sie bei der Ausübung ihrer Tätigkeit zurückgreifen (Bogner, Littig, Menz 2009, S. 64; Gläser, Laudel, 2010, S. 12).

3.2 Entwicklung Interviewleitfaden

Für die Interviews wurde ein Leitfaden entwickelt, der als Orientierung während des Interviews diente. Eingangs wurden Fragen nach dem Werdegang bis zur Betreuungstätigkeit gestellt und nach den alltäglichen Aufgaben, um den interviewten Personen die Gelegenheit zu geben, über sich zu sprechen und mit der Interviewsituation vertraut zu werden. Da die Fragestellung sich auf die Lernprozesse in der Betreuung abstellt, wurde nach Schwierigkeiten und Problemen gefragt. Außerdem wurden Fragen zur Zufriedenheit mit ihrer Tätigkeit gestellt und was sie als Höhepunkte erleben. Die Frage, ob Lernen für das Klientel eine Rolle spielt, hat im Probeinterview eine verunsichernde Wirkung gehabt. Die Betreuerin hat gemerkt, dass dies das Hauptanliegen der Arbeit ist und hat versucht, auf diese Frage die gewünschten Antworten zu geben, aber Lernen im herkömmlichen Sinne verstanden, wie lesen und schreiben lernen oder Weiterbildungsmaßnahmen für Arbeitslose. Da formales Lernen für diese Arbeit aber kaum relevant ist, wurde diese Frage aus dem Interviewleitfaden gestrichen. Nicht alle Fragen wurden in allen Interviews gestellt, wenn beispielsweise die Zeit nicht ausreichte oder die Interviewerin Fragen durch ausführliche Narration an anderer Stelle als beantwortet erachtete. Der Interviewleitfaden findet sich im Anhang.

3.3 Entwicklung Fallbeispiele

Am Ende der Interviews wurden vier der interviewten Betreuer/innen vier Fallbeispiele vorgelegt (bei einem Betreuungsverein, wo zwei Interviews geführt werden konnten, wurde bedingt durch den Zeitmangel, nur das vierte Fallbeispiel gezeigt). Diese Fallbeispiele beschreiben typische Situationen in der Betreuung und sollten die Interviewpartner/innen anregen, zu zeigen, wie sie mit Schwierigkeiten umgehen. Gleichzeitig konnten so Einstellungen und Deutungsmuster abgefragt werden, die die betreuenden Personen gegenüber ihren Betreuten an den Tag legen und weitere Narration angeregt werden. Einige Betreuer haben das Gespräch über die Fallbeispiele jedoch als eine Art Prüfungssituation rezipiert. Hier wären andere Einstiege vielleicht günstiger gewesen, als zu fragen, wie sie in dieser Situation handeln würden oder was

sie einem berufsunerfahrenen Betreuer raten würden. Aus diesem Grund sind an dieser Stelle nicht alle Sequenzen auswertbar. Die Fallbeispiele finden sich im Anhang unter XXXI.

3.4 Qualitative Inhaltsanalyse: Beschreibung des Datenmaterials

Im Folgenden wird zuerst das Material allgemein beschrieben. Danach wird beschrieben, mit welcher Methode vorgegangen wird, um das Deutungsmuster zu ermitteln und wie die Kategorien zur Untersuchung des Deutungsmusters entwickelt wurden.

Im Rahmen der Masterarbeit wurden sechs leitfadengestützte Interviews mit beruflichen Betreuer/innen als Experteninterviews durchgeführt. Dabei handelte es sich um fünf Vereinstreuer/innen, die in Betreuungsvereinen im Berliner Raum tätig sind und pädagogisch/psychologisch/juristisch ausgebildet waren und einen Rechtsanwalt, der ein Betreuungsbüro neben seiner Tätigkeit als Notar führt. Alle Personen üben diese Tätigkeit seit mehr als fünfzehn Jahren aus. Die Interviews dauerten 30 bis 96 Minuten. Das kürzeste Interview ist nur in Auszügen auswertbar. Der Betreuer kam durch Zeitdruck und häufige Unterbrechungen durch Kollegen, die in das Büro kamen, nicht in die Narration, weswegen die Analyse wenig ertragreich war. Bei den anderen Interviews kamen alle Befragten in die Narration, wenn auch teilweise versucht wurde, die Wünsche der interviewenden Person zu erfahren und so zu antworten, dass die interviewende Person die als gewünscht vermuteten Ergebnisse bekommt. Auch diese Auszüge wurden bei der Analyse außen vor gelassen.

Alle Interviews wurden in den Büroräumen der interviewten Betreuer/innen durchgeführt, um die Aussagekraft der Interviews durch Alltagsnähe und vertraute Umgebung sicherzustellen und die Ergebnisse so wenig wie möglich zu verzerren (Mayring 2002, S. 23, Gläser, Laudel 2010, S. 172ff.).

Das Datenmaterial der Interviews hat ergeben, dass alle interviewten Personen einer ähnlichen Berufsgruppe angehören, in der, besonders in den Betreuungsvereinen, viel Austausch über die Tätigkeit und den Umgang mit betreuten Personen und Angehörigen üblich ist. Gemeinsam ist allen Interviewten, dass sie eine hohe Ausbildung genossen haben (bis auf eine Betreuerin haben alle einen

Hochschulabschluss im juristischen/pädagogischen oder psychologischen Bereich) und unternehmen Weiterbildungsanstrengungen in ihrem Berufsfeld.

Die Interviews wurden von der Verfasserin dieser Arbeit durchgeführt. Die Interviews wurden mit Einverständnis der Interviewten mit einer Smartphone-App aufgenommen und anonym von der Verfasserin der Arbeit mit Hilfe der Transkriptions- und Analyse-Software F4 transkribiert und analysiert. Die wörtliche Rede wurde sehr genau übernommen, um größtmögliche Authentizität zu erzielen, Dialektfärbungen wurden ebenso transkribiert, außerdem Störungen, längere Pausen und Lachen und Husten. Im Analyse- und Interpretationsteil wurden sprachlich unsaubere Sequenzen behutsam geglättet, um die Aussagen deutlicher zu machen, indem beispielsweise die ähms und Wortwiederholungen gestrichen wurden. In den Tabellen im Anhang sind die Interviewsequenzen im Original nachlesbar.

4. Deutungsmuster: Analyse

Es ging bei der Bearbeitung des Materials darum, Einstellungen und Werte zu erfassen, um Intentionen und Handlungshintergründe bei den betreuenden Personen transparent zu machen, da Deutungsmuster „Aussagen über die wahrgenommene Wirklichkeit, Bewertungen und normativen Vorstellungen enthalten [...]“ (Alemann 2015, S. 109), denn mit qualitativen Untersuchungsmethoden können die Kontexte bei der Entstehung des Datenmaterials berücksichtigt und mit untersucht werden (Meuser 2011, S. 90). Besonders wirkmächtig sind soziale Deutungsmuster innerhalb des gleichen Milieus, da sie von Angehörigen des gleichen Milieus geteilt werden und so eine „milieukonforme Weltsicht“ (Franzmann 2007, S. 195, vgl. auch Müller 2011, S. 39) ermöglichen. Angehörige des gleichen Milieus teilen Einstellungen, Wertorientierungen und Mentalitäten (Sachweh 2013, S. 7). Es wird also eine strukturierte Inhaltsanalyse nach Mayring (2010, S. 98) durchgeführt, um auf diese Weise Aufschluss über das wirksame Deutungsmuster in der Betreuungstätigkeit zu gewinnen.

Da soziale Deutungsmuster eingeschränkt reflektierbar und latent vorhanden sind (Müller 2011, S. 41) können sie nur anhand von Äußerungen im Interviewverlauf rekonstruiert werden, wenn beispielsweise Handlungen begründet werden (Sachweh 2010, S. 71, 83), da Deutungsmuster als implizites Wissen in der Regel für die

interviewten Personen nicht explizier- und schon gar nicht reflexierbar sind (Kelle 2011, S.32).

„Entscheidend ist vielmehr, daß das Handlungssubjekt aufgrund der das Handeln steuernden Regel ein systematisches Urteil über die Angemessenheit eines konkreten Handelns abgeben kann. Die soziologische Rede von abweichendem Handeln setzt – strenggenommen – diesen Regelbegriff voraus, denn die Erfahrung der Abweichung ist an die gleichzeitige Präsenz einer Handlungsregel, von der abgewichen wird, gebunden.“ (Oevermann 1973, S. 7).

Denn Deutungsmuster werden in der Interaktion zwischen Individuen kommuniziert und konstruiert (Alemann 2015, S. 103). Soziale Deutungsmuster sind ein Spiegelbild von gesellschaftlich vorgegebenen Werten und Regeln, die das alltägliche Handeln von Subjekten anleiten. Im Zuge dieser Analyse ist es notwendig, die „konkreten Einstellungen und Erwartungen“ (Oevermann 1976, S. 10) zu rekonstruieren und so die Interpretation der gesellschaftlich vermittelten Regeln zu offenbaren, um auch Handlungsbegründungen zu ermitteln (Arnold 198, S. 71). Das Ziel der Analyse der vorliegenden Interviews ist es, die Deutungsmuster zu identifizieren und so zu ermitteln, welche Deutungsmuster in der Gruppe der rechtlichen Betreuer im Umgang mit ihren betreuten Personen wirksam sind (vgl. Alemann 2015, S. 104).

Um festzustellen, ob bestimmte Einstellungen und Werte durch ein gemeinsames Deutungsmuster zustande gekommen sind, werden zu einem Thema übereinstimmende Aussagen zu einem Thema von mindestens drei verschiedenen Betreuer/inne/n untersucht. Diese Anzahl wurde festgelegt, da eines der sechs durchgeführten Interviews nur in Auszügen analysierbar ist. Stimmen also drei Interviewte zu einer Thematik überein, ist davon auszugehen, dass diese Einstellungen von mehr als der Hälfte der Befragten im Rahmen dieser Fallstudie geteilt werden. Werden Aussagen nur von einer Person getroffen, ist davon auszugehen, dass diese Aussage Ausdruck der individuellen Varianz des Deutungsmusters ist, der durch persönliche Erfahrungen bedingt ist.

4.1 Deutungsmuster: Entwicklung Kategoriensystem

Die Entwicklung der Kategorien war ein zeitintensiver Prozess, da eine ständige Überarbeitung und Aktualisierung nötig war, um neue Informationen aus dem Interviewmaterial in das Kategoriensystem zu integrieren. Die Kategorien zur

Untersuchung der sozialen Deutungsmuster wurden in einem deduktiv-induktiv verschränkten Prozess erarbeitet. Die Grundlage hierfür bildeten die Texte von Arnold (1985), Sachweh (2010), Gläser und Laudel (200) sowie Bogner, Littig, Menz (2009). Dies widerspricht Mayrings Konzept von einem rein deduktiv entwickelten Kategorienschema, das sich aber für die Arbeit als nicht sinnvoll erwiesen hat, da das Interviewmaterial Aspekte und Informationen hervorgebracht hat, die durch das vorher entwickelte Kategorienschema nicht abgedeckt waren. So kann auch die Offenheit des qualitativen Forschungsprozesses sichergestellt werden, indem das theoriegeleitete Kategorienschema durch neue Informationen erweitert wird (Gläser, Laudel 2010, S. 205).

An die Arbeit wurde mit deduktiv entwickelten Kategorien herangegangen, die sich aber vornehmlich auf die Lernprozesse von Betreuten bezogen. Während der Codierung der Texte ergab sich, dass die vorab festgelegte Kategorie „Lernprozess Betreute“ sich in zahlreiche Subkategorien unterteilt. Außerdem stellte sich schnell heraus, dass das Selbstbild von Betreuer/inne/n und ihre Haltung gegenüber ihren Betreuten durch soziale Deutungsmuster gesteuert werden. Aus diesem Grund muss der Text in einem zweistufigen Prozess analysiert werden. Denn nur durch die Analyse der sozialen Deutungsmuster von betreuenden Personen kann erfasst werden, warum sie Situationen auf eine bestimmte Art und Weise bewerten. Auch die Rekonstruktion der Lernprozesse bei Betreuten wird so verständlich, wenn rekonstruiert werden konnte, welche Werte und Überzeugungen das Handeln der Betreuenden leiten.

Für die Analyse des Deutungsmusters über den Betreuerberuf wurden folgende zwei übergeordnete Kategorien induktiv aus dem Material entwickelt:

- Betreuungstätigkeit und deren Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Haltung gegenüber den Betreuten

Diese zwei Hauptkategorien werden durch weitere Kategorien ergänzt und beziehen sich ausschließlich auf die betreuenden Personen, um die soziale Deutungsmuster, das sie über ihre berufliche Tätigkeit teilen, herauszuarbeiten. Die Kategorie der Betreuungstätigkeit und deren Eigen- und Fremdwahrnehmung wird nur kurz zusammengefasst beschrieben. Für die Untersuchung der Lernprozesse der Betreuten ist interessant, wie sich die Betreuenden zu den Betreuten positionieren. Hierfür wird eine ausführliche Analyse vorgenommen.

4.2 Die Festlegung der Dimensionen des sozialen Deutungsmusters

Ein soziales Deutungsmuster wird durch verschiedene Ebenen strukturiert, die erst erklären, warum und wie es wirksam wird. In der Analyse werden diese drei Ebenen erkennbar und es wird deutlich werden, wo individuelle Erfahrungen Varianzen in den sozialen Deutungsmustern zulassen. Hierfür ist eine Anpassung der Methode von Mayring an das vorliegende Material notwendig (Mayring 2010, S. 59), denn unter Zuhilfenahme dieser drei Ebenen als Dimensionen der Kategorien, die das Deutungsmuster zum Betreuerberuf ausmachen, können die dahinter stehenden Sinnstrukturen erfasst werden.

- Kognitive Ebene: sie enthält neben der Situationsbestimmung und –abgrenzung die eigene Position(-ierung) und erklärt, welche sozialen Phänomene warum existieren
- Evaluative Ebene: auf dieser Ebene liegen die Maßstäbe, nach denen eigene Handlungen und die anderer Menschen bewertet werden
- Normative Ebene: hier finden sich Rechtfertigungen und Begründungen für das eigene Handeln und der Bewertung des Handelns anderer mit Verweis auf anerkannte, gesellschaftlich verbindliche Normen. (Sachweh 2010, S. 90ff.).

Zur vollständigen Erfassung des Deutungsmusters ist es notwendig, die Dimensionen von Deutungsmustern, die Sachweh beschrieben hat, für die jeweiligen Kategorien zuzuordnen.

Die *kognitive Dimension*: Textstellen, die erklären, warum soziale Phänomene existieren oder die Positionierung der interviewten Person in einer Situation erklären, sind der kognitiven Dimension zuzuordnen.

Dazu zählen Textstellen, die zeigen, dass der interviewten Person bewusst ist, warum manche Dinge passieren und auch Position dazu bezieht. Formulierungen und Aussagen mit folgenden Begriffen zeigen beispielhaft die kognitive Dimension an:

„ich bin ...“, „ich wusste ...“, „ich tue etwas, weil ...“

Die *evaluative Dimension*: wenn Maßstäbe deutlich werden, wonach eigene oder fremde Handlungen bewertet werden, sind diese Textstellen der evaluativen Dimension zuzuordnen. Hier wird sich häufig positioniert und abgegrenzt von den Wertmaßstäben anderer. Anzeigende Formulierungen dafür sind beispielsweise:

„das ist nicht fair“, „warum tun die nichts?“ „das finde ich nicht gut“, „wenn sie trinken will, soll sie trinken“, „es sind eben Krankheiten“, „das ist dann sein Problem“.

Die *normative Dimension*: Auf dieser Ebene finden sich Rechtfertigungen für das eigene Handeln und Begründungen, die ihren Ursprung in gesellschaftlichen Vorgaben haben. Für die normative Dimension gelten Textteile, die auf verinnerlichte gesellschaftliche Normen zurückgreifen. Alles, was als unabänderlich oder als gültig für alle Menschen betrachtet wird, zählt in diese Dimension. Anzeigende Begriffe dafür sind beispielsweise Formulierungen wie „das gehört sich nicht“, „grundsätzlich“, „damit muss man eben auskommen“, „da muss er jetzt durch“, „das ist nicht moralisch“, „das ist verpflichtend“, „der Gesetzgeber sagt...“

Die jeweiligen Dimensionen finden sich in den Analysekapiteln zu den sozialen Deutungsmustern. Es konnten durch die Materiallage nicht alle Dimensionen für jede Kategorie zugeordnet werden.

4.3 Deutungsmuster: Analyse – Betreuungstätigkeit

In diesem Kapitel werden die Rahmenbedingungen der Betreuungstätigkeit geschildert, wie sie im Interview von den Betreuenden angesprochen wurden. Die Tabellen mit den Auszügen aus den Interviews sowie der Kodierleitfaden befinden sich im Anhang. Da sie für die Untersuchung der Lernprozesse der Betreuten nicht relevant sind, aber die Situation der Betreuenden konkretisieren, werden die erarbeiteten Kategorien hier nur überblicksmäßig dargestellt.

Die Betreuungstätigkeit wird bestimmt durch die Eigenwahrnehmung der Betreuer/innen. Wie bewerten sie ihre Arbeit und wie ordnen sie sie im gesellschaftlichen Kontext ein? Welche Erwartungen werden an die Betreuenden von Dritten, Angehörigen und dem sozialen Umfeld gestellt und offenbaren somit, wie die Tätigkeit von Fremden wahrgenommen wird? Da ein soziales Deutungsmuster festgelegt werden soll, dass die verinnerlichten Wertvorstellungen von Betreuenden über ihre Tätigkeit offenbart, werden hier Aspekte untersucht, die übereinstimmend von mindestens drei der Interviewten beurteilt wurden.

Zuerst wird die Eigenwahrnehmung festgehalten. Die Tätigkeit wird als abwechslungsreich, vielfältig und spannend beschrieben: „ich finde es eben spannend dass es keine Routine ist, dass man jeden Tag auch damit rechnen muss, dass irgendwas Neues kommt“ [FD1,4] gleichzeitig werden hohe Anforderungen an die Flexibilität gestellt: „... man kanns absolut nicht planen“ [FD2,2]. Dabei weisen die Betreuenden in

den Interviews hohe Problemlösekompetenzen auf und bezeichnen sich selbst als „Staubsauger“ oder als „Streetworker“ [FD31,3]. Vier von sechs Betreuenden sprechen im Interview die Notwendigkeit an, medizinische Entscheidungen zu treffen [FD4,1-7]. Ausführlich werden die verschiedenen Themengebiete beschrieben, denen sie in ihrer Arbeit begegnen:

„... kann alles kommen. Das geht von Erbschaftauseinandersetzungen über mietvertragliche Regelungen, Auseinandersetzungen mit den Telefongesellschaften [...] ja Auseinandersetzungen mit Behindertenwerkstätten und Wohnen und beziehungsweise Wechsel von Einrichtungen, Kindergeldanträge ...“ [FD5,1].

Die Fremdwahrnehmung bezieht sich auf die gesellschaftliche Anerkennung der Tätigkeit und dabei insbesondere auf die Vergütung. Die Tätigkeit von Betreuer/inne/n wird nach einem festgelegten Satz vergütet (s. Anhang), diese Vergütung wird von den interviewten Personen als nicht angemessen empfunden. Vier von sechs Interviewten beklagen die geringe Vergütung. Hier wird der Widerspruch zwischen den Gesetzesanforderungen deutlich, die Betreuung ordentlich zu führen und den persönlichen Kontakt zu halten. Um den Kontakt jedoch zu führen, sind mehr Stunden nötig, die vom Gericht nicht vergütet werden. Dies wird als besorgniserregend gesehen, da der übliche Aufwand bei der Betreuungsführung in der Regel das Kontingent von zwei Stunden überschreitet [FD61-7]. Hinzu kommen Probleme mit Behörden und Gerichten, denen die Betreuenden regelmäßig Rechenschaft über ihre Tätigkeiten ablegen müssen, was drei der Befragten [FD7,1-3] kritisch bewerten:

„... da raubt man uns Zeit, die wir wirklich besser mit anderen Dingen verbringen. Also ich finde das schade, man muss ja immer wissen, Betreuer sind haftbar, wir sind verpflichtet zu melden, was wir nicht tun, fällt auf unsere Füße, also gäbe es gar keinen Grund ((lacht)), es nicht zu machen #00:52:08-2#“ [FD7,2]

Neben der geringen gesellschaftlichen Anerkennung werden die Anforderungen und Erwartungen Dritter wie Angehöriger oder Nachbarn von Betreuten angesprochen. Häufig wird erwartet, dass rechtliche Betreuer Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung leisten, was aber nicht dem Tätigkeitsprofil von rechtlichen Betreuerinnen und Betreuern entspricht: „Betreuerin #00:06:55-7# wir sind jetzt zwar nicht diejenigen, was erwartet wird oft vom Umfeld, die mit den Betreuten Arztbesuche machen und die Teetasse reichen, sondern wir sind diejenigen, die organisieren, dass das passiert ...“ [FD8,1]. Zudem kommen noch Anforderungen aus dem sozialen Umfeld von Betreuten, wenn deren Lebenswandel nicht gutgeheißen

wird. Hier werden Betreuende in der Verantwortung gesehen, dieses Verhalten zu unterbinden und die betreute Person zu kontrollieren oder zu erziehen: „Betreuerin #01:13:57-5# Das verwechseln ja viele, dass der Betreuer nicht der Betreute ist und dass der dessen Handeln nur in gewissen Grenzen beeinflussen kann und das Verhalten meistens gar nicht ...“ [FD9,4]. Dementsprechend entziehen sich Betreuende dieser Anforderung, denn „wir sind ja keine Erzieher“ [FD9,6].

Es bleibt festzuhalten, dass die Tätigkeit von Betreuenden von diesen als interessant und vielfältig wahrgenommen wird, sie ein großes Wissen über verschiedenste Bereiche der Lebensorganisation haben, dafür jedoch nicht angemessen entlohnt werden und sie sich von Erziehungsansprüchen Dritter gegenüber den Betreuten distanzieren müssen.

4.4 Deutungsmuster Haltung

Im Folgenden wird beschrieben, welche Kategorien die Oberkategorie der Haltung bedingen. Für die Kategorie der *Haltung* ist erst einmal wichtig, ob die Betreuten von den betreuenden Personen als erwachsen angesehen werden und welche Konsequenzen in Form von *Rechten* und *Pflichten* für die Betreuten daraus abgeleitet werden. Außerdem spielt der Aufbau von *Vertrauen* eine große Rolle, wie die Betreuenden Vertrauen für die Zusammenarbeit bewerten und wie mit Misstrauen umgegangen wird.

4.4.1 Deutungsmuster: Haltung – Bestimmung der Kategorien

Im Folgenden werden die Kategorien definiert, die für das Deutungsmuster der Haltung bestimmend sind. Zuerst geht es darum, welche Haltung die Betreuenden gegenüber den Betreuten einnehmen. Das Verhalten der Betreuten zieht in der Regel Konsequenzen nach sich, mit denen die Betreuten als erwachsene Menschen rechnen müssen. Die Betreuenden sehen sich somit in der Verantwortung, die Betreuten auf ihre Pflichten, aber auch auf ihre Rechte aufmerksam zu machen. Dies ist besonders aus der Perspektive der Erwachsenenbildung relevant, da es sich unmittelbar auf die Beziehung zwischen betreuter und betreuender Person auswirkt und das Spüren von Konsequenzen irritierend wirken kann. Ein wichtiger Aspekt für die beziehungsgebundenen Lernanlässe ist die vertrauensvolle Beziehung zwischen

betreuter und betreuender Person. Hier können die Betreuenden eine nachhaltige Verhaltensänderung anstoßen. Aus diesem Grund wird untersucht, welche Bedeutung die interviewten Personen der Vertrauensbeziehung zur betreuten Person zuschreiben. Im Folgenden findet sich der Kodierleitfaden, um eine methodengeleitete Analyse der Haltung durchführen zu können.

4.4.2 Deutungsmuster: Haltung – Kodierleitfaden und Analyseverfahren

Kategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Pflichten	Die Haltung gegenüber den Betreuten wird von den Betreuenden dadurch bestimmt, dass sie sie als erwachsene Menschen wahrnehmen, die Pflichten haben und deren Handeln Konsequenzen hervorruft.	„... aber auch ihre Pflichten und sie müssen halt davon ausgehen wenn sie jemandem auf den Keks gehen auf den Nachbarn dann kommt halt die Polizei #00:26:20-6# [FD10,1], „... wir haben Betreute die in Hausgemeinschaften leben wo ich ganz offen bin da kann ich das gut verstehen dass die Hausgemeinschaft sagt der muss hier raus“ [FD10,2]	Stellen, in denen sie frustriert auf Betreute reagieren, zählen nicht in die Kategorie.
Rechte	Zugeständnisse an die Betreuten, in denen die Freiheit ihres Handelns betont wird, auch wenn es den gesellschaftlichen oder den Wertvorstellungen der Betreuenden widerspricht, da die Betreuten erwachsen sind	„er hat n Anspruch darauf zwanghaft zu sein“ [FD11,2] „der Betreute sagt Nein, ich lass Sie nicht rein, ich will mit Ihnen nichts zu tun haben, ist sein Recht“ [FD11,6]	Sequenzen, in denen das Verhalten von Betreuer als nicht tolerierbar gesehen wird, zählen nicht dazu.
Vertrauen	Bewertung von Vertrauen, enttäuschem Vertrauen und Misstrauen und der Umgang mit Vertrauen, enttäuschem Vertrauen und Misstrauen werden beschrieben.	„also ich denke, dass ich mit nahezu allen ein gutes Verhältnis habe“ (B5, Absatz 54), „die haben Vertrauen zu einem“ (B6, Absatz 55), „sah sie unser Vertrauensverhältnis als beendet an“ (B4, Absatz 60), „dadurch dass sie jetzt eben auch in ihren letzten Jahren so misstrauisch dann wurde“ (B3, Absatz 97)	Beschreibungen, wie vorgegangen wird, um Vertrauen zu erwerben, zählen nicht in diese Kategorie

In der nachfolgenden Tabelle mit den Kategorien, die die Haltung und die dahinterstehenden Deutungsmuster der Betreuenden zu ihren Betreuten offenbaren,

werden die einzelnen Fälle zusammengefasst in der Spalte Ereignis beschrieben. Eine weitere Reduktion in der Spalte Zusammenfassung gibt einen Überblick über die relevanten Punkte, die untersucht werden und ermöglicht eine übergreifende Abstraktion, die von mehreren Personen geteilt wird. Die dritte Spalte zieht die Schlussfolgerung. Die vierte Spalte offenbart das Ergebnis der Analyse. Die einzelnen Fälle sind im Anhang in der entsprechenden Tabelle als vollständige Auszüge zu finden. Sie sind nach dem Schema [F]älle+[D]eutungsmuster+[>Nummer<] durchnummeriert, so dass eine Zuordnung der Fälle zwischen der Tabelle, der nachfolgenden Auswertung und der Tabelle im Anhang möglich ist. In der Auswertung werden auch die einzelnen Dimensionen der sozialen Deutungsmuster zugeordnet, die unter 4.2.2 beschrieben wurden.

4.4.3 Deutungsmuster: Haltung – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Schlussfolgerung	Ergebnis
[FD10,1] B2 beschreibt, dass die Nachbarn von randalierenden Betreuten die Polizei rufen, die nach mehrmaliger Ruhestörung die betreute Person in die Psychiatrie bringen. B2 hält das für eine angemessene Lösung, da die Betreuten damit rechnen müssen, dass ihr Verhalten Konsequenzen hat.	Betreute, die die Grenzen dessen, was als angemessen in einer Hausgemeinschaft empfunden wird, übertreten, werden untergebracht [FD10,1].	Grenzen dessen, was als sozial zumutbar gesehen wird, werden überschritten und dies zieht Konsequenzen nach sich	Konsequenzen und Pflichten
[FD10,2] B4 hat Verständnis für die Nachbarn in einer Hausgemeinschaft, die mit einem Messi in Betreuung leben oder einem fremdaggressiven Menschen, der die Nachbarn physisch bedroht. Wenn die Hausgemeinschaft diese Person nicht mehr als Nachbarn haben möchte, würde sich B4 einer Wohnungskündigung auch nicht entgegenstellen, wenn es sich bei der betroffenen Person um einen/r ihrer Betreuten handelt.	Betreute, die sich innerhalb ihrer Hausgemeinschaft nicht in einem angemessenen Rahmen verhalten, verlieren ihre Wohnung.		
[FD10,3] B3 ist nicht bereit, wenn jemand aus Gutmütigkeit oder aus anderen Gründen immer Geld an andere verleiht, der Person immer	Wenn eine betreute Person freiwillig ihr Geld an andere verborgt, muss sie	Ein vernünftiger Umgang mit Geld ist	

wieder Geld zu geben, sondern versucht, diese Person auf ihr selbstschädigendes Verhalten aufmerksam zu machen, ist aber der Ansicht, dass das Verständnis für den Wert des Geldes (außer bei geistiger Behinderung) vorhanden sein muss.	damit leben, dass ihr dieses Geld dann selbst fehlt.	notwendig.	
[FD10,4] Wenn eine betreute Person kein Geld mehr hat, so empfiehlt B3 den Besuch der Tafel, damit die betreute Person keinen Hunger leiden muss, gibt aber kein Geld, da sie selbst auch kein Geld geschenkt bekommt, wenn sie es verschwendet hat.	Hat eine Person ihr Geld verschwendet, gibt es soziale Anlaufstellen, damit sie nicht hungern muss.		
FD10,5] B3 spricht über einen alkoholkranken Betreuten, der sein Geld immer ausgibt und nun aber unentgeltlich arbeitet. Deswegen zahlt sie ihm momentan mehr Geld als sonst aus, was er damit anstellt, ist ihr aber gleichgültig, solange seine Ernährung einigermaßen sichergestellt ist. Gibt er sein Geld für Alkohol ist, findet sie das auch in Ordnung.	Zur Belohnung für seine unentgeltliche Tätigkeit zahlt B3 ihrem alkoholkranken Betreuten mehr Geld aus. Wofür er es ausgibt, ist dabei für sie nicht von Interesse, sofern er nicht verhungert.		
[FD11,1, 2] B6 und B2 halten fest, dass jeder Mensch ein Recht auf Krankheit und Verwahrlosung hat und dass eine betreuende Person da auch nicht eingreifen kann und soll, es sei denn, ein Einwilligungsvorbehalt liegt vor. Entscheidend ist, sich danach zu richten, was die betreute Person tun würde, wenn sie nicht betreut wäre.	Jeder Mensch hat ein Recht auf Krankheit und Verwahrlosung.	Freiheit des Handelns.	Rechte
[FD11,3,4] B2 und B1 stellen fest, dass es außerhalb der Einflussmöglichkeiten von Betreuenden liegt, den Alkoholkonsum von alkoholkranken Betreuten zu verhindern.	Jeder Mensch hat ein Recht auf Krankheit		
FD11,5,6] B4 akzeptiert, dass betreute Personen ihre eigene Vorstellung von ihrer Lebensgestaltung haben und betont, dass man das hinnehmen muss. Gleichzeitig haben auch Betreuer und Betreuerinnen die	Jeder Mensch hat das Recht auf seine Lebensgestaltung		

Möglichkeit, eine Betreuung abzulehnen oder aufzuheben, wenn diese sinnlos erscheint.			
[FD12,1] B5 erklärt, dass er zu Beginn Vertrauen gegenüber den Betreuten hat und erst, wenn es zum Beispiel in finanziellen Bereichen Schwierigkeiten gibt, kontrolliert er die Geldzuweisung. Wichtig ist für ihn die Kommunikation mit den Betreuten darüber, wie die Geldzuteilung funktioniert.	B5 vertraut anfangs grundsätzlich den Betreuten und wird erst vorsichtiger, wenn Probleme entstehen. Wichtig ist für ihn die kommunikative Anbindung der Betreuten an sein Büro.	Bewertung von Vertrauen	Vertrauen
[FD12,2,5,6] B1, B4 und B5 äußern sich erfreut darüber, wie im Betreuungsverlauf das Verhältnis zwischen Betreuten, Angehörigen und Betreuerin sich in eine vertrauensvolle Beziehung wandelt und dass die Betreuten wissen, wo sie Hilfe bekommen können.	Die Entwicklung von Vertrauen benötigt Zeit, unterstützt dann aber wirksam den Betreuungsprozess.		
[FD12,3] B5 empfindet die Beziehung zu seinen Betreuten als vertrauensvoll und weiß, dass diese sich bei Problemen umgehend an ihn wenden werden. Stetiger Kontakt ist dafür nicht nötig, wenn die Basis da ist.	Wenn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen betreuer und betreuender Person entstanden ist, so wenden sich die Betreuten bei Problemen umgehend an die betreuende Person.		
[FD12,4] B5 betont, wie wichtig Ehrlichkeit auch von Seiten des Betreuers ist. Findet er Geld in der Wohnung der betreuten Person, so überweist er es sofort auf deren Konto.	Ehrlichkeit, auch von der betreuenden Person, ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung.		
[FD12,8] B6 äußert sich frustriert und enttäuscht über einen Betreuten, der sie angelogen hat.	Vertrauensmissbrauch durch Lügen wird sehr negativ bewertet.	Enttäushtes Vertrauen	Vertrauensverlust
[FD12,7] B3 nimmt aus Prinzip keine Betreuungen wieder an, wenn diese schon einmal die Betreuung durch sie abgelehnt haben, weil sie darin ein Misstrauensvotum sieht.	Betreute, die kein Vertrauen entwickeln können, werden nicht weiter betreut.	Umgang mit Misstrauen	Misstrauen
[FD13,1] B4 schildert den Fall einer Betreuten, die die Betreuung aufheben ließ, nachdem die Betreuerin eine Fixierung und Sitzwachen genehmigt hatte. B4	Wenn eine betreute Person kein Vertrauen (mehr) hat, ist ein Betreuerwechsel sinnvoll.		

reagiert verständnisvoll.			
[FD13,2,-5] B3, B5 und B6 legen alles offen, was sie für betreute Personen getan haben, um zu zeigen, dass sie sich nicht bereichert haben, wenn das gewünscht wird.	Ein transparentes und offenes Arbeiten ist für Betreuer und Betreuerinnen notwendig.		
[FD13,5] B3 nimmt sich das Misstrauen einer Betreuten sehr zu Herzen.	Misstrauen von Betreuten wird als belastend erlebt.		

4.4.4 Deutungsmuster: Haltung – Auswertung der Tabelle

Bei der Betreuungsführung sind die Wünsche der betreuten Person und deren Vorstellung der eigenen Lebensführung maßgeblich. Eine betreuende Person setzt sich dafür ein, dass die betreute Person nicht benachteiligt wird und ermöglicht so eine selbstbestimmte Lebensführung. Dies hat jedoch Grenzen, die gesetzlich festgeschrieben sind und zwar dann, wenn die Freiheit Anderer durch das Verhalten der Betreuten bedroht wird. In den Fällen [FD10,1,2] berufen sich B2 und B4 auf die normative Dimension, da hier die Freiheit anderer verletzt wird und die betreuten Personen mit entsprechenden Konsequenzen leben müssen. Andere Konsequenzen beziehen sich auf Geldmangel, wenn beispielsweise eine betreute Person ihr ganzes Geld schon ausgegeben hat und von der betreuenden Person mehr Geld haben möchte, obwohl keines da ist, so wird diese Person an die Tafel verwiesen, muss also nicht verhungern [FD10,3-5]. Hier verweist B3 auf die evaluative Dimension des sozialen Deutungsmusters im vernunftgemäßen Umgang mit Geld, den Erwachsene, sofern sie kognitiv dazu imstande sind, erlernt haben sollten.

Gleichzeitig werden den Betreuten aber auch die Rechte auf Krankheit, zwanghaftes Verhalten und Alkohol- bzw. Drogenkonsum zugebilligt, da sie ja erwachsen seien, auch, wenn dies durchaus kritisch gesehen wird [FD11,3,4]. Hier wird die kognitive Dimension angesprochen, da sich zu der Problematik der Alkoholfinanzierung von Suchtkranken positioniert wird und dies als (unlösbares) Problem gedeutet wird, ebenso wie [FD11,5], wenn festgestellt wird, dass man den betreuten Personen die Lebensführung überlassen muss, da sie erwachsen sind. Aber auch Betreuende nehmen gleichfalls für sich ein Recht in Anspruch, eine Betreuung aufzuheben, wenn die betreute Person den Kontakt ablehnt und keine Betreuung wünscht. Hier nimmt B4

Bezug auf die normative Dimension, indem sie neben den Rechten der Betreuten ihre eigenen Rechte betont [FD11,6].

Hier lässt sich ein soziales Deutungsmuster feststellen, dass sich auf die Positionierung der Betreuenden zu den Betreuten bezieht. Normative Vorstellungen und evaluative Maßstäbe werden an deren Verhalten angelegt. Die Betreuenden werden als erwachsene, mündige Personen wahrgenommen, deren Rechte gegen die Zugriffe Dritter geschützt werden, deren Übergriffe aber auf die Freiheit Dritter Konsequenzen haben. Hier machen die Interviewten deutlich, dass sie nicht jedes Verhalten billigen, wenn es außerhalb der als angemessenen empfundenen sozialen Norm liegt.

Die Kategorie der Haltung wird zum großen Teil bestimmt durch das Vertrauensverhältnis, das im Idealfall zwischen betreuter und betreuender Person besteht. Die vertrauensvolle Beziehung wird von den Betreuer/inne/n als Grundstein für die Arbeit mit den Betreuten gesehen und als Beweis, dass die Betreuung gut läuft [FD12,1]. Interessant ist hierbei der Zeitraum, bis sich das Vertrauen entwickelt hat (3-5 Jahre), was deutlich macht, dass Betreuende einen sehr langen Atem bei ihrer Tätigkeit brauchen, dann aber eine gute Basis haben [12,2,3,5,6]. Grundvoraussetzung dafür ist jedoch auch die Ehrlichkeit der betreuenden Person, sich zum Beispiel nicht am Vermögen der betreuten Person zu bereichern [FD12,4]. Hier positionieren sich die Betreuenden zu der Anforderung ihrer Tätigkeit, eine Beziehung zu den Betreuten aufzubauen, was die kognitive Dimension des Deutungsmusters Betreuungstätigkeit in Bezug auf die Haltung offenbart. Wird Vertrauen enttäuscht, so wird frustriert reagiert und die Bemühungen um die Person werden reduziert.

Gleichzeitig lässt sich hier ein normativer Rückgriff auf moralisches Handeln feststellen. B6 ist nicht enttäuscht, weil ihr Betreuer den Entzug und die Umschulung nicht zu Ende geführt hat, sondern weil er sie darüber belogen hat. Misstrauen von den betreuten Personen wird als sehr belastend erlebt. Teilweise führt Misstrauen dazu, dass eine Aufhebung der Betreuung angeregt wird und [FD13,1], was Verständnis für die Sorgen der Betreuten offenbart (kognitive Dimension).

Generell bemühen sich die Betreuenden um Aufklärung und Offenheit, wenn sie mit Misstrauen konfrontiert werden [FD13,2-4] (evaluative Dimension), erleben dies aber auch als sehr belastend [FD13,5]. Hier wird ein soziales Deutungsmuster der Betreuenden über ihre Tätigkeit geteilt. Es wird auf die normative Dimension

zurückgegriffen, da die Betreuenden Vertrauen als Grundlage ihrer Arbeitsbeziehung wahrnehmen und das auch gar nicht in Frage stellen. Hier wird ein implizit wirksames Verständnis der Beziehungsarbeit wirksam, dass Voraussetzung für eine erfolgreiche Betreuungsführung ist.

4.5 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg

Die Untersuchung zur Wahrnehmung von Erfolg durch die Betreuenden stellt eine Zwischenstufe zwischen den sozialen Deutungsmustern der Betreuenden und den Lernprozessen der Betreuten dar, da untersucht wird, was als Erfolg wahrgenommen wird, welcher Status als so positiv bewertet wird, dass die Betreuenden zufrieden mit dem Verlauf der Betreuung sind. Auf dieser Grundlage kann untersucht werden, wann Lernprozesse bei den Betreuten erfolgreich sind, weil eine nachhaltige Verhaltensänderung eingetreten ist und wann die Betreuenden Scheitern feststellen und wie sie sich dazu positionieren.

4.5.1 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Bestimmung der Kategorien

Die Kategorien dieses Deutungsmusters ergeben sich induktiv aus dem Interviewmaterial. Wurden das Erreichen bestimmter Punkte als Erfolg angesehen und von drei oder mehr Betreuenden positiv vermerkt, wurde daraus eine Kategorie entwickelt.

4.5.2 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Kodierleitfaden und Analysemethode

Kategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Aufhebung der Betreuung	Wenn eine Betreuung aufgehoben wurde oder die Betreuungsaufhebung aufgrund höherer Selbstständigkeit durch die betreute Person und in Zusammenarbeit mit der betreuenden Person geplant wird.	„das könnte ne Sternstunde werden, dass ich den so in nem Jahr etwa abgeben möchte“ (FD14,1]	Nicht gültig, wenn eine Betreuung ohne Einverständnis der betreuenden Person aufgehoben wird oder die betreuende Person der Ansicht ist, die Betreuungsaufhebung geschähe zu früh.
Geklärte Wohnsituation	Wenn sich Betreuende positiv darüber äußern, dass sich die Wohnsituation bei	„das Wichtigste war er hat ein Dach überm Kopf also von daher ist es in	Probleme bei dem Finden einer neuen Wohnung oder Probleme mit

	Betreuten verbessert hat.	Ordnung“ [FD15,1], „hat da ein sehr schönes Zimmer“ [FD15,2]	Vermietern fallen nicht in diese Kategorie
Zufriedenheit	Wenn die Betreuten mit ihrer Lebensgestaltung froh und zufrieden sind und auch die Betreuenden die Situation so einschätzen, dass dieser Lebenswandel in dieser Form weitergeführt werden kann.	„so er sah aus wie immer [...] war zufrieden und des Lebens froh [...] das fand ich super“ [FD16,1]; „... also das ist frustrierend [...] muss man so sagen ja also sie ist ja nicht glücklich [FD16,3]	Schilderungen von Betreuten, die zufrieden mit ihrer Lebensführung sind, aber auch negative Bemerkungen von Betreuten wie Frust oder Ärger über Betreute, die selbstverantwortlich unglücklich sind
Lebens- unterhalt gesichert	Wenn der Lebensunterhalt als gesichert wahrgenommen wird durch gesichertes Einkommen oder regulierte Schulden, wird diese Kategorie zugeordnet.	„Betreuung kann aufgehoben werden Klassiker is wenn jemand keine Schulden mehr hat also Schuldenregulierung wenn er n unbefristetes Einkommen hat“ [FD17,1], „...der hatte gar nichts der hatte kein Einkommen ...“ [FD17,4]	Gültig, wenn sich positiv über eigenständige Kontoführung durch die Betreuten oder regulierte Schulden geäußert wird. Aber auch, wenn die Finanzierung nicht gesichert ist und sich darüber negativ geäußert wird, wird diese Kategorie zugeordnet, da so erkannt wird, was die Betreuenden als Erfolg wahrnehmen würden.
Arbeit /Beschäftigung/ Tagesstruktur	Haben die Betreuten eine Tätigkeit, die sie beschäftigt oder entwickeln sie eine eigene Tagesstruktur, wird diese Kategorie verwendet, wenn die Betreuenden sich lobend oder positiv dazu äußern. Aber auch Ärger über Betreute, die keine Tagesstruktur entwickeln können, zählen dazu.	„...und der hat aber n Job gefunden alles gut „ [FD18,2], „... das mein ich mit Abwärtstrend dass sie jetzt also seit 2012 in einem Heim lebt und äh nicht mal dort mehr die Tagesstruktur mitmachen kann...“ [FD18,3]	Positive Bewertungen und Äußerungen über eine Beschäftigung oder Arbeit oder wenn eigenständig eine Tagesstrukturierung gelingt. Aber auch negative Äußerungen über eine nicht vorhandene Tagesstruktur, da die Negativäußerung deutlich macht, was als Erfolg gesehen werden würde.
Sozial eingebunden	Positive Äußerungen oder Beschreibungen über Betreute mit einem funktionierenden Sozialleben, oder auch	„...hat n Lebenspartner jetzt och und und die haben nen kleenen Garten wo se sich och	Äußerungen, die keine Referenz auf das funktionierende oder nicht funktionierende Sozialleben von

	Ärger und Unverständnis, wenn Betreute eine isolierte Lebensweise vorziehen.	im Sommer uffhalten können“ [FD19,1], „...nun ist sie auch zu Hause so isoliert“ [FD19,3]	Betreuten aufweisen, fallen nicht in diese Kategorie. Negativäußerungen über isoliert lebende Betreute fallen auch in diese Kategorie, da der Ärger der Betreuenden verdeutlicht, was sie als wünschenswert erachten würden.
--	--	---	---

Die Analyse der Wahrnehmung von Erfolg bezieht sich darauf, festzustellen, welche Werte und Ziele für die Betreuenden als erstrebenswert gelten. In der Regel wird auf die normative und evaluative Dimension des sozialen Deutungsmusters von sozial als angemessen empfundenen Standards Bezug genommen.

4.5.3 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Ergebnis
Eine Aufhebung der Betreuung wird positiv bewertet [FD14,1-5]	Aufhebung von Betreuung	Betreuungsaufhebung wird als Erfolg und positiv wahrgenommen
Gesichertes Obdach, eine schöne Wohnung, eine aufgeräumte Wohnung [FD15, 1-3]	Geklärte Wohnsituation	Eine geklärte Wohnsituation wird als Erfolg und positiv wahrgenommen.
Die Betreuten sind mit ihrer Lebenssituation zufrieden [16,1,2] oder unzufrieden, was negativ gedeutet wird [FD16,3]	Zufriedenheit	Zufriedenheit der Betreuten mit der Lebenssituation wird als Erfolg und positiv wahrgenommen, selbstverschuldete Unzufriedenheit wird mit Frustration kommentiert.
Schulden reguliert, Einkommen gesichert [FD17,1-3], gibt es keine gesicherten Lebensbedingungen, wird dies negativ konnotiert [FD17,4]	Lebensunterhalt gesichert	Ein gesicherter Lebensunterhalt wird als Erfolg und positiv wahrgenommen, ein ungesicherter, freiwillig gewählter Lebenswandel wird abgelehnt.
Das Halten an eine Tagesstruktur oder das Ausüben einer Beschäftigung werden positiv vermerkt [FD18,1,2], wird der Tag nicht strukturiert, obwohl die	Arbeit/Beschäftigung	Das Ausüben von Tätigkeiten oder das Einhalten einer Tagesstruktur werden als Erfolg und positiv wahrgenommen, ist das Gegenteil der Fall, wird mit

Fähigkeiten dazu da sind, wird mit Frust reagiert [FD18,3,4]		Frust kommentiert.
Haben Betreute ein stabiles soziales Umfeld, wird dies positiv vermerkt [FD19,1,2], leben sie in selbstgewählter Isolation, wird mit Frust oder Unverständnis reagiert [FD19,3,4]	Sozial eingebunden	Verfügen die Betreuten über ein stabiles soziales Umfeld, wird dies als Erfolg und positiv wahrgenommen, ist das Gegenteil der Fall, wird mit Frust oder Ablehnung reagiert.

4.5.4 Deutungsmuster: Wahrnehmung von Erfolg – Auswertung der Tabelle

Die obenstehende Tabelle verdeutlicht, was die interviewten Personen als Erfolg ansehen, wann sie zufrieden mit ihren Betreuten und deren Lebenssituation sind.

Als Erfolg für die Betreuenden werden folgende Aspekte angesehen:

- Aufhebung der Betreuung
- Wohnung/Obdach gesichert
- Zufriedenheit mit Lebenssituation
- Gesicherte Lebensverhältnisse (keine Schulden, Rente)
- Tagesstruktur durch Arbeit/Beschäftigung
- Gesichertes soziales Umfeld (Partnerschaft, Heimbewohner)

All diese Erfolge zeigen, dass die Betreuenden Maßstäbe an das Handeln der Betreuten anlegen, was sie als anerkennens- und lobenswert betrachten und diese Maßstäbe auch teilen (evaluative Dimension). Hier wird deutlich, dass es einen Konsens darüber gibt, was als erstrebenswert gilt (normative Dimension). Die Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse wird hier als positiv angesehen. Da diese Wertvorstellungen von fast allen Interviewten geteilt werden, ist hier ein Deutungsmuster wirksam, dessen Priorität darin liegt, unter gesicherten Verhältnissen zu leben und unsichere Situationen (Schulden, kein Obdach, unstrukturierte Tagesabläufe, Isolation) abzulehnen. Dieses Deutungsmuster ist nicht auf die Gruppe von Betreuenden beschränkt, sondern wird gesamtgesellschaftlich geteilt. Die Betreuenden setzen sich in ihrer Tätigkeit dafür ein, den Betreuten zu ermöglichen, unter solchen Verhältnissen zu leben. Lehnen die Betreuten eine solche Lebensweise ab, muss das von den Betreuenden akzeptiert werden, auch wenn sie im Interview mit Frustration, Ablehnung oder Unverständnis reagieren.

4.6 Ergebnisse der Deutungsmusteranalyse

Die Untersuchung der bei den interviewten Betreuern und Betreuerinnen wirksamen Deutungsmuster hat Folgendes ergeben:

1. Die Tätigkeit der Betreuer und Betreuerinnen wird von diesen als herausfordernd und anspruchsvoll beschrieben, da sie ein hohes Maß an Flexibilität und ein breit gefächertes Wissen über viele Bereiche des Lebens verlangt. Die Vergütung wird im Verhältnis zum Aufwand bei der Betreuungsführung als zu gering empfunden. Außenstehende haben geringe Einblicke in die Tätigkeit von Betreuenden und äußern daher Erwartungen, die nicht dem Aufgabenbereich von Betreuern und Betreuerinnen entsprechen.
2. Die interviewten Betreuer und Betreuerinnen nehmen die Betreuten ausnahmslos als erwachsene Menschen mit entsprechenden Rechten und Pflichten wahr. Eigene Wertvorstellungen werden als nicht maßgeblich für die Betreuten betrachtet in Bezug auf deren Lebensgestaltung. Auf Konsequenzen von unangemessenem Handeln wird jedoch hingewiesen.
3. Betreuende sind mit dem Verlauf eines Betreuungsprozesses zufrieden, wenn die Betreuten danach in stabilen Verhältnissen leben, sozial wie finanziell.

5. Lernprozesse

Die Klientel der betreuten Personen zeichnet sich durch eine enorme Heterogenität aus. Die Analyse der Interviews ermöglicht aber im Rahmen einer Fallstudie, Übereinstimmungen festzustellen und festzulegen, wie Lernprozesse in der Betreuung ablaufen. Die Lernanlässe sind krisen- oder beziehungsgebunden. Wird der Veränderungsprozess zur Verbesserung der Lebenssituation nicht durchgehalten, spricht man von Scheitern, da Lernwiderstände wirksam werden. In den folgenden Unterkapiteln werden die Techniken erklärt, die bei der Analyse der Lernprozesse genutzt werden, um letztendlich ein allgemeines Schema für den Ablauf von Lernprozessen bei Betreuten zu entwickeln.

5.1 Lernprozesse – Beschreibung der Analysemethode

Das Ziel der Analyse der Lernprozesse von Personen in Betreuung ist, auf Grundlage des Interviewmaterials zu ermitteln, wie Lernen bei den Betreuten geschieht. Dazu werden die Lernanlässe und deren Ergebnisse untersucht. Hierfür wird unterschieden zwischen Lernanlässen, die durch Krisen bedingt werden und Lernanlässen, die durch das soziale Umfeld oder Bezugspersonen, in der Regel die Betreuenden, stimuliert werden.

Diese Lernanlässe bewirken zum Teil eine nachhaltige Verhaltensänderung, zum Teil jedoch geschieht nur eine graduelle Umsetzung und die Betreuten fallen wieder in schädliche Verhaltensmuster zurück. Durch die Analyse wird festgestellt, ob es bestimmte Möglichkeiten gibt, Scheitern zu verhindern oder Erfolg zu fördern.

Im Folgenden werden die Schritte beschrieben, die eine Analyse des Materials ermöglichen.

Zuerst werden tabellarisch die Dimensionen von Lernprozessen (Anlass und Ergebnis) mit ihren zwei Ausprägungen (krisengebunden oder beziehungsgebunden, Erfolg oder Scheitern) festgelegt. Dafür werden sie definiert, mit Ankerbeispielen versehen und es werden Kodierregeln festgelegt. Diese Tabelle dient als Kodierleitfaden für die Analyse der Lernprozesse.

5.2 Analyse Lernprozesse – Kodierleitfaden und Analysemethode

Lernanlass	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Krise	<ul style="list-style-type: none"> - Betrachtung des Gesamtereignisses - Beschreibung einer Umbruchsituation, die Veränderung anstößt - Eine Verhaltensänderung geschieht oder wird versucht, weil eine Krise auftritt 	<p>„den haben sie inhaftiert“ (B5, Absatz 180),</p> <p>„bei der [Frau] haben wir wirklich über erst [...] mit Entzug und Entwöhnung und äh dann Wohnen in einer WG für alkoholranke [...] bis auch das dann beendet werden konnte““ (B6, Absatz 95);</p> <p>„dann hat sie nen Selbstmordversuch unternommen in der</p>	<p>Es werden keine Ereignisse betrachtet, in denen Lernen durch eine Anregung einer Bezugsperson angeregt wird</p>

		Klinik“ (B4, Absatz 260),	
Beziehung	<ul style="list-style-type: none"> - Betrachtung des Gesamtereignisses - Beschreibung einer Veränderung, die durch die Anregung einer Bezugsperson angestoßen wird - Eine Verhaltensänderung geschieht oder wird versucht, weil eine Bezugsperson eine Anregung gibt 	<p>„...hab dann hier zu meiner Betreuten gesagt ...“ (B1, Absatz 267);</p> <p>„...ich gesagt hab Junge so läuft das hier nicht“ (B4, Absatz 190);</p> <p>„...als sie wusste worum's mir geht ähm in erster Linie ähm hat sie jeden Zugang verweigert“ (B6, Absatz 233</p>	Es werden keine Ereignisse betrachtet, in denen Lernen durch eine Umbruchsituation angeregt wird
Ergebnis	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Erfolg	<ul style="list-style-type: none"> - es werden die Bewertungen von Ereignissen durch die Betreuer untersucht - als Erfolg werden Sequenzen gesehen, wenn positive Abschlussbewertungen von Ereignissen durch die Betreuungen vorgenommen werden 	<p>„der kam nach wenigen Monaten wirklich geläutert raus“ (B5, Absatz 180 – 186),</p> <p>„sie ist auch sehr dankbar, sie freut sich dass das so gelaufen ist (B3, Absatz 189) „sie hat mittlerweile gar keine Betreuung mehr“ (B4, Absatz 74).</p>	Es werden ausschließlich Ereignisse betrachtet, die am Ende eine positive Bewertung durch die Betreuenden erhalten
Scheitern	<ul style="list-style-type: none"> - es werden die Bewertungen von Ereignissen durch die Betreuenden untersucht - als Scheitern werden die Ereignisse gesehen, wo die Betreuenden eine negative Schlussbilanz ziehen 	<p>„sie sieht ganz schlecht aus, ich hab die Sorge dass sie nicht mehr lange lebt“ (B6, Absatz 269);</p> <p>„... und das ist zum Beispiel auch so etwas was einen frustriert“ (B6, Absatz 102);</p> <p>„...mit ihr kann man nix machen...“ (B2, Absatz 110)</p>	Es werden ausschließlich Ereignisse betrachtet, deren Ende durch die Betreuenden negativ bewertet wird, weil ein Rückfall, bzw. keine Verhaltensänderung geschieht

Tabelle: Kodierleitfaden Lernprozesse von Betreuten

In den Tabellen werden die einzelnen Ereignisse mit der Kennung [LF<Nummer>] (Lernprozess + Fall + Nummer) bezeichnet, um eine eindeutige Zuordnung zu

ermöglichen.

Als Analysetechnik wird die Zusammenfassung genutzt, um das Material zu reduzieren und letztendlich durch Abstraktion ein Schema zu ermitteln, wie Lernprozesse von betreuten Personen ablaufen und was unterstützend und was hemmend wirkt (Mayring 2010, S. 67).

Dafür wird eine Zusammenfassung der Ereignisse gegeben, um einen Überblick über die Situation zu ermöglichen. Danach folgt eine weitere Reduzierung auf eine Kurzfassung der Ereignisse. Aufgrund der Materialmenge wird eine größtmögliche Reduzierung der Ereignisse auf wenige Begrifflichkeiten angestrebt, um ein hohes Abstraktionsniveau zu erreichen (Mayring 2010, S. 69). Ähnliche Beispiele werden in einer Tabelle zusammengefasst unter gemeinsamen Oberbegriffen gesammelt, um die verschiedenen Ausprägungen der jeweiligen Kategorien festzuhalten. Was als Erfolg angesehen wird, wurde in der Analyse der Deutungsmuster deutlich. Zum Ende folgt eine Aufstellung, wie sich die Betreuenden zu Erfolg und Scheitern ihrer Betreuten positionieren und es wird Bezug auf die wirksamen Deutungsmuster genommen.

5.3 Krisengebundener Lernanlass: Erfolg

Bei dieser Kategorie des krisengebundenen Lernanlasses, wird das ganze Ereignis betrachtet. Kommt die interviewte Person zu der Schlussfolgerung, dass ein Erfolg eingetreten ist und ist der Anlass durch eine krisenhafte Umbruchsituation bedingt, so fallen diese Beispiele in diese Kategorie.

Die Ereignisse werden zusammengefasst in die Spalte „Ereignisse“ dieser Tabelle einsortiert. Die vollständigen Interviewauszüge finden sich in der entsprechenden Tabelle im Anhang. Für die Analyse wird eine Zusammenfassung der Ereignisse gegeben, um Textwüsten zu vermeiden. Die zweite Spalte gibt eine kurze Zusammenfassung, um einen Überblick über den Ereignisablauf zu gewinnen. In „Gründe für den Erfolg“ (3. Spalte der Tabelle) werden die Gründe, die zum Erfolg geführt haben, genannt. Für die untenstehende Tabelle ist keine weitere Reduzierung oder Zusammenfassung möglich, da die Gründe, die den Erfolg ermöglichten, sehr heterogen sind. Hier werden keine Fälle aufgeführt, die letztendlich keine Verhaltensänderung bewirken und auch keine Fälle, bei denen der Lernprozess durch

eine Bezugsperson angeregt wird.

5.3.1 krisengebundener Lernanlass: Erfolg – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Erfolg
[LF1] B5 berichtet von einem fremdaggressiven Betreuten, den er nicht vor einem Gefängnisaufenthalt bewahren konnte. Dieser Mann hatte nach dem Gefängnisaufenthalt kurze Haare, konnte seinen Tag strukturieren und hat eine Arbeit gefunden. Die Betreuung konnte aufgehoben werden.	Nach einem Gefängnisaufenthalt kann die Betreuung aufgehoben werden	Gefängnis-aufenthalt
[LF2] B6 schildert den Fall einer Frau, die durch Alkoholismus schwer krank war und von ihren Ex-Mann schikaniert wurde. Nach einer Unterbringung und einer Therapie mit Entzug und Entwöhnung hat sie in einer Wohngemeinschaft für Alkoholranke gewohnt. Später wurde sie in ihrer Wohnung betreut, bis auch das aufgehoben werden konnte und sie nun allein lebt. Die Betreuung wurde aufgehoben. B6 trifft die Frau zuweilen noch, der es offensichtlich immer noch sehr gut geht.	Erfolgreicher Alkoholentzug über verschiedene Wohnformen (vom Unterbringung bis Alkoholiker-WG bis zum betreuten Einzelwohnen, am Ende eigene Wohnung ohne Betreuung).	Angepasste Wohnformen für Alkoholentzug
[LF3] Eine Betreute fällt kurz vor der geplanten Aufhebung der Betreuung und des Schulabschlusses in ihre manisch-depressive Erkrankung zurück. Nach Suizidversuchen wird sie mit Genehmigung der Betreuerin untergebracht, fixiert und überwacht. Die Rehabilitation gelingt nur mühsam. Kurz nach der Entlassung aus dem Krankenhaus nach zwei Jahren Aufenthalt beantragt die Betreute einen Betreuerwechsel, da ihr Vertrauen in B4, die eine Fixierung und Sitzwachen genehmigt hat, verloren ist. Mittlerweile hat die Frau keine Betreuung mehr und wird lediglich durch eine Einzelfallhilfe unterstützt. B4 bedauert den Vertrauensverlust und den Betreuerwechsel, hat aber Verständnis für das Verhalten der Frau.	Nachdem die Betreuerin die Fixierung einer psychisch schwerkranken Frau genehmigt hat, veranlasst diese nach der Rehabilitation einen Betreuerwechsel. Später kann die Betreuung für die Frau aufgehoben werden.	Rehabilitation von manisch-depressiver Erkrankung, Betreuerwechsel

5.3.2 krisengebundene Lernanlass: Erfolg – Auswertung der Tabelle

Die Gründe, Krisen erfolgreich durchzustehen und eine nachhaltige Verhaltensänderung zu implementieren, lassen sich nicht auf ein festes Schema

zurückführen. Nur drei Fälle konnten krisengebundenen Lernanlässen zugeordnet werden und die Fälle sind so unterschiedlich, dass keine Gemeinsamkeiten oder Übereinstimmungen gefunden werden konnten. Der Gefängnisaufenthalt hat dem Betreuten vermittelt, wie eine Tagesstruktur aussehen kann. Um herauszufinden, was zu der „Läuterung“, wie B5 es genannt hat, geführt hat, müsste eine Befragung des Betreuten über seine Erfahrungen im Gefängnis durchgeführt werden. Der Alkoholentzug des zweiten Falles geschah begleitet und wurde unterstützt durch verschiedene Wohnformen, die den Fähigkeiten der alkoholabhängigen Frau angepasst waren. Hier ist davon auszugehen, dass die Frau krankheitseinsichtig war und die verschiedenen Unterstützungsangebote herausfordernd für ihren Entzug und für ihre Selbstständigkeit waren, aber nicht zu Überforderung und Überlastung geführt haben. Der letzte Fall zeigt eine krisenhafte Situation in einer Prüfungssituation, die eine Psychose bedingt. Die Krisen während der durch die Psychose bedingten Krankenhausaufenthalte und die langwierige Rehabilitation der betroffenen Frau führen zum Betreuerwechsel. Hier wäre zu untersuchen, wie die nachfolgende betreuende Person die Aufhebung der Betreuung ermöglichen konnte.

5.4 Krisengebundener Lernanlass: Scheitern

Für diese Kategorie des krisengebundenen Lernanlasses werden ganze Ereignisse betrachtet, die von den Betreuenden im Interview beschrieben wurden und bei denen am Ende keine Verhaltensänderung der betreuten Person beobachtet werden kann.

5.4.1 krisengebundener Lernanlass: Scheitern – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Scheitern
[LF4] Nachdem eine junge Frau in ihrer Jugend missbraucht wurde, leidet sie schwer unter den Folgen und beginnt mit dem Konsum von Cannabis. Die Folge sind psychische Erkrankungen. Die Frau wird wiederholt missbraucht (KO-Tropfen, Teilnahme in einem Pornofilm, Vergewaltigung durch eine Gruppe Syrer, denen sie helfen wollte). Im Krankenhaus gilt sie als austerapiert, alle Anzeigen verlaufen erfolglos. Die Frau ist aktuell wieder in einer Psychose und untergebracht.	Eine Frau wird nach Missbrauchserfahrungen wiederholt vergewaltigt.	Keine Verhaltensänderung möglich, Rehabilitation und Verarbeitung der Vergewaltigungserfahrungen gelingt nicht

<p>[LF5] Eine übergewichtige Betreute beginnt eine Ernährungsumstellung nach Kursaufenthalt, fällt aber nach der Rückkehr sofort wieder in alte Muster zurück. Sie lebt in selbstgewählter Isolation, Versuche, ihr eine Tagesstruktur durch eine Tätigkeit zu vermitteln, scheitern an Krankheiten und Schmerzen, die sie an diesen Tagen hat. Die Betreute ist unglücklich und sieht die Umstände und die Krankheiten als verantwortlich für ihre Situation an. Durch ihre Mutter erhält sie viel Unterstützung, wodurch die Notwendigkeit, sich schwierigen Situationen zu stellen, entfällt.</p>	<p>Eine übergewichtige Frau mit gesundheitlichen Problemen hält auch eine Ernährungsumstellung nicht durch. Versuche, ihr durch eine Beschäftigung Struktur zu geben, scheitern an Krankheiten.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung, eigene Krankheiten und äußere Umstände werden als übermächtig empfunden</p>
<p>[LF6] Eine lernbehinderte psychisch kranke Frau beschäftigt sich trotz intensiver Betreuungs- und Rehabilitationsmaßnahmen ausschließlich mit ihrer Erkrankung. Sie lebt ziellos und ohne Wünsche für die Zukunft in den Tag und ist nicht in der Lage, an der Tagesstruktur ihres Heimes teilzunehmen.</p>	<p>Eine psychisch kranke Frau kommt gedanklich nicht von ihrer Krankheit los und ist überfordert mit der aktiven Teilhabe an der Tagesstruktur ihres Heimes.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, Krankheit wird als übermächtig wahrgenommen</p>
<p>[LF7] Ein schwerbehinderter Mann schließt fortwährend teure Internetverträge ab, um eine Partnerin zu finden und braucht jedes Mal Hilfe von der Betreuerin, um aus dieser Situation wieder rauszukommen.</p>	<p>Ein schwerbehinderter Mann muss von der Betreuerin regelmäßig aus Abfallen von Datingseiten gerettet werden.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig übervorteilen</p>
<p>[LF8] Ein alkoholkranker Analphabet unterschreibt trotz Einwilligungsvorbehalt ständig Schuldscheine für andere Alkoholiker und verlässt sich darauf, dass seine Betreuerin ihn da wieder rausholt</p>	<p>Ein alkoholkranker Analphabet übernimmt die Schulden seiner alkoholabhängigen Freunde.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig übervorteilen</p>
<p>[LF9] Eine Betreute lässt sich von einer anderen Frau jeden Monat dazu überreden, ihr ihr gesamtes Geld zu geben oder ihr teure Schmerzmedikamente abzukaufen</p>	<p>Eine Betreute gibt aus Gutmütigkeit oder Gutgläubigkeit jeden Monat ihr gesamtes Geld einer anderen Frau.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig übervorteilen</p>
<p>[LF10] Alkoholkranker, leseunkundiger Betreuer erkennt unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ein Kind als sein eigenes an und muss für dessen Unterhalt aufkommen.</p>	<p>Ein leseunkundiger Alkoholiker erkennt eine Vaterschaft an und muss für den Unterhalt eines fremden Kindes aufkommen.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig übervorteilen</p>
<p>[LF11] Ein Betreuer mit Schizophrenie ist</p>	<p>Ein Betreuer will</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig übervorteilen</p>

überzeugt, dass er, sobald er Job und Partnerin hat, wieder selbstständig ist und keine Betreuung benötigt. Er war trotz Bemühungen jedoch nicht in der Lage, im Berufsleben Fuß zu fassen, da er die Anweisungen der Vorgesetzten in Frage stellte und unbefugt eigenmächtig handelte. Er wird als nicht arbeitsfähig wieder entlassen.	arbeiten, kann sich aber nicht in die hierarchischen Strukturen der Arbeitswelt fügen und wird entlassen.	Verhaltensänderung möglich, falsche Einschätzung der eigenen Position
[LF12] Ein Betreuer soll in seiner Behindertenwerkstatt für eine begrenzte Zeit eine ungeliebte Tätigkeit ausüben, und sucht sich lieber eine neue Arbeit. Für eine begrenzte Zeit soll er auf Anraten der Betreuerin die ungeliebte Tätigkeit ausüben, da er noch in der alten Werkstatt angestellt ist. Er sagt auch zu, dies zu tun und lässt sich dann für die Zeit krankschreiben.	Ein Betreuer willigt ein, für eine begrenzte Zeit eine ungeliebte Tätigkeit auszuüben, lässt sich dann jedoch krankschreiben, anstatt zur Arbeit zu gehen.	Vermeidung der Situation durch Krankschreibung

5.4.2 krisengebundener Lernanlass: Scheitern – Auswertung der Tabelle

Die Fälle, in denen krisenbedingte Lernanlässe zu Versuchen von Verhaltensänderungen führen, scheitern aus ähnlichen Gründen. Dreimal werden Krankheiten [LF4-6] als zu übermächtig gesehen, als dass eine Heilung als realistisch und realisierbar von den betroffenen Personen wahrgenommen wird. Eine Strukturierung des Tages gelingt bei zwei der Betroffenen nicht, bei der dritten Frau (Missbrauch) gibt es darüber keine Informationen, außer, dass sie momentan in einer Psychose ist.

Bei den nächsten vier Fällen von drei Personen tritt ebenfalls keine Verhaltensänderung ein, obwohl alle drei Personen [LF7-10] sich wiederholt in Situationen begeben, wo sie Geld verlieren. Alle drei verhalten sich gutgläubig, da sie sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen bereitwillig ihr Geld anderen Menschen geben. Dieses Verhaltensmuster kann trotz des Frustes der Betreuerin B3 nicht abgelegt werden. Möglicherweise liegt das auch daran, dass die Personen sich darauf verlassen können, dass B3 alles tun wird, um ihnen aus den Schwierigkeiten zu helfen.

Eine Verhaltensänderung ist auch nicht möglich bei den beiden letzten Fällen. Hier werden Anforderungen des Arbeitslebens (Anpassen an die hierarchischen Strukturen [LF11], Ausüben einer ungewünschten Tätigkeit [LF12]) vermieden durch unangemessenes Verhalten oder durch Entziehen der Situation.

5.5 Beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg

Für diese Kategorie werden beziehungsgebundene Lernanlässe untersucht, bei denen am Ende der Ereignisse eine nachhaltige Verhaltensänderung der Betreuten beobachtet werden kann.

5.5.1 beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Erfolg
[LF13] Nachdem die Betreuerin mit viel Aufwand eine Psychotherapie für ihre Betreute organisiert hat, nimmt diese die Termine nicht wahr und die Therapeutin verweigert die Zusammenarbeit mit der Klientin. Daraufhin verlangt B1 sehr energisch von der Betreuten, selbst die Termine mit der Therapeutin zu verabreden und nimmt Rücksprache mit der Therapeutin. Daraufhin nimmt die Betreute die Termine wahr.	In Absprache mit der Therapeutin bringt B1 ihre Betreute dazu, selbst Termine für die Psychotherapie zu organisieren und nimmt diese dann auch wahr.	Einhalten von Absprachen durch die Betreute
[LF14] Ein junger Mann bekam in seiner Diplomphase eine Psychose und hat dabei sexuelle Übergriffe begangen. Nach einem langen Klinikaufenthalt lebt er einer betreuten Wohneinrichtung für psychisch Kranke und hat sich rehabilitiert. Er nimmt regelmäßig seine Medikamente, um weitere Psychosen und damit auch Übergriffe zu verhindern. Auf Anregung der Betreuerin B1 hat er begonnen, sich eigenständig, mit Hilfestellung durch die Betreuerin, eine Wohnung zu besorgen. B1 rechnet damit, den jungen Mann in etwa einem Jahr aus der Betreuung entlassen zu können.	Nach einer Psychose und einem langen Aufenthalt in einer betreuten Wohneinrichtung beginnt der Betreute, sich nach Anregung durch B1 eine Wohnung zu suchen und wird, unterstützt durch B1, auch fündig. Die Betreuung soll in Bälde aufgehoben werden.	Krankheitseinsicht, Anregung zur Selbstständigkeit intensive Begleitung und Unterstützung durch Betreuerin
[LF15] Ein junger Mann bekommt kurz vor dem Ende seines Studiums eine Psychose und wird betreut. Die Betreuerin hat ihm Grenzen aufgezeigt, als er zur Aufbesserung seiner Finanzen mit dem Verkauf von Drogen begonnen hat und ihm die Konsequenzen aufgezeigt. Schließlich hat er sein Studium erfolgreich beendet, einen Job gefunden, der Anschluss an eine Selbsthilfegruppe wurde hergestellt und die Betreuung konnte aufgehoben	Ein Betreuer hat nach einer Psychose Drogen verkauft, hat aber nach Ermahnungen von B4 damit aufgehört. Er konnte sein Studium beenden, hat einen Job gefunden und die Betreuung wurde aufgehoben, nachdem er noch in eine Selbsthilfegruppe kam.	Krankheitseinsicht, erfolgreicher Studienabschluss, Grenzen aufgezeigt bekommen durch die Betreuerin, Anschluss an eine Selbsthilfegruppe

werden.		
[LF16] Für eine Betreute mit Magersucht konnte die B3 eine Erwerbsunfähigkeitsrente nach jahrelanger Abhängigkeit vom Jobcenter beantragen und hat erreicht, dass die Betreute schuldenfrei ist. Die Betreute war lange in psychologischer Behandlung. Nun lebt sie mit Partner und Hund in einem Haus und arbeitet unregelmäßig in der Altenbetreuung. Ihre Finanzen verwaltet sie selbstständig, die Betreuung kann in Zukunft aufgehoben werden.	Eine Betreute überwand mit psychologischer Betreuung ihre Magersucht und lebt mittlerweile in gesicherten Verhältnissen und weitestgehend selbstständig.	Krankheitseinsicht und Rehabilitation, Unterstützung durch soziales Umfeld
[LF17] B3 schildert den Fall einer Betreuten, für die durch den Sozialpsychiatrischen Dienst (SPD) eine Haushaltshilfe organisiert werden sollte. Die bejahrte Betreute hat sich sehr dagegen gewehrt und betont, dass sie ihren Haushalt noch gut alleine führen könne, was eine offensichtliche Fehleinschätzung der Situation darstellte. Die Mitarbeiterin des SPD hat dies jedoch erkannt und trotzdem eine umfangreiche Haushaltshilfe bewilligt. Die alte Frau ist nun sehr glücklich mit ihrer freundlichen Haushaltshilfe und will ihrer Betreuerin gerne zeigen, wie schön die neuen Gardinen aussehen.	Eine ältere Betreute lehnt erst die Unterstützung durch eine Haushaltshilfe ab, bekommt diese dennoch. Mittlerweile freut sie sich über ihre ordentlichere Wohnung.	Anpassung an veränderte Situation möglich

5.5.2 beziehungsgebundener Lernanlass: Erfolg – Auswertung der Tabelle

Die obenstehende Tabelle zeigt vier Fälle, in denen beziehungsgebundene Lernanlässe eine Verhaltensänderung und zum Teil sogar eine Neuausrichtung der Lebensweise bewirkt haben. Im ersten Fall sorgt der Ärger der Betreuerin B1 über die Unzuverlässigkeit der Betreuten in Bezug auf die Wahrnehmung ihrer Psychotherapietermine dafür, dass sie die Betreute auffordert, selbstständig diese Termine auszumachen und wahrzunehmen. Durch Telefonate mit der Therapeutin erfährt sie, dass die Betreute diese Termine nun tatsächlich wahrnimmt. Hier hat das energische Auftreten der Betreuerin eine Verhaltensänderung bewirkt.

Die nächsten drei Fälle beziehen sich auf psychische Erkrankungen [LF14-16]. Alle drei Betroffenen waren in psychologischer Behandlung, sind krankheitseinsichtig und nehmen regelmäßig ihre Medikamente ein. Alle streben nach Selbstständigkeit.

Wichtig sind ein stabiles soziales Umfeld und eine geklärte Wohnsituation. Sie alle wurden intensiv durch ihre Betreuerinnen (B1, B3, B4) begleitet. Bei allen wird die Betreuung aufgehoben oder dies geschieht in naher Zukunft. Der Fall [LF17] zeigt, wie trotz des heftigen Widerstands durch eine Betreute letztendlich eine Verhaltensänderung bewirkt werden kann. Hier hat die Einschätzung einer Gutachterin vom Sozialpsychiatrischen Dienst die Finanzierung einer Haushaltshilfe gesichert. Die betreute Frau hatte erst Probleme damit, dass eine fremde Person ihre Wohnung aufräumt, freut sich dann aber am Ende, dass ihre Wohnsituation viel schöner ist. Hier wird zwar die Betreuung nicht aufgehoben, sondern noch mehr Unterstützung zugesichert, aber das Erkennen der Frau, dass die Haushaltshilfe eine Unterstützung und keine Zumutung für sie darstellt, ist zweifellos als ein Lernprozess zu werten, der zu einer nachhaltigen Verhaltensänderung der Frau in Bezug auf ihre Haushaltshilfe geführt hat.

5.6 Beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern

In diese Kategorie fallen die Lernanlässe, die durch die Anregung von Bezugspersonen einen Veränderungsprozess anstoßen (sollen), aber nicht nachhaltig wirken.

5.6.1 beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Scheitern
<p>[LF18] Ein junger Mann, dem beide Beine durch die S-Bahn abgefahren wurden, lebt ungemeldet, arbeitslos und nicht krankenversichert bei einer Freundin und verfügt über kein Geld, da er kein Konto hat. Er wird durch B6 betreut, die seine Angelegenheiten ordnet. Der Betreute beginnt eine Umschulung, die er ohne Wissen der Betreuten abbricht. Außerdem beginnt er einen Entzug und geht in eine Entwöhnungsklinik, um seine Alkoholprobleme in den Griff zu bekommen. Auch diese Maßnahme bricht er ohne Wissen der Betreuten ab. Den Kontakt zur Betreuerin vermeidet er, da er davon ausgeht, seine Angelegenheiten eigenständig</p>	<p>Für einen jungen Mann klärt B6 sämtliche Angelegenheiten (Personalausweis, Krankenversicherung, Bankkonto). Auf Wunsch des Betreuten besorgt B6 ihm eine Umschulung und den Platz in einer Klinik für eine Alkoholentwöhnung. Er bricht beides ab, ebenso den Kontakt zur Betreuerin.</p>	<p>Kontaktvermeidung, Keine Zusammenarbeit mit der Betreuerin, keine Veränderungsbereitschaft in Bezug auf Berufstätigkeit und Alkoholkonsum</p>

ordnen zu können.		
[LF19] Eine psychisch kranke Frau lebt in ihrer Messiwohnung und hat den Kontakt zur Betreuerin vermieden, als sie gemerkt hat, dass das Betreuungsziel das Aufräumen der Wohnung war.	Eine Messi-Frau verweigert den Kontakt zur Betreuerin, um nicht die Wohnung aufräumen zu müssen.	Kontaktvermeidung Messi
[LF20] Ein Messi schafft es trotz gegenteiliger Versicherung nicht, seine Wohnung aufzuräumen, zumal sein Verhalten durch Nachbarn, die ihre alten Besitztümer bei ihm abgeben, begünstigt wird.	Ein Messi wird durch Nachbarn in seinem Verhalten bestärkt.	Soziales Umfeld begünstigt Scheitern, Messi
[LF21] Eine alkoholabhängige Frau hat sich durch die Versorgung durch die Hauskrankenpflege mit 2 Flaschen Bier und die Zuteilung von wenig Taschengeld gesundheitlich sehr stabilisiert, bis sie eine Liebesbeziehung mit einem Alkoholiker anging und wieder in ihre alten Trinkmuster zurückfiel. Nun geht es ihr gesundheitlich sehr schlecht und die Betreuerin macht sich große Sorgen.	Einer Frau gelang ein weitgehender Alkoholentzug. Durch eine Liebesbeziehung mit einem Alkoholiker wurde sie rückfällig.	Soziales Umfeld begünstigt Scheitern, Alkoholabhängigkeit

5.6.2 beziehungsgebundene Lernanlässe: Scheitern – Auswertung der Tabelle

Die obenstehende Tabelle zeigt Fälle, in denen beziehungsgebundene Lernanlässe als Anlass für eine Verhaltensänderung genommen werden, diese aber nicht durchgehalten wird. Zweimal wird durch die Betreuten der Kontakt zur Betreuerin vermieden, im ersten Fall wird diese Betreuerin auch belogen und das Vertrauensverhältnis missbraucht. Die Betreuung wird aufgehoben und B6 ist davon überzeugt, dass „bei dem alles den Bach runtergehen [wird], weil der sich um nichts kümmert“ (B6, Absatz 53). Der nächste Fall ist ein „Messi“-Fall, eine Frau, deren unordentliche Wohnung von Tieren (Tauben) mit bewohnt wurde, sehr zum Ärger der Nachbarn. Bei ihr fehlte die Einsicht, warum ihr Verhalten ein Problem darstellt, „sie hat sehr zurückgezogen gelebt mit ihren Tauben ne und fand das eben so in Ordnung wie's war und hat natürlich auch gar nicht eingesehen warum etwas geändert werden soll“ (B6, 235). Da hier die innerliche Involviertheit in das Problembewusstsein fehlte, kann ein Lernprozess an dieser Stelle nicht angestoßen werden (Gieseke 2009, S. 121).

Die beiden anderen Fälle scheitern ebenfalls und dieses Scheitern wird das soziale Umfeld begünstigt.

Der letzte Fall beginnt positiv mit einer Eindämmung des Alkoholkonsums bei einer Frau, deren Gesundheit durch langjährigen Alkoholkonsum stark eingeschränkt ist. Die Frau lebt auf, nimmt wieder aktiv am Leben teil, schafft es also, ihren Tag zu strukturieren. Dies hält an, bis sie eine Liebesbeziehung mit einem Alkoholiker eingeht. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich daraufhin und die Betreuerin macht sich große Sorgen, ob diese Frau noch lange leben wird. Hier begünstigt die Partnerschaft den Rückfall in ein altes Verhaltensmuster, da der verstorbene Ehemann der Frau auch Alkoholiker war und sie mit Alkohol versorgt hat.

5.7 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern

Im Folgenden wird untersucht, wie sich die Betreuenden zu Erfolgen und Misserfolgen ihrer Betreuten positionieren. Damit wird wieder ein Bezug auf die wirksamen sozialen Deutungsmuster genommen, da die Bewertung von Erfolg und Scheitern durch die verinnerlichten Wertvorstellungen von sozial erstrebenswerten Gütern oder Zielen (Selbstständigkeit, gesicherter Lebensunterhalt, Zufriedenheit, s.o) geschieht.

5.7.1 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Kodierleitfaden und Analyseverfahren

Kategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Frustration über schwierige Situationen, in die sich Betreute bringen, obwohl sie die Situation ändern könnten.	Bedauern oder Frust über Betreute, die unzufrieden mit ihrer Situation sind, diese aber nicht ändern.	„...da muss ich mir dann immer wieder sagen also es ist so gewähltes Unglück“ [FD20,1]	Hier werden nicht Ärger, Frust oder Mitleid zugeordnet, wenn die Betreuten unverschuldet in eine problematische Situation gekommen sind.
Resignation und Akzeptanz der eigenen Machtlosigkeit	Akzeptanz und Anerkennen der eigenen Machtlosigkeit, der betreuten Person zu helfen, wenn diese Hilfe ablehnt.	„Betreuer #00:11:15-1# das sind die menschlichen Schwächen mit denen man hier leben muss #00:11:19-1#“ [FD21,1], „also es gibt	Hier werden keine Sequenzen zugeordnet, in denen die betreute Person Hilfe anfordert oder annimmt.

		Situationen da kann man nichts machen“ [FD21,5]	
Freude	Positive Bemerkungen über Betreuungsprozesse, die erfolgreich abgelaufen sind und wie die Betreuenden darauf reagieren.	„Betreuerin #00:33:28-0# das fand ich super #00:33:28-6#“ [FD22,1], „da denkt man dann ok der haste jetzt geholfen in den Jahren sie ist auch sehr dankbar“ [FD22,4]	Hier werden ausschließlich positive Begrifflichkeiten zum Verlauf der Betreuungsprozesse zugeordnet.
Erleichterung	Wenn es im Betreuungsverlauf zu schwierigen Situation und Problemen kommt, aber letztendlich ein Erfolg beobachtet werden kann.	„... Ja, es ist der richtige Weg das war eine Sache [...] das war (...) ganz schön aufregend und auch bedrückend einfach #00:19:25-2#“ [FD23,2]	Hier werden ausschließlich Ereignisse betrachtet, die letztendlich zu einer nachhaltigen Verhaltensänderung geführt haben und als Erfolg wahrgenommen werden können.

Für die Auswertung der Positionierung der Betreuenden zu den Erfolgen und Misserfolgen ihrer Betreuten wird wieder ein Kodierleitfaden erstellt. Die Tabelle mit den vollständigen Auszügen befindet sich im Anhang. Die Ereignisse sind thematisch geordnet in der untenstehenden Tabelle zu finden und werden dann mit einem Wort zusammengefasst (mittlere Spalte). In der rechten Spalte findet sich das Ergebnis der jeweiligen Reduktion. Die Fälle werden wie bei der Analyse der Deutungsmuster analysiert.

5.7.2 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Tabelle

Ereignis	Zusammenfassung	Ergebnis
Frustration über selbstgewähltes Unglück [FD20,1,2]	Frustration	Misserfolg wird in der Regel als frustrierend bewertet und manchmal resignativ-akzeptierend auf die menschlichen Schwächen verwiesen.
Wut über wiederholte Fehleinschätzungen von Situation [FD20,2-6]		
Enttäuschung über Vertrauensmissbrauch [FD20,7,8]		
Akzeptanz von Scheitern der Betreuten und der eigenen Machtlosigkeit, etwas zu ändern [FD21,1-6]	Resignation	

Freude über Erfolge von Betreuten und deren Dankbarkeit [22,1-4]	Freude	Erfolg wird als befriedigend angesehen, wenn Dankbarkeit gezeigt wird oder die Leute ihren Weg gefunden haben
Gewissensbisse, Sorge, Erleichterung [23,1,2]	Erleichterung	Erfolg kann trotz Schwierigkeiten mit Befriedigung beobachtet werden

5.7.3 Positionierung der Betreuenden zu Erfolg und Scheitern – Auswertung der Tabelle

Für die Analyse wird es wichtig, festzustellen, wie Scheitern durch die betreuenden Personen bewertet wird. „Scheitern ist das Gegenteil von Erfolg haben oder auch von erfolgreich sein.“ (Hilpert 2016, S. 243).

Die betreuenden Personen nehmen Erfolg und Misserfolg im Betreuungsprozess relativ ähnlich wahr. Auf Misserfolg wird, besonders wenn er als selbstverschuldet durch das Verhalten der Betreuten betrachtet wird, mit Frustration reagiert. Teilweise werden menschliche Schwächen resignierend hingenommen („Es sind eben Krankheiten“ (B5, Absatz 202)), teilweise wird sehr wütend und ungehalten auf das Scheitern reagiert. Als enttäuschend und frustrierend wird es beschrieben, wenn das Vertrauensverhältnis durch die Betreuten missbraucht werden und die betreuende Person angelogen wird, nachdem sie sich vorher sehr für die betreute Person und deren Belange eingesetzt hat. Hier wird eine normative Wertung von unehrlichem Verhalten deutlich, da B6 deutlich macht, dass sie Unehrlichkeit ablehnt. Erfolg wird als sehr befriedigend erlebt, die Dankbarkeit von Betreuten, wenn ihnen geholfen werden konnte, wird sehr geschätzt: „das fand ich super“ (B1, Absatz 164). Wenn es während des Betreuungsprozesses zu erheblichen Problemen kommt, führt dies zu negativen Gefühlen wie Gewissensbissen oder Sorgen „ganz schön aufregend und auch bedrückend einfach“ (B4, Absatz 66), wenn sich dennoch Erfolge einstellen, wird dies mit Erleichterung wahrgenommen. Diese Bewertungen sind auf die evaluative Dimension des Deutungsmusters zurückzuführen, da Maßstäbe beim Handeln angesetzt werden. Hier ist das soziale Deutungsmuster einer leistungsorientierten Gesellschaft zu beobachten, da die Betreuten auf mangelnde Anstrengungsbereitschaft der Betreuten mit Frustration reagieren. Ebenso wird eine Bewertung vorgenommen

durch das Äußern von Frust oder Freude, die die normative Dimension eines leistungsorientierten Deutungsmusters verdeutlicht.

5.8 Zusammenfassung der Auswertung der Lernprozesse und der Positionierung der Betreuenden

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine Verhaltensänderung nur dann nachhaltig geschehen kann, wenn

- die Betroffenen das Problem erkennen und ein Interesse an einer Lösung haben,
- (selbst-)schädigendes Verhalten noch nicht allzu lange eingeübt wurde,
- viel Unterstützung durch das soziale Umfeld erfahren wird und
- ein Interesse daran besteht, wieder selbstständig zu leben oder nur geringfügig betreut zu werden.

Faktoren wie Alkoholabhängigkeit oder „Messi“-Sein, also das krankhafte Horten von Gegenständen, stehen einer Verhaltensänderung entgegen. Wenn die betroffenen Personen keinen triftigen Grund darin sehen, ihr Verhalten zu ändern, kann noch so viel Unterstützung angeboten werden, ohne dass eine Verhaltensänderung, die über ein vages Zukunftsversprechen hinausgeht, angestoßen wird. Ebenso schlägt jede Unterstützung fehl, wenn die Situation als nicht beeinflussbar durch die betreute Person bewertet wird, also die Selbstwirksamkeitsüberzeugung so gering ausgeprägt ist, dass jede Anstrengung als vergeblich eingeschätzt wird. Personen mit einem geringen Selbstbewusstsein, vielleicht noch verstärkt durch psychische Erkrankungen, haben somit erhebliche Schwierigkeiten, aus ihrer Situation herauszukommen (Siebert 2012, S. 27). Die Analyse der Positionierung der Betreuenden hat ergeben, dass diese sich emotional sehr auf die ihre Betreuten und deren Versuche, ihr Leben zu ändern (oder auch nicht) einlassen. Sie reagieren frustriert und enttäuscht, besonders, wenn sie die Möglichkeit einer Situationsveränderung wahrnehmen, dies aber ihren Betreuten nicht vermitteln können. Sind Veränderungsprozesse nachhaltig, so wird dies von den Betreuten sehr positiv bewertet.

6. Ergebnis und Ausblick

Arnold sieht die Funktion der Erwachsenenbildung auch als eine therapeutische, da eine klare Abgrenzung zwischen Beratung, Therapie und Erwachsenenbildung nicht

getroffen werden kann (Arnold 1985, S. 124). Somit ist auch die Rolle von Berufsbetreuer/inne/n in dieses Feld einzuordnen. Die beratende Funktion ist in der Besprechungspflicht gesetzlich festgelegt und die Anregung und Förderung von Selbstständigkeit und Rehabilitation liegt ebenfalls im Aufgabenkreis der gesetzlichen Betreuung (Adler 1998, S. 314, Winkler 2014, S. 84). Bei berufsmäßig geführter Betreuung kann in manchen Fällen von der betreuenden Person ein Betreuungsplan verlangt werden, in dem die Betreuungsziele und die für die Erreichung der Ziele notwendigen Maßnahmen festgehalten werden (Schütz 2/2016, S. 67ff.). Aus diesem Grund kann neben der rein rechtlichen Vertretung davon ausgegangen werden, dass die Tätigkeit von Berufsbetreuer/inne/n auch eine (weiter-)bildende Funktion hat. Der therapeutische Aspekt, der im pädagogischen Handeln implizit mitwirkt, erfordert ein zugehendes und interpretierendes Handeln. Um Bildungs- und Lernprozesse initiieren zu können, ist es erforderlich, die Deutungsmuster zu erkennen, die die Handlungen von Betreuten bestimmen (Arnold 1985, S. 125). Jedoch muss hier festgehalten werden, dass bei der Klientel der Betreuten nicht von einem allgemein geteilten sozialen Deutungsmuster gesprochen werden kann. Hier ist es richtiger, von Gewohnheiten und feststehenden Handlungsmustern zu sprechen, die teilweise schädliche Wirkung auf die betreute Person haben und durch Beratung, Anregung und durch die Schaffung guter psychosozialer Rahmenbedingungen in manchen Fällen geändert werden können. Dies kann geschehen, da pädagogische Handeln in der Betreuungstätigkeit, das sich in Beratungen und Besprechungen mit der betreuten Person manifestiert, „als kommunikatives Handeln auf symbolisch vermittelte[r] Interaktion in den Prozessen menschlicher Beziehungen und menschlicher Entwicklung“ bezogen wird, um professionelle Bildungshilfe leisten zu können (Arnold 1985, S. 128). Hierfür sind aber die Kenntnisse über die eigenen Werte, Einstellungen und sozialen Deutungsmuster notwendig. Hinzu kommt die Fähigkeit des einführenden Verstehens, da dies „für den Umgang mit Deutungsmustern im pädagogischen Prozeß unverzichtbar“ ist (Arnold 1985, S. 125). Um in identitätserschütternden Situationen wie Krisen eine Hilfe sein zu können, muss eine betreuende Person eine in sich gefestigte Persönlichkeit aufweisen und eine klare Berufsethik verfolgen. *„Der Umgang mit den eigenen Deutungsmustern ist deshalb Voraussetzung für den Umgang mit fremden Deutungsmustern. Autobiographische Reflexion, d.h. Umgang mit sich selbst,*

ist deshalb Voraussetzung für pädagogisches Verstehen und den Umgang mit anderen.“
(Arnold 1985, S. 126, Hervorhebung im Original [S.S.]).

Die Analyse hat deutlich gemacht, dass die Reflexion des Selbst und der eigenen Werte von den interviewten Personen als sehr wichtig angesehen wird. Das Erkennen der eigenen Deutungsmuster ist jedoch durch den impliziten Charakter von Deutungsmustern schwierig.

Geteilte Wertbestände in Bezug auf die Betreuungstätigkeit sind die Wahrnehmung des Berufsbildes, die Anerkennung der Betreuten als mündige Erwachsene und das Vertrauen als Basis für die Beziehung zwischen betreuer und betreuender Person.

Das Lernen von betreuten Personen geschieht im Alltag und außerhalb formaler Weiterbildungssituationen. Es ist schmerzhaft und durch Rückfälle und Langwierigkeit gekennzeichnet. Es braucht viel Geduld und Einfühlungsvermögen, um für jede betreute Person individuell ein Umfeld zu schaffen, in dem eine Verhaltensänderung nachhaltig umgesetzt werden kann. Die betreuenden Personen sind in diesem Prozess in der Regel emotional involviert. Die Schaffung optimaler psychosozialer Rahmenbedingungen sagt noch nichts über den Erfolg von Lernen aus, ist aber förderlich. Entscheidend ist der Wille und das Wissen der betreuten Person, sich selbst ändern zu wollen und zu können. Oftmals behindern Krankheiten und Behinderungen die Entwicklungspotentiale von Betreuten. Eine Veränderung lang eingeübter Verhaltensmuster ist entsprechend mühsamer und schmerzhafter. Diese festzustellen und einzuschätzen, ist ebenfalls Aufgabe von rechtlichen Betreuerinnen und Betreuern. Die erwachsenenbildnerischen Anforderungen, die an berufliche Betreuer/innen gestellt werden, sind somit sehr voraussetzungsvoll und auch nur zum Teil gesetzlich festgelegt, da die sozialpädagogische Komponente aus dem Vergütungskatalog gestrichen wurde. Hier sollte eine gesellschaftliche Diskussion darüber stattfinden, ob die Vergütung angesichts der weitreichenden Tätigkeitsfelder und der Position, die eine betreuende Person gegenüber der betreuten Person einnimmt, angemessen ist.

In dieser Arbeit wurde eine qualitative Fallstudie mit sechs beruflichen Betreuer/inne/n durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobe kann natürlich nur eine Tendenz festgehalten werden, auf welche sozialen Deutungsmuster die Betreuenden bei ihrer Tätigkeit zur Begründung ihres Handelns zurück greifen und wie das Lernen von Betreuten theoretisch einzuordnen ist. Weiterführende Untersuchungen können hier

mehr Klarheit bringen. Eine Befragung der betreuten Personen gestaltet sich zum Teil schwierig, da die Interviewsituation diese sehr unter Druck setzen kann und die Situation kognitiv teilweise gar nicht verarbeitet werden kann. Zudem ist eine Verständigung auf diesem Niveau durch Krankheiten und Behinderungen teilweise nicht möglich. Eine Feldstudie durch begleitende Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist gleichfalls schwer durchführbar, da eine dritte Person in den Kommunikationssituationen zwischen Betreuer/in und betreuter Person störend wirken kann und auch den zeitlichen Rahmen einer Masterarbeit sprengt. Dafür böte sich eine Längsschnittstudie mit ergänzender Dokumentenanalyse beispielsweise anhand der jährlichen Betreuungsberichte an die Gerichte an.

7. Literatur

Adler, R.: Berufsbetreuer als Freier Beruf. Eine theoriebasierte Exploration zur Professionalisierung der gesetzlichen Vertretung Volljähriger. Institut für Freie Berufe Nürnberg 1998, Band 22

<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/50/> Abruf: 29.11.2015

Adler, R.: Statistiken zur Lebenssituation gesetzlich Betreuter. DHS-Tagung 2004

http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Veranstaltungen/Fachkonferenz_2006/alder_reiner_betreuungswesen_und_sucht.pdf Abruf: 19.06.2016

Alemann, A.v.: Gesellschaftliche Verantwortung und ökonomische Handlungslogik. Deutungsmuster von Führungskräften der deutschen Wirtschaft. Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Alheit, P.; Dausien, B.: Biographie – ein „modernes Deutungsmuster“? Soziostrukturelle Brechungen einer Wissensform der Moderne. In: Meuser, Michael (Ed.) ; Sackmann, R. (Ed.): Analyse sozialer Deutungsmuster: Beiträge zur empirischen Wissenssoziologie. Pfaffenweiler : Centaurus-Verl., 1992 (Bremer soziologische Texte 5).

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-48971> /

http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/4897/ssoar-1992-ahlheit_et_al-biographie_-_ein_modernes_deutungsmuster.pdf?sequence=1 Abruf: 14.05.2016

Arnold, R.: Deutungsmuster und pädagogisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Aspekte einer Sozialpsychologie der Erwachsenenbildung und einer erwachsenenpädagogischen Handlungstheorie. Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbronn 1985

Arnold, R.: Deutungsmuster. Zu den Bedeutungselementen sowie den theoretischen und methodologischen Bezügen eines Begriffs. In: Tietgens, H.: Didaktische Dimensionen der Erwachsenenbildung. Zusammengestellt von Hans Tietgens. Pädagogische Arbeitsstelle des DVV Frankfurt/M 1991, Band 2, S. 53-77

http://www.die-frankfurt.de/espid/dokumente/doc-1991/tietgens91_02.pdf Abruf: 21.06.2016

Arnold, R.: Die emotionale Konstruktion der Wirklichkeit. Beiträge zu einer emotionspädagogischen Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler 2005

Arnold, R. Deutungsmuster. In: Arnold, R.; Nolda, S.; Nuissl, E.: Wörterbuch Erwachsenenbildung. Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn 2010, 2. Überarbeitete Auflage

http://www.wb-erwachsenenbildung.de/online-woerterbuch/?tx_buhutbedulexicon_main%5Bentry%5D=43&tx_buhutbedulexicon_main%5Baction%5D=show&tx_buhutbedulexicon_main%5Bcontroller%5D=Lexicon&cHash=74018c8493e20875686c9079f130574a 18.01.2016

BGB: Bürgerliches Gesetzbuch Buch 4 - Rechtliche Betreuung (§§ 1896 - 1908k) § 1901
Rechtliche Betreuung (§§ 1896 - 1908k) § 1901 Umfang der Betreuung, Pflichten des
Betreuers. <http://dejure.org/gesetze/BGB/1901.html> 29.11.2015

Bodenmann, G.; Perrez, M.; Schär, M.: Klassische Lerntheorien. Grundlagen und
Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie. Verlag Hans Huber Bern 2011

Bogner, A.; Littig, B.; Menz, W. (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden,
Anwendungsfelder. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden 2009, 3.
grundlegend überarbeitete Auflage 2009

Brünner, A.: Leitprinzipien und didaktische Handlungsansätze in der
Erwachsenenbildung. Lernen im Alter. In: DIE 13/2011
<http://erwachsenenbildung.at/magazin/11-13/meb11-13.pdf> 29.03.2016

Faulstich, P.; Zeuner, Chr.: Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung
in Theorie, Didaktik und Adressaten. Juventa Verlag Weinheim und München 1999

Franzmann, A.: Deutungsmuster-Analyse. In: Schützeichel, R. (Hg.): Handbuch
Wissenssoziologie und Wissensforschung. UVK Konstanz 2007

Gieseke, W.: Lebenslanges Lernen und Emotionen. Wirkungen von Emotionen auf
Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Perspektive. W. Bertelsmann Verlag
GmbH & Co. KG Bielefeld 2009, 2. unveränderte Auflage

Gläser, J.; Laudel: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente
rekonstruierender Untersuchungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden
2010, 4. Auflage

Grell P.: Forschende Lernwerkstatt. Eine qualitative Untersuchung zu Lernwiderständen
in der Weiterbildung. Waxmann, München, 2006

Häcker, T.: Widerstände in Lehr-Lern-Prozessen. Eine explorative Studie zur
pädagogischen Weiterbildung von Lehrkräften. Peter Lang Verlag, Frankfurt/M. u.a.,
1999

Heimlich, U.; Behr, I.: Inklusion von Menschen mit Behinderung in der
Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, R.; Hippel, A. v. (Hrsg.): Handbuch
Erwachsenenbildung/Weiterbildung. VS Verlag für Sozialwissenschaften Springer
Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011, 5. Auflage; S. 813 – 826

Henn-Baier, P.: Die rechtliche Betreuung im Spannungsfeld zwischen Hilfe und
Bevormundung. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt 2005

Hilpert, K.: Schuld und Scheitern. Zur Frage der >Besserung< des Menschen aus
theologisch-ethischer Sicht. In: Lischewski, A. (Hg.): Negativität als Bildungsimpuls?

Über die pädagogische Bedeutung von Krisen, Konflikten und Katastrophen. Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn 2016; S. 239 – 256

Kelle, U.: Deutungsmusteranalyse. In: Bohnsack, R.; Marotzki, W.; Meuser, M. (Hrsg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Verlag Barbara Budrich Opladen & Farmington Hills, MI, 3., durchgesehene Auflage, S. 31-33

Klein und Kemper, Nicht-Teilnahme als Verweigerung. Lernwiderstände und reflexive Lernberatung. 2000 <http://www.diezeitschrift.de/22000/positionen2.htm> [letzter Zugriff: 28.03.2016]

Koller, H.-C.: Über die Notwendigkeit von Irritationen für den Bildungsprozess. Grundzüge einer transformatorischen Bildungstheorie. In: Lischewski, A. (Hg.): Negativität als Bildungsimpuls? Über die pädagogische Bedeutung von Krisen, Konflikten und Katastrophen. Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn 2016; S. 215 – 235

Krüger, Rolf (2006): Die Berufsbetreuung. Rahmenbedingungen und Handlungsbereiche. 2. Aufl. Berlin: Pro Business (Arbeitsfelder der Sozialarbeit, 1).

Liebeskind, U., Universitäre Lehre. Deutungsmuster von ProfessorInnen im deutschfranzösischen Vergleich. UVK Konstanz 2011

Lipp, V.: Rechtliche Betreuung und das Recht auf Freiheit. In: Betreuungsrechtliche Praxis –BtPrax. Bundesanzeiger Verlagsges. mbH Köln 2/2008

Lorz, Th.: Betreuung bei psychischen Erkrankungen. Ein medizinisch-rechtlicher Ratgeber mit 15 Fallbeispielen. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2015

Mayring, Ph.: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Verlag Weinheim Basel 2002, 5. Auflage

Mayring, Ph.: Qualitative Inhaltsanalyse (601-613) in: Mey, G.; Mruck, K.: Qualitative Forschung in der Psychologie. VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010

Meuser, M.: Inhaltsanalyse. In: Bohnsack, R.; Marotzki, W.; Meuser, M. (Hrsg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Verlag Barbara Budrich Opladen & Farmington Hills, MI, 3., durchgesehene Auflage, S. 89-91

Müller, M.: Sozialpolitische Innovationen. Zum Konflikt von Strukturen und Deutungsmustern. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden 2011, 1. Auflage

Nuissl, E.: Deutungsmuster im Lehr-Lern-Prozeß – nach wie vor eine Herausforderung in der Forschung. In: Tietgens, H.: Kommunikation in Lehr-Lern-Prozessen mit Erwachsenen. Zusammengestellt von Hans Tietens. Pädagogische Arbeitsstelle des DVV Frankfurt/M 1991, Band 3, S. 46-54

http://www.die-frankfurt.de/esprid/dokumente/doc-1991/tietgens91_03.pdf#page=47

Oevermann, U.: Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern. Fragment, unveröff. Manuskript, Frankfurt am Main, 1973 <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/files/4951/Struktur-von-Deutungsmuster-1973.pdf> Abruf: 14.05.2016

Oevermann, Ulrich, 2001b: Die Struktur sozialer Deutungsmuster. Versuch einer Aktualisierung. Sozialer Sinn, Jg. 2012, 35-81

Otto, S.: Negativität als Bildungsanlass? Pilotstudie über negative Gefühle. Master-Abschlussarbeit. Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin. Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung 2005

Roth, G.: Fühlen, Denken, Handeln. Die neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Handelns. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001

Sachweh, P.: Deutungsmuster sozialer Ungleichheit. Wahrnehmung und Legitimation gesellschaftlicher Privilegierung und Benachteiligung. Campus Frankfurt am Main 2010

Schäffter, O.: Alltag. In: Arnold, R.; Nolda, S.; Nuissl, E.: Wörterbuch Erwachsenenbildung. Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn 2010, 2. Überarbeitete Auflage
http://www.wb-erwachsenenbildung.de/online-woerterbuch/?title=Alltag&tx_buhutbedulexicon_main%5Bentry%5D=4&tx_buhutbedulexicon_main%5Baction%5D=show&tx_buhutbedulexicon_main%5Bcontroller%5D=Lexicon&cHash=7072ad5d4fe54b0493ac0f2e13ddc09a Abruf: 18.01.2016

Schuchardt, E.: Von Krisen Betroffene. Auf dem Weg zur Integrationspädagogik/Andragogik. In: Tippelt, R. (Hg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Leske + Budrich Opladen 1999, 2. Überarbeitete und aktualisierte Auflage; S. 566 – 580

Schütz, B.: Nutzeroorientierung als Gegenstand aktueller Betreuungsforschung – Selbstbestimmung im biografischen Kontext. In: Betreuungsrechtliche Praxis –BtPrax. Bundesanzeiger Verlagsges. mbH Köln 2/2016, S. 67-70

Siebert, H.: Lernen und Bildung Erwachsener. W. Bertelsmann Verlag GmbH und Co. KG Bielefeld 2012

Thomssen, W.: Deutungsmuster – eine Kategorie der Analyse von gesellschaftlichem Bewußtsein. In: Tietgens, H.: Gesellschaftliche Voraussetzungen der Erwachsenenbildung. Studienbibliothek für Erwachsenenbildung. Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Band 1, 51-65
http://www.die-frankfurt.de/esprid/dokumente/doc-1991/tietgens91_01.pdf#page=52
Abruf: 14.05.2016

Ulich, D.: Das Gefühl. Eine Einführung in die Emotionspsychologie. Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim, 1995

Vogelsang, R.: Transformative Theory – das amerikanische Gegenstück zum Deutungsmusteransatz. In: Siebert, H.; Griese, H. M.; Czerniawska, O. (Hrsg.): Lernprojekte Erwachsener. Empirische, theoretische und methodologische Beiträge zur internationalen und vergleichenden Biographie- und Erwachsenenbildungsforschung. Schneider Verlag Hohengehren GmbH 1993, Band 4, S. 141 – 150

Voigt, Th.: Die Pflichten des Betreuers. Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Rechtswissenschaft des Fachbereichs Rechtswissenschaft I der Universität Hamburg. Dissertation. Universität Hamburg, Hamburg 1994

Winkler, M.: Betreuung in Frage und Antwort. Alle wichtigen rechtlichen Aspekte für Betreute und Betreuer. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co KG, München, 2014

Ziemons, M.: Lernen an Krisen in der Erwachsenenbildung. Schneider Verlag Hohengehren GmbH 2003

Zimmermann, W.: Ratgeber für Betreuungsrecht. Hilfe für Betreute und Betreuer. Deutscher Taschenbuch Verlag 2014

9. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel:

Deutungsmuster und Lernprozesse in der rechtlichen Betreuung.
„Verschaffen Sie mir Frau und Job und Sie hören nie wieder von mir.“

(Interpretive Patterns and Learning Processes in Guardianship.
“Supply me with a wife and job and you will never hear from me again.”)

selbstständig verfasst und hierzu keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus fremden Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form in keinem anderen Studiengang als Prüfungsleistung vorgelegt oder an anderer Stelle veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Berlin, 11.07.2016

10. Anhang

Tabelle Vergütung Betreuer

- „27€/Stunde (ohne besondere betreuungsspezifische Fachkenntnisse),
 - 33,5€/Stunde (Fachkenntnisse aufgrund abgeschlossener Berufsausbildung) oder
 - 44€/Stunde (Fachkenntnisse aufgrund abgeschlossenen Universitätsstudiums)“
- (Winkler 2016, S. 138).

Die Tätigkeit der Berufsbetreuer/innen wird pauschal vergütet, ohne den tatsächlichen Arbeitsaufwand zu berücksichtigen:

1. Stundenaufwand vermögende Betreute			Betreuer im Heim	Betreuer nicht im Heim
Zeitraum	ab	Beginn		
Betreuung				
1.-3. Monat			5,5 Stunden	8,5 Stunden
4.-6. Monat			4,5 Stunden	7,0 Stunden
7.-12. Monat			4,0 Stunden	6,0 Stunden
Ab 13. Monat			2,5 Stunden	4,5 Stunden

2. Stundenaufwand für mittellose Betreute			Betreuer im Heim	Betreuer nicht im Heim
Zeitraum	ab	Beginn		
Betreuung				
1.-3. Monat			4,5 Stunden	7,0 Stunden
4.-6. Monat			3,5 Stunden	5,5 Stunden
7.-12. Monat			3,0 Stunden	5,0 Stunden
Ab 13. Montag			2,0 Stunden	3,5 Stunden

(Tabellen s. Winkler 2014, S. 139).

Tabellen Deutungsmuster

Kodierleitfaden Deutungsmuster: Betreuungstätigkeit

Kategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Abwechslungsreiche Tätigkeit	Beschreibungen, die die Tätigkeit als interessant, herausfordernd und vielfältig definieren.	„ich finde dieses Aufgabengebiet hochinteressant also das ist sehr abwechslungsreich...“ [FD1,1]	Hierin fallen nicht konkrete Aufgabenbeschreibungen, sondern nur allgemeine Adjektivierungen der Tätigkeit.

Flexibilität	Schilderungen, welche Anforderungen in Bezug auf die Flexibilität an die Betreuenden gestellt werden	„man kanns absolut nicht planen....“ [FD2,2], „unser Alltag ist halt von Fremdbestimmung gekennzeichnet...“ [FD2,6]	Hierin fallen keine Beschreibungen und Adjektivierungen über die abwechslungsreiche Tätigkeit, sondern ausschließlich Schilderungen, wie flexibel und spontan reagiert werden muss
Selbst-zuschreibung	Bezeichnungen und Rollenzuschreibungen, die sich die Betreuenden in Bezug auf ihre Tätigkeit geben	„Staubsauger“ [FD3,1] „Streetworker“ [FD3,3]	Bezeichnungen für die Betreuten fallen nicht in diese Kategorie.
Treffen medizinischer Entscheidungen	Die Betreuenden berichten von ihrer Aufgabe, gesundheitliche Entscheidungen für ihre Betreuten zu treffen, von der Entscheidung über eine Beinamputation bis zur Unterbringung in der Psychiatrie.	„...die hat Würgereiz und braucht immer eine Vollnarkose, da hab ich einen Termin verabredet mit einer Zahnklinik“ [FD4,4]	Schilderungen von Krankheiten wie Übergewicht bei den Betreuten fallen nicht in die Kategorie, wenn daraus keine medizinische Entscheidung für die betreuende Person abgeleitet wird.
Administration und Organisation zur Schaffung guter Rahmenbedingungen	Hier werden die einzelnen Tätigkeitsbereiche und die konkret anfallenden Aufgaben beschrieben, um letztendlich gute Rahmenbedingungen für die betreute Person zu schaffen.	„ Das geht von Erbschaftauseinandersetzungen über mietvertragliche Regelungen Auseinandersetzungen mit den Telefongesellschaften...“ [FD5,1], „gestern erteilte uns ein Anruf dass eine Klientin [...] nicht da ist und wir uns schon gewundert [...] also bedeutete das für uns anziehen zur Betreuten hin Polizei Krankenwagen Krankentransport Feuerwehr zu organisieren um dann leider feststellen zu müssen dass sie verstorben ist“ [FD5,3]	Hier werden keine allgemeinen Zuschreibungen der Tätigkeit aufgeführt, sondern ausschließlich konkrete Beschreibungen.
Geringe Vergütung	Hier werden die Sequenzen aufgeführt, die sie mit der Vergütung der	„also da die Zeit, die man bezahlt kriegt, sehr knapp ist und da man nicht darauf kucken kann, wenn jetzt in einer Betreuung ganz viel	Hier werden keine Beschreibungen über die anspruchsvolle Tätigkeit eingeordnet.

	Betreuertätigkeit und deren Bewertung befassen.	zu tun ist, kann ich nicht sagen, ich hab diesen Monat schon dreieinhalb Stunden für Sie gearbeitet, jetzt ist diesen Monat nichts mehr drin, machen wir auch viel unbezahlte Arbeit“ [FD6,6]	
Probleme mit Behörden	In dieser Kategorie werden Probleme mit Gerichten und Behörden geschildert, die sich kontrollierend mit der Tätigkeite der Betreuenden befassen.	„ich hatt gerade vorhin so ne Rechtspflegerin hier bei mir, die hat also auf ne ganz unangenehme Art und Weise unterstellt, dass ich meine Betreuungen ja jetzt auch nicht richtig führe“ [FD7,1]	In diese Kategorie fallen ausschließlich Probleme um Umgang mit Gerichten und Behörden, die Einfluss auf die Betreuenden nehmen können. Probleme mit Hausverwaltungen beispielsweise zählen nicht dazu.
Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung	Hier werden Fremderwartungen deutlich, von Dritten und auch von Betreuten, was die Tätigkeit von Betreuenden ausmacht.	# wir sind jetzt zwar nicht diejenigen was erwartet wird oft von dem Umfeld die mit den Betreuten Arztbesuche machen und die Teetasse reichen sondern wir sind diejenigen, die organisieren dass das passiert...“ [FD8,1]	In diese Kategorie fallen nur die Erwartungen Dritter und Betreuer, die mit mit der tatsächlichen Tätigkeit nicht im Einklang stehen.
Erziehung / Bevormundung	In diese Kategorie fallen Erwartungen von Betreuten und Dritten, dass die Betreuenden diese bevormunden oder erziehen.	„aber man kann ja die Betreuten wir sind ja kein keine Erzieher ne und es ist auch nicht unsere Aufgabe die zu erziehen“ [FD9,6] „und ich bin auch nicht verantwortlich für sein Verhalten“ [FD9,8]	Hierin fallen nicht Schilderungen von Betreuenden, die ihren Betreuten eine Lernanregung geben wollen, sondern ausschließlich die Anforderungen Dritter oder Betreuer, die betreute Person zu erziehen oder zu bevormunden.

Tabelle Betreuungstätigkeit		
[FD1,1] „Betreuerin #00:12:59-8# und so aber ich wusste was auf mich zukommt und ich hatte ziemlich ich finde dieses Aufgabengebiet hochinteressant also das ist sehr abwechslungsreich“ (B1, Absatz 82)	Abwechslungsreiche Tätigkeit	Eigenwahrnehmung
[FD1,2] „Betreuer #00:05:21-5# ähm ich find die Vielfältigkeit also ähm es ist ne vielfältige Aufgabe mit unterschiedlichsten Menschen ähm und es ist sehr abwechslungsreich es ist definitiv nie langweilig ((lacht)) ähm und ich finde auch wichtig dass diese Menschen jemand haben der sie vertritt der ihre Interessen wirklich auch wahrnimmt und sagt Nein so geht das nicht oder ähm bei Vermietern auch mal sagt OK der ist ein bisschen verrückt aber das steht ihm zu und ich		Anspruchsvolle und herausfordernde Tätigkeit mit hohem Anforderungsprofil

<p>find solche Aufgaben sind wichtig auch für unsere Gesellschaft ich finde die Vielfältigkeit in einer Gesellschaft auch wichtig und dazu gehören auch solche Menschen das find ich an diesem Beruf sehr interessant #00:06:03-1#“ (B4, Absatz 32)</p> <p>[FD1,3] „Betreuerin #00:01:16-9# und äh ja aber ich hab eben großen Gefallen an dieser Arbeit gefunden und mach die nun schon über zwanzig und ja bin damit sehr zufrieden mit dieser Tätigkeit #00:01:28-6#“ (B6, Absatz 13 - 15)</p> <p>[FD1,4] „Betreuerin #00:11:13-8# @(.)@ was mich daran interessiert also (...) ich finde es eben spannend dass das äh keine Routine ist dass man jeden Tag auch damit rechnen muss das irgendwas Neues kommt also man kann sei zwar seinen Tag so einigermaßen planen aber manchmal muss man das auch völlig umwerfen es ist eben wirklich insofern interessant als ständig etwas passiert“ (B6, Absatz 47)</p>		
<p>[FD2,1] „Betreuer #00:00:49-8# Mh wie sieht n typischer Tag bei mir aus also mh typischer Betreuungstag äh den kann man eigentlich nicht beschreiben da sich wirklich innerhalb vonner halben Stunde so viel ergeben kann dass der ganze Tag den man sich vorgenommen hat gekippt ist ähm Im Allgemeinen verläuft der Tag so dass man die Büroarbeiten erledigt die Post erledigt die Kontonachweise führt Telefonate entgegennimmt Dinge weiterleitet Briefe schreibt äh dann können natürlich Dinge dazwischen kommen wie ne Unterbringung äh wie äh Ich hab meinen Schlüssel verloren ich steh hier vor meiner Tür #00:01:28-5#</p> <p>Interviewer #00:01:28-5# mhm #00:01:29-3#</p> <p>Betreuer #00:01:29-3# können Sie mitm Schlüsseldienst kommen ähm ja also da passieren manchmal die kuriosesten Sachen wo man dann denkt ok der Tag ist gelaufen #00:01:38-6#“ (B3, Absatz 10 - 12)</p> <p>[FD2,2 „Betreuer #00:01:37-9# ähm alles andere machen wir dann morgen weiter also es is man kanns nicht planen man kanns absolut nicht planen also man hat manchmal wirklich so nen Tag wo man denkt ok heute schreibste mal den ganzen Tag Kontoauszüge ab wat wa ja leider immer noch machen müssen äh aber dann ist man bei Nummer drei und dann ist der Tag gelaufen also so is man kann diesen Tagesablauf wirklich nicht strukturieren #00:01:59-2#“ (B3, Absatz 14)</p> <p>[FD2,3] Betreuer #00:06:23-2# also Suizide und äh ja das war schon hart die Schule war schon hart für mich also aber ähm ich hab mich relativ schnell eingearbeitet ick bin auch so n Mensch der möchte gerne tagesfertig werden was ja wie wa eben gesehen haben nicht funktioniert äh aber ich bin auf dem Laufenden und äh mit mit den Fällen und deswegen ich hab mich da so reingearbeitet dass es mir letztendlich och Spaß gemacht hat #00:06:46-1# (B3, Absatz 50)</p> <p>[FD2,4] „Betreuer #00:01:41-3# der Alltag eines Betreuers lässt sich nur bedingt planen man braucht eine gute Struktur zu arbeiten man muss eine Erreichbarkeit haben das ist für mich ein Qualitätsmerkmal man muss Assistenzen haben die zuverlässig und verschwiegen sind und mein Tag beginnt damit dass ich morgens den Anrufbeantworter abhöre was im späten Abend oder in der Nacht passiert ist danach richte ich meinen Tag aus man kann sagen ich beginne siebzig Prozent meines Tages am Schreibtisch zu sein dreißig Prozent sind</p>	<p>Flexibilität</p>	

<p>unerwartete Jetzt-Aufgaben #00:02:21-5#“ (B4, Absatz 18)</p> <p>[FD2,5] „Betreuerin #00:06:15-7# ok ja also es ist grundsätzlich ist die Arbeit schon von uns Betreuern so das Schlimmste was man machen kann ist sich was vorzunehmen also das muss ich sagen hab heute geplant ich muss ja jedes Jahr die Abschlussberichte schreiben hab ich mir heute einen hingelegt den wollt ich heute Früh anfangen den hab ich gerade eben als Sie eben kamen wieder in den Schrank gepackt man kann sich nichts vornehmen ja man kann einfach nur es passieren also immer nur wieder ja #00:06:46-7# Interviewer #00:06:46-7# kaum planbar eigentlich der Tag ne #00:06:48-2# Betreuerin #00:06:48-2# genau und wir sind also das ist halt die rechtliche Betreuer sind zuständig für alles ich sag das immer so ein bisschen flapsig #00:06:55-7#“ (B1, Absatz 56 - 58)</p> <p>[FD2,6] „Betreuer #00:01:51-5# unser Alltag ist halt von Fremdbestimmung gekennzeichnet von ja irgendwelchen Fehlhandlungen die drogenbedingt sind #00:01:59-0#“ (B2, Absatz 32)</p>		
<p>[FD3,1] Betreuer #00:07:02-0# also das ist sozusagen meine Aufgabe als Staubsauger die Probleme von ihr fernzuhalten #00:07:06-3#“ (B2, Absatz 96)</p> <p>[FD3,2] „Betreuer #00:13:56-7# ja da ich begleite die auch dahin ich bin sozusagen der Türöffner ich mach auch das Matching es muss einfach das Zwischenmenschliche passen deshalb geh ich auch überall mit hin #00:14:04-9#“ (B2, Absatz 178)</p> <p>[FD3,3] „...ich bin der Streetworker also wenn ich ins Krankenhaus muss oder n Besuch machen muss den persönlichen Kontakt zu den Betreuungen zu den Betreuten den führe ich aber ich weise nicht das Taschengeld an und ich äh fülle nicht den Rentenantrag aus #00:02:34-2#“ (B5, Absatz 12)</p> <p>[FD3,4] Betreuerin #00:45:32-8# ne je nachdem in in welchem Zustand die sind kuck ich eben auch immer was ist im Umfeld äh wenn jemand schon zum Beispiel schon n Pflegedienst hat da kann man ganz viel erfahren oder wenn es Angehörige gibt ne also welche die den Menschen gut kennen mit denen bespricht man dann man versucht über Unterlagen oder so die der Betreute vielleicht hat wenn er eben nicht mehr selber zu allem Auskünfte gibt geben kann ähm zu kucken womit hat der überhaupt zu tun mit wem wo hat der seine Konten äh hat er mal irgendwo gearbeitet kriegt der Rente also alles was man man muss ja dann wirklich manchmal Detektiv spielen auch wenn die Betreuten gar nicht dement oder geistig behindert sind manche wissen ja einfach gar nicht so weil sie sich nie um irgendwas gekümmert haben“ (B6, Absatz 149 - 151)</p> <p>[FD3,5] „Betreuer #00:40:56-4# und wir sind ja da schon Profis wir wissen ja schon wo wir ansetzen müssen und wo es schnell gehen soll“ (B3, Absatz 265)</p> <p>[FD3,6] „Betreuer #00:39:37-2# ((lacht)) ja ja wir haben hier schon die dollsten Sachen mitgemacht #00:39:42-6# Interviewer #00:39:42-6# mhm #00:39:43-5#</p>	<p>Selbstzuschreibungen</p>	<p>Eigenwahrnehmung</p>

<p>Betreuer #00:39:43-5# ja viele von außen sagen eben och also dit könnt ick nicht machen also dit um Gottes Willen also mit dir will ick nicht tauschen ähm aber auf der anderen Seite sag ick och immer ick möchte mit keinem Pfleger tauschen äh möchte keine Krankenschwester sein äh ja äh jut wir sind hier so drin in dem Job und man wird natürlich och härter ne“ (B3, Absatz 255 - 257)</p>		
<p>[FD4,1] „Betreuer #00:02:36-9# ich habe sechs Sachbearbeiterinnen und da hat eben jeder weeß ich dreißig vierzig äh Betreute die sie wo sie dann federführend tätig sind und ich bin eben ich geh die dann besuchen #00:02:51-3# Interviewer #00:02:51-3# mhm ok #00:02:51-8# Betreuer #00:02:51-8# und entscheide also wenn n An Krankenhausanruf das Bein muss amputiert werden dann geh ich und und entscheide das ob es gemacht wird oder nicht das macht also machen nicht die Damen #00:03:02-0# Interviewer #00:03:02-0# ja #00:03:01-7# Betreuer #00:03:01-7# die machen aber eben hier die A die führen die Akte #00:03:04-7#“ (B5, Absatz 16 - 20)</p> <p>[FD4,2] „Betreuer #00:02:08-8# mh so Suizidgedanken dass die Leute sich einweisen lassen in die Psychatrie manchmal muss man sie auch selbst einweisen wenn sie selbst- oder fremdgefährdet sind #00:02:20-2#“ (B2, Absatz 36)</p> <p>[FD4,3] „[...] es ist Unterbringung von psychisch kranken Menschen Schwächen mit Herz Lunge Entscheidungen über medizinische Eingriffe in Kombination mit Medikamentengabe ((holt Luft)) [...]“ (B1, Absatz 38)</p> <p>[FD4,4] Betreuerin: „[...] dann hab ich noch einen weiteren geistig Behinderten die hat das Down-Syndrom die muss eine Zahnarztbehandlung haben die hat ähm eine öhm große Probleme die hat Würgereiz und so weiter die braucht immer eine Vollnarkose, da hab ich einen Termin verabredet mit einer Zahnklinik die sich spezialisiert haben auf Menschen mit Behinderungen [...]#00:05:58-8# (B1, Absatz 47)</p> <p>[FD4,5] Betreuerin #00:04:51-9# [...] gleichzeitig ist sie geistig eingeschränkt und hat auch noch ne Epilepsie da muss ich mich jetzt darum kümmern ob sie noch weitere Untersuchungen in dem Krankenhaus Neukölln haben wird #00:05:28-1# (B1, Absatz 45)</p> <p>[FD4,6] „Betreuerin #00:35:38-6# nee nicht viel außer eben weiter für gute Rahmenbedingungen zu sorgen und ähm ja Ansprechpartner zu sein auch für die Betreuer dort im Heim und für die Ärzte und was dann noch alles so an äh Umfeld da ist für sie sie ist ja auch also sie hat ne Klinik in der Nähe die sie zur Krisenintervention aufnehmen dann ist das äh Krankenhaus Elisabeth Herzberge die sind ja auch für psychisch Kranke auch ne Abteilung da spezialisiert wo sie dann immer mal für längere Zeit äh wo man versucht die haben da so Programme für Borderliner ähm dort Ansprechpartner zu sein und eben diese ganzen Behördensachen zu regeln und nee mehr kann man da nicht tun #00:36:28-3#“ (B6, Absatz 115)</p> <p>[FD4,7] „Betreuerin #01:09:50-4# ja also das mit der Gesundheitssorge, das ist auch das Schwierigste, dann ist Gesundheitssorge bestellt und dann ist jemand beim Zahnarzt und</p>	<p>Treffen medizinischer Entscheidungen</p>	

<p>soll ne Spritze kriegen, dann rufen die kurz an und fragen ob sie eine Spritze geben dürfen #01:10:05-1#“ (B1, Absatz 290).</p>		
<p>[FD5,1] Betreuerin #00:03:03-0# kann alles kommen Das geht von Erbschaftsauseinandersetzungen über mietvertragliche Regelungen Auseinandersetzungen mit den Telefongesellschaften [...]äh es ist es ist öhm ja Auseinandersetzungen mit Behindertenwerkstätten und Wohnen und so beziehungsweise Wechsel von so nen Einrichtungen ähm Kindergeldanträge ich überleg gerade was hab ich was hab ich denn heute alles gemacht also ich prüf gerade nen Zuzah für ne ähm ne Befreiung bei der AOK die Unterlagen waren an meinen Betreuten geschickt worden er hat mir das nicht weitergegeben dann hab ich jetze das herausgefunden und dann wird das jetze nochmal gestellt“ (B1, Absatz 35/42)</p> <p>[FD5,2] „ja also so Sch die Schwerpunkte Schwerpunkte kann man in dem Sinne gar nicht sagen weil man bekommt ja vom Gericht die Aufgaben zugeteilt in den einzelnen äh äh Betreuungen und die sind ja ganz unterschiedlich ne je nachdem was der Klient kann und nicht kann und das verschiebt sich eben auch ständig also jetzt bin ich grad inner Situation wo sich die Arbeit häuft weil in einem Fall issen Betreuer verstorben dessen Ehefrau ich auch noch betreue dann kommen jetzt zum Beispiel das war nämlich grad der Anruf ähm Frage Erbausschlagung äh die Frau hat noch n minderjähriges Kind für das ich nicht ausschlagen kann sondern das muss sie selber machen dann muss da ne Genehmigung beim Familiengericht eingeholt werden also so etwas ne die brauchte n neues Konto es müssen alle informiert werden so das da häuft sich was ne gleichzeitig hab ich ne Klientin die soll zur stationären Reha fahren die selber kann überhaupt nichts organisieren vergisst auch alles immer sofort äh da muss eben jemand vor Ort sein der mit ihr einkauft für die Reha ich musste den Transport dorthin organisieren was sehr schwierig war weil sie auch den Hund mitnehmen muss also ne es ist ganz vielfältig also man kann gar nicht sagen es gibt da nen Schwerpunkt ne weil es gibt zwar in den einzelnen Betreuungen Schwerpunkte aber nicht generell #00:06:51-8#“ (B6, Absatz 35)</p> <p>[FD5,3] „gestern ereilte uns ein Anruf dass eine Klientin die sehr regelmäßig kommt nicht da ist und wir uns schon gewundert haben wir gekuckt haben über die Nachbarn öffnet sie die Tür das war nicht der Fall der Schlüssel steckte von drinnen also bedeutete das für uns anziehen zur Betreuten hin Polizei Krankenwagen Krankentransport Feuerwehr zu organisieren um dann leider feststellen zu müssen dass sie verstorben ist ähm das sind so einige Sachen mit denen wir Betreuer uns ähm befassen müssen und die auch zu unseren Aufgaben gehören #00:03:37-3#“ (B4, Absatz 20)</p> <p>[FD5,4] „Betreuer #00:02:22-3# ähm zum Beispiel in der letzten Woche kriegten wir einen Anruf dass die Frau eines unserer Betreuten spontan verstorben ist im Hintergrund sind kleine Kinder meine Aufgaben die ich mir für diesen Tag vorgenommen habe ähm hatten sich mit diesem Anruf erledigt weil ich erstens meinen Betreuten erreichen musste um ihm die schlechte Nachricht aus dem Krankenhaus zu überbringen dann zu kucken wie macht man's mit den Kindern ähm wer kann sie aufnehmen bei dem Betreuten können sie nicht leben Jugendamt Polizei Fürsorge war ein spannender Tag“ (B4, Absatz 20)</p>	<p>Administration und Organisation zur Schaffung guter Rahmenbedingungen</p>	

<p>[FD5,5] „[...] wobei wir ja inzwischen auch darauf achten keine sozialpädagogische Betreuung zu machen sondern dafür zu sorgen dass wenn jemand so etwas braucht dass das für den organisiert wird über Eingliederungshilfe oder so also ich denke ähm da sind wir wirklich sehr professionell so dass wir dafür sorgen dass die Menschen alles haben was sie brauchen aber nicht alles von uns direkt bekommen ne wir sind wir müssen ja auch mit denen sprechen wollen wir ja auch aber eben wenn jemand n sehr hohen Gesprächsbedarf hat organisieren wir das über andere Stellen #00:09:14-5#“ (B6, Absatz 39)</p> <p>[FD5,6] „auf der einen Ebene also der ehemalige Bänker der ähm mehrere Eigentumswohnungen in Berlin hat und eben an der Ostsee was weiß ich und alle sind nicht finanziert also sind finanziert aber er kann die nicht mehr äh äh abbezahlen da ist also ein unglaublicher Wust von Gläubigern und Forderungen und irgendwelchen Grundbuchgeschichten und so weiter ähm dann hat er noch n Flugzeug also ne Linienmaschine zur Notlandung gezwungen weil er ne Bombendrohung ausgesprochen hatte und so weiter das sind also solche Dinge zu klären“ (B1, Absatz 144)</p> <p>[FD5,7] „gibt eben äh Betreute da muss ick monatelang nichts machen und plötzlich ist jeden Tag was äh in einer Lebensphase dann verlieren sie die Wohnung oder n werden beim Schwarzfahren erwischt und dann fallen sie in Depressionen und dann muss man eben sich intensiv jeden Tag kümmern und nachher geht's wieder allet in Ordnung und es ist nichts zu machen #00:12:52-0#“ (B5, Absatz 54)</p>		
<p>[FD6,1] „ärgerlich ist für mich und da sprech ich also für alle Kollegen hier das es also komplett unterbewertet wird also sowohl von von der von der Anerkennung der Gesellschaftlichen als auch von der Finanzierung also es ist es is ein Drama“ (B1, Absatz 82)</p> <p>[FD6,2] „Betreuer #00:03:45-0# der Gesetzgeber sagt hier ganz klar rechtliche Vertretung und ähm wenn man sich die Entwicklung des Betreuungsrechts ansieht war immer die rechtliche Komponente ein wesentlicher Bestandteil allerdings gab es in den ersten Jahren auch noch ich nenn's mal ne soziale Komponente das heißt über unsere unterschiedlichen Abrechnungsstrukturen konnten wir auch sagen ich kann mehr Zeit dem Klienten widmen die strengen Vorgaben mit Zeit und Umfang und Abrechnung zwingen uns relativ stark auf die reine gesetzliche Vertretung ich halte das für nen Widerspruch im Gesetz weil wir das Wohl und Wehe des Betroffenen ähm ja erkennen sollen und uns drum kümmern sollen das kann ich aber nur wenn ich a) meinen Betreuten kenne und b) weiß was ist denn los mit ihm und danach müssen wir unsere Entscheidungen auch ausrichten“ (B4, Absatz 22)</p> <p>[FD6,3] „Betreuer #00:26:44-1# äh die sehen das ja auch nicht dass ick da jeden Tag was zu machen zu entscheiden habe aber die sprechen dann von Mischkalkulation man hat eben äh gute und schlechte Betreuungen und das stimmt aber nicht denn es gibt ja wie Sie wissen nicht nur Anwälte die Betreuungen führen sondern auch weeß ich Sozpäd und was es alles gibt äh und die kriegen eben die leichten Fälle wo eben ne Oma nur im Pflegeheim ist #00:27:16-2#“ (B5, Absatz 92)</p> <p>[FD6,4] „man kriegt als Anwalt nur noch die Schwerstfälle wo man</p>	<p>Vergütung gering</p>	<p>Fremd-wahrnehmung : Geringe gesellschaftliche Anerkennung</p>

<p>eben schon zehn Aktenordner kriegt die man bearbeiten soll äh was in der Vergütung nicht mehr drin ist und viele meiner Kollegen ((Handy brummt)) haben seit dieser Neuregelung wirklich aufgehört weil sie eben sagen dit können wir nicht leisten wenn wa ne echte Mischkalkulation hätten“ (B5, Absatz 208)</p> <p>[FD6,5] „Betreuerin #00:07:00-3# (...) was das für mich bedeutet also das hat auch ne Entwicklung genommen ich hab ja ziemlich früh angefangen also kurz nachdem dieses äh Betreuungsrecht rauskam also auch da gab's ja ne Entwicklung am Anfang hat man eben noch alles Mögliche gemacht also es war auch sehr viel sozialpädagogische Betreuung dabei und dann hat sich ja aber natürlich die Justiz dagegen äh gewehrt weil das ja auch ne Kostenfrage ist wir haben ja damals noch alles einzeln abgerechnet ne minutiös und äh denn haben eben die Rechtspfleger gesagt, Naja, Sie müssen die ja nicht so oft besuchen, haben dann diss sowas rausgestrichen inzwischen ist es so wir werden ja nach Pauschalen bezahlt das heißt man kriegt nur ne bestimmte Stundenzahl bezahlt und jetzt ist es eben wieder andersrum jetzt beschweren sich eben Leute von der Justiz dass die Betreuer die Besuche nicht mehr so häufig machen #00:08:00-5#“ (B6, Absatz 37)</p> <p>[FD,6,6] „Betreuerin #00:08:01-4# genau ähm also da die Zeit die man bezahlt kriegt sehr knapp ist und da man äh ja nicht darauf kucken kann wenn jetzt eben in einer Betreuung ganz viel zu tun ist kann ich nicht sagen ich hab diesen Monat schon dreieinhalb Stunden für Sie gearbeitet, jetzt ist diesen Monat nichts mehr drin, machen wir auch viel Arbeit die unbezahlt ist ne äh also ich kann ja jetzt nur für Vereinsbetreuer sprechen für uns ist es eben wichtig dass für die Betreuten wirklich das getan wird was zu tun ist [...] #00:09:14-5#“ (B6, Absatz 39)</p> <p>[FD6,7] „Betreuer #00:51:48-4# diss is ja man kommt also äh das ist natürlich man muss eigentlich so viel verdienen an dieser Sache dass man selbst gutbürgerlich leben wenn ick nicht wüsste wie ick meine Kinder satt kriege na dann ist natürlich die Gefahr dass ick dann da zugreife wenn da Geld vor mir liegt viel größer weil ick sage natürlich selbst wenn da zehntausend Euro liegen dafür mach ick mich nicht unglücklich irgendwie kommt's doch raus und dann bin ick meine Fälle alle los“ (B5, Absatz 222 - 224)</p>		
<p>[FD7,1] „Betreuerin #00:30:59-4# na ich hatt gerade vorhin war so ne Rechtspflegerin hier bei mir hat also auf ne ganz unangenehme Art und Weise hat unterstellt also dass ich meine Betreuungen ja jetzt auch nicht richtig führe ja also hab nen Schreiben bekommen das ist schon sehr ärgerlich [atmet aus] sagen wirs mal so also gerade weil man erschreckt also auch das sind das sind halt so Schwierigkeiten und es ist so viel das schwirrt dann immer im Hintergrund und macht da irgendwas Erbaseinandersetzungen mit irgendwelchen polnischen Verwandten #00:31:34-3# (B1, Absatz 152)</p> <p>[FD7,2] „Betreuer #00:51:34-5# sind so n paar Abläufe wo ich sagen muss mhm ah ja ich mach was ich bin [unverständlich] ich möchte nicht jedes halbe Jahr n Grundsicherungsantrag stellen sondern ich finde wenn ein Betreuer dran ist muss es reichen einmal im Gleiche gilt für die GEZ das sind so da raubt man uns Zeit die wir wirklich besser mit anderen Dingen verbringen also find ich schade einfach man muss ja immer wissen Betreuer sind haftbar wir sind verpflichtet</p>	<p>Probleme mit Behörden</p>	<p>Fremd-wahrnehmung : Geringe gesellschaftliche Anerkennung</p>

<p>zu melden was wir nicht tun fällt auf unsere Füße also gäbe es gar keinen Grund ((lacht)) es nicht zu machen #00:52:08-2#" (B4, Absatz 254 - 260)</p> <p>[FD7,3] „dit war also gefährlich daraufhin verließen wir das Haus und riefen die Polizei an und dann gingen wir wieder hoch mit dem Polizeibeamten und der klingelte und da kam er risch riss er die Tür uff und kam mit einem riesigen äh Fleischermesser raus und ging auf den Polizisten los der aber mit einem schnellsten Handgriff ihn auf die Erde lei legte und dann wurde er in die Nervenklinik eingeführt #00:19:06-9#</p> <p>Interviewer #00:19:06-9# mhm #00:19:07-9#</p> <p>Betreuer #00:19:07-9# und dann kam äh äh sagte ich so geht's also nicht der muss sicherungsverwahrt werden is ja nun dafür gibt's ja diese Institution und ich beantragte das und das wu ging dann an die Staatsanwaltschaft und die lehnte das ab darauf beschwerte ich mich und dann kamen wir zur Staatsanwaltschaft beim Kammergericht und die bestätigte die Ablehnung mit dem interessanten Hinweis Ja, Sie brauchen ja keinen persönlichen Kontakt zu führen, wenn Sie ihm nen Scheck können Sie ihm ja zuschicken oder mit dann kriegt er diss und oder unter der Tür durchschieben also persönlichen Kontakt ist nicht notwendig ich rahme mir das ein und immer wenn ein Vormundschaftsrichter eine Rechtspflegerin mich fragt wie oft haben Sie denn persönlichen Kontakt zeige ich ihnen immer dass die Sta Sta höchste Staatsanwaltschaft Berlins das nicht für notwendig erachtet #00:20:00-9#" (B5, Absatz 72 - 74)</p>		
<p>[FD8,1] „Betreuerin #00:06:55-7# wir sind jetzt zwar nicht diejenigen was erwartet wird oft von dem Umfeld die mit den Betreuten Arztbesuche machen und die Teetasse reichen sondern wir sind diejenigen, die organisieren dass das passiert aber oft ist das einfach gar nicht möglich weil die gibts dann hier nicht die man organisieren kann das ist dann oft selbermachen“ (B1, Absatz 60)</p> <p>[FD8,2] „Betreuer #00:04:56-6# was wir nicht machen ist klar einkaufen putzen waschen ((lacht)) das gehört nicht zu unsern Aufgaben #00:05:00-7#" (B4, Absatz 24)</p> <p>Betreuer #00:05:01-6# obwohl wir in der Bevölkerung gerne dafür angesehen werden ((lacht)) da müssen wir sie aber enttäuschen #00:05:08-2#</p> <p>Interviewer #00:05:08-2# ((lacht)) #00:05:09-6#</p> <p>Betreuer #00:05:09-6# ((lacht)) ich bin nicht die Hauspflege ((lacht)) #00:05:12-6#" (B4, Absatz 26 - 28)</p> <p>[FD8,3] „Betreuer #00:49:31-8# und äh das verstehen sie aber auch ne und wenn sie die Hilfe wollen dann hole ich eben Hilfe von außen ran in Form von betreutem Wohnen oder hier psychosozialer Verbund oder Einzelfallhilfe damit die immer draußen die sehen mich ja hier nur von acht bis vier äh jemanden haben den sie och ansprechen können #00:49:50-5#</p> <p>Interviewer #00:49:50-5# ach so #00:49:50-8#</p> <p>Betreuer #00:49:50-8# ne mit dem sie vielleicht och mal verreisen können mit dem sie och mal ins Kino gehen können dafür bin ich ja nicht da das muss man den Leuten erstmal immer beibringen ne ick bin nicht äh äh ja ihr Gesellschafter oder ihr Freizeit äh äh #00:50:03-9#</p> <p>Interviewer #00:50:03-9# ((lacht)) kumpan #00:50:04-3#</p>	<p>Unterstützung bei der alltäglichen Lebensführung</p>	<p>Fremdwahrnehmung: Fremderwartungen (von Betreuten, Angehörigen, Dritten, aus dem sozialen Umfeld)</p>

<p>Betreuer #00:50:04-3# ja äh dit begreifen se auch relativ schnell“ (B3, Absatz 345 - 349)</p>		
<p>[FD9,1] „aber dann kamen immer wieder die Anrufe aus der Werkstatt vom Sohn von der Schwester ähm ja also geht gar nicht mehr die tyrannisiert uns hier dit geht nicht mehr tun Se wat machen Se wat #00:55:36-6# Interviewer #00:55:36-6# mh #00:55:36-2# Betreuer #00:55:36-2# ick sag na wat soll ickn machen soll ick se mit nach Hause nehmen oder so aber dann hab ick auch gemerkt es es läuft och in der der Wohnung nicht mehr mit ihr“ (B3, Absatz 401 - 403)</p> <p>[FD9,2] „hier meine Kollegen haben dann schon immer gelacht wenn da stand ähm unbekannter Teilnehmer holste dir is //anonymisiert// ähm ja geh mal ran sag mal ich bin nicht da dann hat se och Ruhe gegeben aber fünf Minuten später hat se wieder angerufen und so hat se es eben och inner Werkstatt inner inner Einrichtung von ihrem Sohn und überall gemacht und ähm is nicht schön wenn man die Leute dann wegsperret sag ick mal aber hier bin ick wirklich och so vorsichtig ick hab alle Leute die mich hier den Tag bombardiert haben hab ick erstmal gesagt ey Leute haltet doch alle mal die Luft an ich kann se doch jetzt nicht irgendwo einsperren oder ich kann se nicht einfach gegen ihren Willen in irgendn Heim bringen oder wie stellt ihr euch dit denn vor?“ (B3, Absatz 417 - 419)</p> <p>[FD9,3] Betreuer #01:01:36-4# und dit ist immer ganz schwierig weil man och äh so n schlechtet Gewissen dabei hat #01:01:40-5# Interviewer #01:01:40-5# ja? #01:01:41-4# Betreuer #01:01:41-4# ja weil andere rufen eenen ja ständig an und sagen ja die hat schon wieder angerufen und können se nicht mal was dagegen unternehmen und und ick sag naja ich kann ihr ja nicht den Stecker ziehen wenn wenn dat Haus brennt muss sie ja wenigstens die Feuerwehr rufen können und ähm naja man ist so immer so zwiegespalten man will den Leuten nicht ihren Willen nehmen äh und man will äh andere Leute nicht vergrämen wir haben ja oft so Anrufe von Hausbewohnern ja Ihre Betreute hat hier die ganze Nacht wieder Musik gemacht oder rumrandaliert oder die stellt schon drei Tage wieder ihren Müll vor die Tür wo ick dann och immer sage ja dann rufen Se das Ordnungsamt an oder die Feuerwehr ick kanns och nicht ändern äh die die ick bin nicht ihre Amme ja #01:02:20-7# Interviewer #01:02:20-7# mhm #01:02:21-2# Betreuer #01:02:21-2# dit dit begreifen och die Mieter dann immer nicht dass wir sagen wenn die nachts Krach macht müssen Sie die Feuerwehr rufen oder beziehungsweise die Polizei rufen Sie müssen sich immer aufschreiben wann hat die Krach gemacht ick kanns nicht beeinflussen ick kann se nicht mit nach Hause nehmen aber irgendwann kommt die Polizei zu mir und sagt Frau //anonymisiert// die hat jetzt zehn Tage hier hintereinander immer von zwölf bis zwei Uhr jetzt machen Se mal wat dann kann ick ja noch sagen ok also hier ist jetzt die Schmerzgrenze erreicht @(.)@ aber solange wie mich irgendein Nachbar anruft und sagt die hat heute Nacht Musik gemacht kann ich gar nischt machen #01:02:50-8 „Betreuer #01:02:51-5# kann ick sagen is nicht schön gewesen wasse da gemacht haben aber mehr kann ick ja och nicht machen ick möchte auch nicht so n Mieter sein der sowat neben sich hat verstehen Se mich und deswegen ist man immer in sonem Zwiespalt dass man denn die Leute nicht vergrämen will die dann nachts</p>	<p>Erziehen / Bevormundung</p>	

<p>angerufen werden oder am Tage zehnmal angerufen werden und aber och seinem Betreuten nicht seine Freiheiten nehmen möchte dit is eben immer dit Problem dass man da immer dann versucht so ne Waage zu halten und und immer noch abzuwägen was tut ihm denn jetzt gut ja #01:03:19-8#“ (B3, Absatz 431 - 441)</p> <p>[FD9,4] „Betreuerin #01:13:57-5# ne diss verwechseln ja viele dass der Betreuer nicht der Betreute ist und dass der äh das Handeln nur in gewissen Grenzen beeinflussen kann und diss Verhalten meistens gar nicht ne wenn eben jemand krank ist wenn er vergesslich ist oder so ja dann handelt der eben so ne oder verhält sich so und das kann der Betreuer auch nur ja in geringen Maßen be beeinflussen und ansonsten also immer der Grundsatz der Betreuer ist nicht für das Verhalten und das Handeln des Betreuten verantwortlich #01:15:01-5#“ (B6, Absatz 287)</p> <p>[FD,9,5] „das eine Mal ein ähm ein Herr der wirklich in der Wohnung nur noch schmale Gänge hatte ich war mit dem Richter damals zur Anhörung wir standen beide so da der Richter und ich es gab auch keine Sitzgelegenheit der Mensch war sehr nett um den es ging #01:00:17-4#</p> <p>Interviewer #01:00:17-4# //mhm// #01:00:18-1# Betreuerin #01:00:18-1# ähm ich hab wirklich lange mit ihm gesprochen weil es ist ja so man darf ja nicht gegen den Willen des Betreuten die Wohnung aufräumen lassen so wie sich das viele vorstellen vor allem Hausverwaltungen ne #01:00:31-1#“ (B6, Absatz 227 - 229)</p> <p>[FD9,6] „Betreuerin #00:20:19-9# dumm gelaufen genau aber man kann ja die Betreuten wir sind ja kein keine Erzieher ne und es ist auch nicht unsere Aufgabe die zu erziehen wenn die eben dann so etwas machen da hat man nicht viel Einfluss ne da muss man einfach nur versuchen damit umzugehen #00:20:36-8#“ (B6, Absatz 73)</p> <p>[FD9,7] „äh ja den anderen das ist ja sowieso so ne grundlegende Frage wenn sich andere an mich wenden weil sie wollen dass ähm vor dem Betreuten geschützt werden äh oder dass der die nicht so oft kontaktiert dann äh sagen wir denen äh ja ähm wir sind für den Betreuten da natürlich ist das schlecht für sie ne man muss man ja auch Verständnis zeigen aber ich hab auf das Verhalten des Betreuten keinen Einfluss ja #01:13:53-3#“ (B6, Absatz 279)</p> <p>[FD9,8] „Betreuerin #01:13:54-0# und ich bin auch nicht verantwortlich für sein Verhalten #01:13:57-2#“ (B6, Absatz 281)</p> <p>[FD9,9] Betreuerin #00:19:09-8# und dann hat hab ich ihm also auch sehr bewusst und hab gesa hab ich zum Beispiel also das ging geht mit ihm also ähm Herr *** ich bin nicht Ihre Privatsekretärin wir wollen das aber jetzt mal wie wollen Sie wollen ja selber wieder selbstständig werden #00:19:26-0# “ (B1, Absatz 112)</p> <p>[FD9,10] „aber ick hasse es och wenn mich jemand wirklich als Sekretärin benutzt also wenn mir jemand dumm kommt oder mich hier anruft oder herkommt und mir so nen Stapel Post ((schlägt mit der Faust auf die Stelle vom Schreibtisch, wo der Stapel Post hingestellt werden würde)) dann auf den Tisch packt und sagt mach mal #00:31:35-1#</p>		
--	--	--

<p>Interviewer #00:31:35-1# mach mal mhm #00:31:35-7# Betreuer #00:31:35-7# da bin ick ja dann och n Typ der dann sagt nee mach mal alleene äh ((lacht)) ja also da setz ick och Grenzen #00:31:43-1#“ (B3, Absatz 191 - 195)</p>		
--	--	--

Tabelle Deutungsmuster Haltung

<p>(FD10,1] „Betreuer #00:26:01-2# ja und wenn er ich würd ja wenn jemand das zwanghaft macht ist schwierig das rauszutreiben ja aber ich behandel die Leute dann auch nicht wie sag ihnen wo ihre Rechte sind aber auch ihre Pflichten und sie müssen halt davon ausgehen wenn sie jemandem auf den Keks gehen auf den Nachbarn dann kommt halt die Polizei #00:26:20-6# Interviewer #00:26:20-6# mhm #00:26:21-4# Betreuer #00:26:21-4# ich sag dann auch dann rufen Sie doch die Polizei die Polizei kommt einmal reagiert nicht spätestens beim fünften Mal nimmt die Polizei die Leute mit und steckt sie in die Psychiatrie #00:26:29-8#“ (B2, Absatz 350 - 352) „Interviewer #00:26:29-8# mhm #00:26:30-6# Betreuer #00:26:30-6# ganz einfach ((lacht)) #00:26:31-6# Interviewer #00:26:31-6# ok ((lacht)) gut zu wissen #00:26:32-9# Betreuer #00:26:32-9# dann hab ich hier meine Ruhe kann meinen Kaffee trinken keiner stört mich ((lacht)) #00:26:35-2# Interviewer #00:26:35-2# ja ((lacht)) ok #00:26:38-0# Betreuer #00:26:38-0# das sind die Tricks sozusagen wenn alles was legal ist und damit müssen sie halt dann leben ok das verstärkt vielleicht die Angststörungen ((lacht)) aber Gott da da müssen sie dann damit leben #00:26:48-4#“ (B2, Absatz 353 - 358)</p> <p>[FD10,2] „auf der anderen Seite muss ich ganz offen sagen st hab ich den Eindruck dass die Krankheitsfälle einfach stärker werden und wir haben Betreute die in Hausgemeinschaften leben wo ich ganz offen bin da kann ich das gut verstehen dass die Hausgemeinschaft sagt der muss hier raus das ist ein schwieriger Grad die einen Fälle sind extremes Messitum wir haben in den letzten Jahren zunehmend Männer oder Frauen Alter auch sehr unterschiedlich Wohnungen die [atmet aus] nur noch einen schmalen Grat haben um durch diese Wohnung zu gehen wir haben Rattenbefall in den Wohnungen wir haben [räuspert sich] Klos wo ähm Möwen drin wohnen ähm also wir haben alles Mögliche und ich muss ganz oft sagen Ja, das kann ich verstehen dass da Leute sagen das geht so nicht das stinkt also manchmal kann ich als Betreuer selbst nicht mehr die Wohnung betreten und das ist'n kann ich sie gut verstehen dass die Hausgemeinschaft das sagen und dann haben wir natürlich Menschen die psychisch erkrankt sind die fremdaggressiv sind in den Häusern und das ist so ne Sache wenn ich inn Keller gehe und derjenige steht mit'm Messer hinter mir muss ich ganz offen sagen Ja, das kann ich gut verstehen dass der raus soll und na oder er schmeißt Flaschen aus'm Fenster und die Leute laufen unten das sind so Sachen die ich schon verstehen kann das Problem ist wo ziehen solche Leute hin wie wie geht man damit um ähm es gibt wenig geschützten Wohnraum in Berlin meistens bleiben dann nur noch Einrichtungen und da muss der Betroffene auch wollen [Pause] das ist so eine schwierige Sache manchmal bei Mietsachen</p>	<p>Pflichten und Konsequenzen</p>	<p>Wahrnehmung der Betreuten als erwachsene Menschen, deren Handeln Konsequenzen hat, mit denen sie rechnen/leben müssen</p>
--	-----------------------------------	--

<p>#00:08:44-7#" (B4, Absatz 34-38)</p> <p>[FD10,3] „Betreuer #01:17:10-4# ähm ja nee aber da bin ick schon da bin ick schon äh äh hart also ick wenn ick sowas merke versuch ich den Leuten erstmal klarzumachen dass sie sich schädigen ne und wie gesagt jetzt dit Beispiel der hat dreißig Euro weggegeben fuffzig hat er nur gehabt und jetzt merkt er am Mittwoch dass er nur noch fünf hat die reichen nicht bis Montag ähm dann kann ich beim ersten Mal immer noch sagen ist ja ne nette Geste von Ihnen aber is ja blöd gewesen hier haben Sie fuffzehn Euro jeden Tag fünf Euro aber verborgen Sie bitte nichts mehr wenn ick jetzt natürlich mache dit Spiel spielt er mit mir jede Woche und dit viermal im Monat äh denn funktioniert natürlich nicht mehr und denn kommt wirklich der Punkt wo ich denn sage wie doof muss man sein ja äh also soviel Verstand müssen Sie denn schon haben es sei denn der ist geistig so schwer behindert dass er nicht mal weeiß wie n Euro aussieht dann kann ichs natürlich nicht machen #01:18:02-0#" (B3, Absatz 551)</p> <p>[FD10,4] „Betreuer #01:18:19-3# frag ick denn och geh zur Tafel hol dir da wat zu essen jo is so is so ((lacht)) #01:18:26-0# Interviewer #01:18:26-0# ((lacht)) #01:18:26-7# Betreuer #01:18:26-7# naja uns gibt ja och keiner wat wenn wir unser Portmonnee alle gemacht haben #01:18:29-1# Interviewer #01:18:29-1# ja das ist wohl wahr ((lacht)) #01:18:30-2# Betreuer #01:18:30-2# ja ((lacht)) naja is so also nee da da darf man keen Mitleid denn uffbringen also dit geht nicht #01:18:35-7#" (B3, Absatz 559 - 563)#</p> <p>[FD10,5] „die ich dann immer ufflofen lasse wo ick dann sage ja wenn Sie am Monatsanfang dreißig Euro ihrem Nachbarn schenken oder pumpen und dann zu mir aber nach zehn Tagen kommen und sagen Sie haben nischt mehr ick hab och nischt ick hab och keenen Geldautomaten unterm Tisch also dit da lass ick se denn schon äh spüren wenn wenn die jetzt immer wieder sagen och naja dann geh ick am Monatsende zu Frau //anonymisiert// die gibt mir die letzte Woche schon nochmal dreißig Euro da wer wer n paar tausend uffm Konto hat kann icks machen da ist det wurscht wer aber wenn die Leistung beziehen das geht nicht und dit müssen se begreifen ja is ja och bei meinem Spezi hier ne da isset so der hat dann nischt so ist det Leben also jetzt im Moment geb ick ihm gutes Geld weil er ja jetzt och arbeiten geht wat er damit macht ist mir eigentlich wurst aber ick sage mir ok der muss Frühstück haben der muss Mittag haben wenn er da arbeiten geht ähm alles bestens ob der dit Geld verschenkt verhökert sich wat pumpst oder wat auch immer is mir eigentlich im Prinzip mh weilla meine Einstellung dazu kennt wenna nischt hat kanna nischt essen so einfach is dit Leben und wenna dit in Bier umgesetzt hat kanna och nischt essen mussa Bier trinken #01:16:38-5#" (B3, Absatz 547)</p>		
<p>[FD11,1] „ich meine jeder Mensch wenn sie jetzt keinen Betreuer hätte dann würde sie ja auch machen was was für sie was sie für sich für gut hält und wenn sie im Kopf noch klar ist dann muss man ihr das lassen denn es wird ja immer gesagt jeder hat das Recht</p>	<p>Rechte</p>	

<p>auf Krankheit ne und auf Verwahrlosung und solange jemand nicht geschäftsunfähig ist oder einwilligungsunfähig dann auch muss man ihm das lassen ne #01:11:35-9#“ (B6, Absatz 273)</p> <p>[FD11,2] „er hat n Anspruch darauf zwanghaft zu sein ((lacht)) und alles zu kontrollieren kann er machen #00:22:09-7#“ (B2, Absatz 288)</p> <p>[FD11,3] „Betreuer #00:18:54-7# wenn sie trinken wollen müssen sie was trinken ((lacht)) #00:18:56-9#“ (B2, Absatz 250)</p> <p>[FD11,4] „wir haben immer regelmäßig die Probleme dass wir den Alkoholkonsum von Alkoholikern finanzieren“ (B1, Absatz 292)</p> <p>[FD11,5] „Betreuer #00:23:33-8# und alle anderen müssen wir einfach auch manchmal so leben lassen“ (B4, Absatz 88)</p> <p>[FD11,6] „Betreuer #00:49:01-7# mhm also das Gesetz gibt uns ja die Möglichkeit einige Sachen ohne den Betreuten zu machen ähm die einzige Möglichkeit wo wo wir auch auf aufheben die Betreuung ist wenn wir keinen persönlichen Kontakt zum Betreuten bekommen das heißt wir laden den ein bitten zu kommen wir bitten uns anzurufen ähm wir stehen unangekündigt mehrfach vor der Tür ((lacht)) oder ähnliches und der Betreute sagt Nein, ich lass Sie nicht rein, ich will mit Ihnen nichts zu tun haben ähm ist sein Recht aber ist unser Recht auch dann zu sagen hier ist die Betreuung sinnlos #00:49:37-6#“ (B4, Absatz 244)</p>		
<p>[FD12,1] „Betreuer #00:13:07-9# ich vertraue jedem zu Anfang und teile ihm nicht gleich das Geld ein sondern erkläre ihm wie's so bei manchen ist und dann versucht man's eben dass sie sich selbstständig alles machen und wenn's nicht klappt dann werden die äh enger gezurrt die Leinen die Leine wird dann kürzer gehalten diss is so aber ich fang erstmal an erklär ihm wie das ist wie das bei anderen ist ihm also wer neu äh plötzlich n Betreuer kriegt und dann feststellt dass ick die Karte der Bank geschrieben haben und dass die dann zur Bank gehen und plötzlich nichts mehr bekommen das ist ja für viele auch peinlich deshalb sag ich denen das vorher so isse äh das Konto führe ich es ist zwar deren Geld aber ick muss eben sehen dass am zwanzigsten immer noch was drauf ist und deshalb verfügen die über ihre Konten in der Weise dass ich Schecks führe und wenn die kommen eben jeden Montag und kriegen hier ihr Scheck über siebzig Euro oder wie auch immer je nachdem wie reich und wie arm sie sind ich hab och einen der kriegt jeden Monat dreitausend aber er weiß eben mehr hat er nicht äh und wenn er mehr haben will dann muss er eben mit mir besprechen wofür #00:14:22-3#</p> <p>Interviewer #00:14:22-3# mhm #00:14:23-1#</p> <p>Betreuer #00:14:23-1# aber äh das funktioniert in der Regel und dann wissen die genau und ich schick dann auch die müssen dann nicht jeden Monat kommen also manche kriegen den Scheck dann auch zugeschickt aber äh in der Regel wollen die auch kommen die unterhalten sich ja dann och mit den Sachbearbeiterinnen und erzählen da ihre Nöte oder Sorgen oder was sie so los haben also es ist äh die sind kommunikativ hier auch angebunden #00:14:48-7#“ (B5, Absatz 56 - 58)</p> <p>[FD12,2] „wenn ich dann merke wie mein Hineinkommen in die</p>	<p>Bewertung von Vertrauen</p>	

<p>Situation am Anfang sehr aufmerksam und ähm kontrollierend und überwachend mhm mhm wenn wir dann so nach drei bis fünf Jahren feststellen es läuft richtig gut für alle Seiten das ist auch so n schönes Ding so wenn man so merkt“ (B4, Absatz 138 - 140)</p> <p>[FD12,39 „Betreuer #00:11:49-8# also ich denke dass ich mit vi mit nahezu allen ein gutes Verhältnis habe äh ick will nicht sagen dass die mich lieben aber es ist ne wirklich vertrauensvolle Zusammenarbeit auch es ist also ich seh ja nun manche jede Woche und manche seh ich nur alle halbe Jahr äh aber selbst wenn man auch nur mal ab und zu telefoniert und sich da nur zwei dreimal im Jahr sieht äh wenn die Sorgen haben kommen sie also es ist auch unterschiedlich in verschiedenen Lebensabschnitten mal braucht man Hilfe und mal weniger“ (B5, Absatz 54)</p> <p>[FD12,4] „Betreuer #00:51:07-3# Qualifizierung ja mehr brauch man eigentlich nicht äh wie gesagt man muss ehrlich sein also natürlich ich komm in Wohnungen und dann find ick im Klavier zehntausend Euro na die müssen natürlich am nächsten Tag aufm Konto sein äh und ich muss auch Hilfskräfte haben die ehrlich sind also ick habe gerade gestern wieder hat ein mein Räumungsunternehmer den ick immer nehme äh der brachte mir dann aus der Wohnung noch paar tausend Euro äh und das so n Verlass muss man haben und selbst wenn ich die Wohnung [Handy brummt] genau durchsuche äh ich kann nicht überall reinkucken und manchmal findet sich dann eben was noch eingenäht in Kissen und dann krieg ich das am nächsten Tag #00:51:47-4#“ (B5, Absatz 218 - 220)</p> <p>[FD12,5] „Betreuerin #00:14:56-1# ne aber bei den meisten Betreuten ist es einfach auch schön ne man hat ja über die Jahre n persönliches Verhältnis zu denen äh die haben Vertrauen zu einem die wissen die ist für mich da und das ist natürlich ne schöne Sache ne #00:15:13-0#“ (B6, Absatz 55)</p> <p>[FD12,6] „also so wie der kann ich das sagen oder wenn ich nicht hier bin ist noch jemand anders hier da kann ich also da hab ich n Ort da kann ich hinkommen die helfen mir irgendwie weiter ja“ (B1, Absatz 182)</p> <p>[FD12,7] „ich nehme normalerweise aus Prinzip keine Betreuung die mal von mir weggegangen ist vor allem meistens die die och von alleine von mir weggegangen sind die dann gesagt haben ich will Frau //anonymisert// nicht mehr ich kann das alleine die nehm ich och nicht zurück weil denn da stimmts nicht #00:43:47-7#“ (B3, Absatz 285 - 287)</p> <p>[FD12,8]„wenn die Eltern oder Angehörige oder Freunde kommen und sagen wir haben jetzt wirklich nichts Sie müssen jetzt unbedingt hier Geld ranschaffen und ich im zweiten Bereich sehe dass da große Sparkonten vor nem halben Jahr grade abgeräumt wurden das sind so Sachen wo ich mich dann schon benutzt fühle einfach auch #00:29:57-4#“ (B4, Absatz 120)</p> <p>[FD12,9]„aber er hat mir immer erzählt was er dort macht also auch als er gar nicht mehr da war was er dort macht und wie das gut läuft und und und so und äh ja und diese ganze Arbeit war</p>		
---	--	--

<p>zunichte ich hab das Vertrauen in den verloren weil der hat mir ja wirklich Geschichten erzählt ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen dass das nicht stimmt was er mir da erzählt aber eben auch hab ich das erst erfahren nachdem er mir eben noch tagelang erzählt hat wie das da in der Klinik alles ist so etwas das frustriert einen natürlich ne #00:19:18-1#“ (B6, Absatz 65)</p>		
<p>[FD13,1] „aber aus der Erfahrung heraus dass ich ne Fixierung genehmigt also beantragt habe ihr ne Sitzwache quasi hingesetzt habe lassen ähm sah sie unser Vertrauensverhältnis als beendet an nachvollziehbar ähm schiere [?] grad eines Betreuers #00:17:53-7# Interviewer #00:17:53-7# bitte? #00:17:53-1# Betreuer #00:17:53-1# schwieriger Grat #00:17:54-6#“ (B4, Absatz 60 - 62)</p> <p>[FD13,2] „Betreuer #00:38:37-7# ich stimme dann einem Betreuer also ich hab da keine finanziellen Interessen sondern äh wenn das so ist dann stimm ich einem Betreuerwechsel auch zu oder lege dagegen keine Beschwerde ein wenn natürlich einer sagt ich hätte hier sein Geld gestohlen und so na dann wehre ich mich natürlich und und mach ne Abrechnung #00:38:55-5#“ (B5, Absatz 174 - 176)</p> <p>[FD13,3] „Betreuerin #00:09:16-0# so wichtig ist eben für uns wirklich dass die Betreuten äh uns immer fragen können dass wir mit ihnen Entscheidungen besprechen dass sie über alles informiert werden was sie selber betrifft also wenn jetzt auch jemand kommt und sagt ich möchte wissen wieviel Geld auf meinem Konto ist oder, Warum zahlen Sie mir denn nicht die ganze Grundsicherung aus ne dann machen wir denen eben ne Übersicht, Davon geht das und das ab und es bleibt eben nur das also dieses ne auf Augenhöhe mit den Menschen arbeiten wenn es geht ne wir haben ja auch Menschen die sind so dement die verstehen gar nichts mehr aber bei denen wo's geht machen wir das #00:10:01-2#“ (B6, Absatz 41)</p> <p>[FD13,4] „manche wollen auch keinen Kontakt wenn der tun ja geheim sie werden ja beobachtet und kommen hierher und manche haben och Angst hierher zu kommen weil sie denken der Krankenwagen steht schon um die Ecke und wenn sie zu mir kommen werden sie untergebracht äh also diesen Zahn zieh ich ihnen immer als erstes ganz schnell ich sag hier aus meiner Praxis wird niemand untergebracht dit muss dann schon äh also die Höchstaussnahme sein wenn hier mal einer hier Remmidemmi macht oder aber sonst #00:44:51-5#“ (B5, Absatz 198)</p> <p>[FD13,5] „Betreuer #00:13:46-2# ähm ja und ähm als ich dann alles geregelt hatte dann fing se an mir Vorhaltungen zu machen ne weil ick hätte ja so viel Geld für die Räumung bezahlt und und sie hätte ja da noch Dinge gehabt und es wäre ja ganz anders und und so und da bin ick dann langsam schon sauer gewesen allerdings is dit so entstanden äh sie hat dort im Heim klar da isse da och nur unter Alten ne ältere Dame kennengelernt mit der sie sich ganz gut verstand und die ihre Tochter hat sie permanent uffgewiegelt und hat immer gesagt also jetzt lass dir mal schicken was sie da für Kostenvoranschläge hatte und was sie da bezahlt hat und warum die diss gemacht hat und diss kann ja wohl nicht sein</p>	<p>Umgang mit Misstrauen</p>	

<p>dass deine Post dahin geht sag ihr mal dass du deine Post haben also die hat sich in allet ringehangen und dann hab ick ihr mal n bösen Brief geschrieben und hab geschrieben Passen Se uff wenn Sie wollen dass die Dame Sie betreut müssen Sie mir Bescheid sagen machen wa n Betreuerwechsel für mich ist allet geregelt die Kostenvoranschläge und so weiter liegen Ihnen alle vor ich hab Ihnen alle Unterlagen geschickt entweder kommt die Dame jetzt nicht mehr oder wie auch immer jedenfalls haben wir dit letzte Mal schön anderthalb Stunden mitm Kaffee gesessen und Kaffee getrunken und geplauscht sind weder aufs Haus noch auf die Räumung noch auf Schulden noch auf sonst irgendwas gekommen aber war für mich schon n haariger Fall“ (B3, Absatz 91 - 93) „dadurch dass sie jetzt eben auch in ihren letzten Jahren so misstrauisch dann wurde ne und und durch Einfluss anderer äh äh ((seufzt)) hab ich mich immer so unwohl gefühlt und dachte Mann konntest doch gar nischt ich hab wirklich immer überlegt kann man irgendwas anderes machen“ (B3, Absatz 97)</p>		
--	--	--

Tabelle Wahrnehmung von Erfolg

<p>[FD14,1],„Betreuerin #00:20:10-0# und wir haben also diss is so einer von denjenigen wo ich denke das könnte ne Sternstunde werden ahm dass ich den so in nem Jahr etwa also abgeben möchte“ (B1, Absatz 116)</p> <p>[FD14,2],„Betreuerin #00:33:18-4# und er hat keine Betreuung mehr“ (B1, Absatz 162)</p> <p>[FD14,3],„Betreuer #00:20:03-0# sie hat mittlerweile gar keine Betreuung mehr #00:20:04-9# Interviewer #00:20:04-9# ach so #00:20:06-3# Betreuer #00:20:06-3# das find ich auch gut ((lacht)) wenn das geht ich hab sie hat ne Einzelfallhilfe an die Seite gestellt bekommen #00:20:11-8#“ (B4, Absatz 70 - 72)</p> <p>[FD14,4],„Betreuer #00:37:23-9# und ähm ich hab nie wieder was von ihm gehört ich geh ((lacht)) davon aus dass es ihm blendend geht #00:37:29-7#“ (B4, Absatz 186)</p> <p>[FD14,5],„und die Betreuung aufgehoben werden konnte“ (B6, Absatz 95)</p>	<p>Aufhebung der Betreuung</p>
<p>[FD15,1],„knallverrückt ist irgendwie in irgendeinem Obdach aber alles läuft wunderbar (B1, Absatz 162) „das Wichtigste war er hat ein Dach überm Kopf also von daher isses isses in Ordnung“ (B1, Absatz 166) „ sie hat jetzt ne ganz liebe Haushaltshilfe mit der so och klar kommt und und ist nun wieder super glücklich“ (B3, Absatz 207)</p> <p>[FD15,2],„ hat da ein sehr schönes Zimmer“ (B4, Absatz 150)</p> <p>[FD15,3],„da bin ick natürlich och glücklich weil dit jetzt klappt ne und jetzt hat se mich angerufen wann kommen Sie mich denn besuchen und Sie wollten doch kucken ob meine neuen Gardinen dran sind und so und dann ist schon schön ja #00:34:15-7#“ (B3, Absatz 207)</p>	<p>Geklärte Wohnsituation</p>
<p>[FD16,1],„... und wollte mir sagen dass es ihm jetzt gut geht und so [...] aber alles läuft wunderbar und es geht ihm gut [...]so er sah aus wie immer und</p>	<p>Zufriedenheit</p>

<p>fühlte sich aber wohl und war zufrieden und des Lebens froh [...] das fand ich super (B1, Absatz 166)</p> <p>[FD16,2] „und ich hab die Frau auch ab und zu nochmal hinterher also zufällig getroffen und da ging es ihr offensichtlich immer noch gut #00:29:48-1#“ (B6, Absatz 95)</p> <p>[FD16,3] „...so das ist schon also das ist frustrierend also das ist irgendwo das ist so gar nichts da muss ich mir dann immer wieder sagen also es ist so gewähltes Unglück muss man so sagen ja also sie ist ja nicht glücklich“ B1, Absatz 190)</p>	
<p>[FD17,1] Betreuer #00:13:07-9# der Kli Betreuung kann aufgehoben werden Klassiker is wenn jemand keine Schulden mehr hat also Schuldenregulierung wenn er n unbefristetes Einkommen hat das heißt dass die Leute gar nicht erst irgendwelche Anträge stellen müssen dazu zählt zum Beispiel auch dauerhafte Rente oder vielleicht Behindertenwerkstatt Werkstattlohn für immer #00:13:25-8# (B2, Absatz 170)</p> <p>[FD17,2]„sie hat jetzt ne EU-Rente äh“ (B3, Absatz 185)</p> <p>[FD17,3] Betreuer #00:41:35-3# also wenn ich n Betreuten wenn ich die Betreuung aufheben lassen würde ((räuspert sich)) was ich ja auch schon bei einigen gemacht habe dann ist für mich wichtig a) dass er schuldenfrei ist b) dass er mit mir zusammen die Sache abgearbeitet hat und genau weiß warum weshalb wieso wo die Gelder herkommen c) dass er imstande ist sich son Finanzplan zu machen dass er begriffen hat so viel krieg ich und so viel geb ich aus und was übrig ist darf ich ausgeben #00:42:03-8# Interviewer #00:42:03-8# mhm #00:42:04-6# Betreuer #00:42:04-6# ja und dass er sein Konto allein führen kann also das sind so für mich Dinge die am wichtigsten sind #00:42:11-3# (B3, Absatz 271)</p> <p>[FD17,4]„...der hatte gar nichts der hatte kein Einkommen der hatte kein Konto kein äh Personalausweis keine Krankenversicherung gar nichts ne der lebte bei ner Freundin und hat sich da eben durchfüttern lassen (B6, Absatz 53)</p>	<p>Lebensunterhalt gesichert</p>
<p>[FD18,1]„sie kann nebenbei wenss ihr körperlich gut geht äh äh noch alte Damen so n bisschen betreuen“ (B3, Absatz 185)</p> <p>[FD18,2]„...und der hat sich aber n Job gefunden alles gut (B4, Absatz 186)</p> <p>FD18,3]„...also jetzt im Moment geb ich ihm gutes Geld weil er ja jetzt och arbeiten geht“ [B3, Absatz 547]</p>	<p>Arbeit/ Beschäftigung/ Tagesstruktur</p>
<p>[FD18,3]„... das mein ich mit Abwärtstrend dass sie jetzt also seit 2012 in einem Heim lebt und äh nicht mal dort mehr die Tagesstruktur mitmachen kann weil sie damit überfordert ist ständig inner Klinik ist...“ (B6, 512 – 514)</p> <p>[FD18,4]„...die Betreute hängt ja nur zu Hause futtert gläserweise Nutella in sich rein und trinkt CocaCola und sitzt bis nachts um fünf vier fünf vor ihrem Laptop und macht dann halt irgendwelche Radios und was weiß ich alles pennt den ganzen Tag raucht und macht ansonsten nichts man kriegt sie da nicht raus Und das ist halt das ist halt so ne Sache also das ist so das ist schon also das ist frustrierend also das ist irgendwo das ist so gar nichts da muss ich mir dann immer wieder sagen2 (B1, Absatz 190)</p>	<p>Keine Beschäftigung, keine Tagesstruktur wird negativ vermerkt</p>
<p>[FD19,1]„Betreuer #00:30:44-3# äh hat ihr Hundchen zu Hause und und hat n Lebenspartner jetzt och und und die haben nen kleenen Garten wo se sich och im Sommer uffhalten können“ (B3, Absatz 187)</p>	<p>Sozial eingebunden</p>

<p>[FD19,2] „jetzt fühlt er sich sehr wohl jetzt hat er da so seine Familie #00:33:47-4#“ (B4, Absatz 150)</p> <p>[FD19,3] „...ob sie also dadurch aus der Lethargie rauskommt nun ist sie auch zu Hause so isoliert“ (B1, Absatz 195)</p>	
--	--

Tabellen Lernprozesse

Krisengebundener Lernanlass – Erfolg

<p>[LF1] „ein junger Mann der wirklich immer seine Frauen geschlagen hat und äh sich auf Rummeln rumgetrieben und Unsinn gemacht hat immer betrunken war den haben sie inhaftiert und der kam nach wenigen Monaten wirklich geläutert raus der hatte kurze Haare und der hat eben mal gelernt dass man morgens aufsteht und sein Bett macht und äh der hat danach ne Arbeit gekriegt und die Betreuung wurde aufgehoben also das hat mich wirklich äh bewegt sag ich mal so dass es eben doch manchmal notwendig ist oder nicht immer schle schlimm ist wenn man inn Knast kommt #00:41:33-5# (B5, Absatz 180 – 186)</p>	<p>Bei einem aggressiven Mann kann nach einem Gefängnisaufenthalt die Betreuung aufgehoben werden</p>	<p>Gefängnis-aufenthalt</p>
<p>[LF2] „Betreuerin #00:28:39-6# [...] ich hatte auch mal was sehr sehr selten passiert ne alkoholranke Frau die wirklich so krank war dass sie mal nach nem Alkoholexzess fast gestorben wäre also die war geschieden worden und der Mann war auch sehr gemein ne zu ihr also der war dann zwar nicht mehr da aber hat ihr von Ferne sie immer noch unter Druck gesetzt und ähm bei der ham wa wirklich über erst in einem in einer heimähnliche Unterbringung ähm und sie mit Entzug und Entwöhnung und äh dann Wohnen in einer WG für alkoholranke Menschen und dann wohnen in einer eigenen Wohnung mit betreutem Einzelwohnen bis auch das dann beendet werden konnte“ (B6, Absatz 95)</p>	<p>Erfolgreicher Alkoholentzug über verschiedene Wohnformen (vom Unterbringung bis Alkoholiker-WG bis zum betreuten Einzelwohnen, am Ende eigene Wohnung ohne Betreuung</p>	<p>Angepasste Wohnformen , um einen Alkohol-entzug durchzuhalten</p>
<p>[LF3] Betreuer #00:14:20-9# was mich mit am meisten bewegte und das fand ich schwierig ich hatte eine Betreute mit der ich die Aufhebung der Betreuung geübt hab ich habe sie viele Jahre lang begleitet sie hatte sich sehr stabilisiert und alles ging gut ahm sie hatte den Schulabschluss nachgemacht die Lehre fast zu Ende die Prüfung stand unmittelbar davor und ne Woche vor den Prüfungen fällt sie in ihre Erkankungsmuster von jetzt auf gleich #00:14:50-4# Interviewer #00:14:50-4# was waren das für Muster? #00:14:51-4# Betreuer #00:14:51-4# ähm sie ist manisch-depressiv und diese depressive und manische Phase nahm gaben sich die Hand bis es nur noch in der Depression war so schwer dass wir sie einweisen lassen mussten gegen ihren Willen weil ich das nicht mehr sicherstellen konnte dort bekam sie im Krankenhaus ein Medikament gespritzt mit der Folge dass sie kataton wurde #00:15:13-0# Interviewer #00:15:13-0# mhm? #00:15:13-2# Betreuer #00:15:13-2# das heißt bewegungsunfähig sie</p>	<p>Eine Betreute fällt kurz vor der geplanten Aufhebung der Betreuung und des Schulabschlusses in ihre manisch-depressive Erkrankung zurück. Nach Suizidversuchen wird sie mit Genehmigung der Betreuerin untergebracht, fixiert und überwacht. Die Rehabilitation gelingt nur mühsam. Kurz nach der Entlassung aus dem Krankenhaus</p>	<p>Rehabilitation von manisch-depressiver Erkrankung, Betreuerwechsel</p>

<p>kam dann und dann kamen Herz-Rhythmus-Störungen dazu dann kam sie auf die Intensivstation ich hatte alle gefühlte fünf Stunden einen Anruf aus der Klinik dann lag sie eine Woche auf der Intensivstation dann kam sie wieder runter in der Zwischenzeit hatte ich das mit der Prüfung geregelt dass man's verschiebt und so und so ja dann begann dann hat sie nen Selbstmordversuch unternommen in der Klinik (...) jetzt ging das Thema Sitzwache Fixierung (...) für mich als Mensch schwierigst ein Antrag auf Fixierung ahm ging ne Weile also sie war insgesamt anderthalb Jahre auf der geschlossenen Station und in dieser Zeit hatten wir Selbstmordversuche Sitzwachen ähm Einzelbetreuung hatten n zweiten katatonischen Zustand ähm ganz ganz schwierig [...]irgendwann beruhigte sich das alles und sie kriegte nur noch ein Medikament was sie vor ihrer Erkrankung sowieso regelmäßig ge also vor diesem Schub regelmäßig genommen hatte ähm aber ich konnte sie nicht nach Hause gehen lassen ich hab nur gesagt Nein ich denke, Sie sind noch nicht soweit, das hat sie mir sehr sehr übel genommen ähm nach dann knapp zwei Jahren war dann ging's wieder nach Hause aber aus der Erfahrung heraus dass ich ne Fixierung genehmigt also beantragt habe ihr ne Sitzwache quasi hingesetzt habe lassen ähm sah sie unser Vertrauensverhältnis als beendet an nachvollziehbar [...] sie kam dann nach Hause sie hat sich einigermaßen erholt ähm und ihre zweite Tat war n Betreuerwechsel zu beantragen #00:18:54-5#</p> <p>Interviewer #00:18:54-5# mhm #00:18:55-4#</p> <p>Betreuer #00:18:55-4# ähm die Richterin die mich in den zwei Jahren begleitet hat eng hat dem auch zugestimmt und ich hab gesagt Ja, es ist der richtige Weg das war eine Sache die also ich hatte das erste Mal so n katatonen Menschen erlebt das erste Mal n Menschen erlebt also in aus meinem Bereich die in einer geschlossenen Abteilung Selbstmordversuche begangen haben ähm das war (...) ganz schön aufregend und auch bedrückend einfach #00:19:25-2#</p> <p>Interviewer #00:19:25-2# mhm mh haben Sie eine Idee wie das gekommen ist also es lief ja gut also #00:19:35-9#</p> <p>Betreuer #00:19:35-9# ich glaube ((räuspert sich)) die bevorstehende Prüfung war der Auslöser also die schriftlichen Sachen sind alle sehr schön gelaufen gewesen ich glaub das war das Problem es war zuviel war leider so nicht erkennbar also es sind keine Drogen im Spiel gewesen das haben wir getestet weil das war so erstmal mein meine Angst aber nee gar nichts sehr schade Ich treff sie manchmal noch weil sie wohnt hier auf der Ecke ist auch n ganz freundliches Treffen sie hat mittlerweile gar keine Betreuung mehr das find ich auch gut ((lacht)) wenn das geht ich hab sie hat ne Einzelfallhilfe an die Seite gestellt bekommen [...] #00:20:46-0# (B4, Absatz 54 – 74)</p>	<p>nach zwei Jahren Aufenthalt beantragt die Betreute einen Betreuerwechsel, da ihr Vertrauen in B4, die eine Fixierung und Sitzwachen genehmigt hat, verloren ist. Mittlerweile hat die Frau keine Betreuung mehr und wird lediglich durch eine Einzelfallhilfe unterstützt. B4 bedauert den Vertrauensverlust und den Betreuerwechsel, hat aber Verständnis für das Verhalten der Frau.</p>	
--	--	--

Tabelle krisengebundener Lernanlass – Scheitern

Ereignis	Zusammenfassun	Gründe für Scheitern
----------	----------------	----------------------

<p>[LF4] „Betreuer #00:04:51-4# ja (.) naja ich hab aktuell n sehr schwierigen Fall ähm da ist das Problem vielleicht auch manchmal das System also die Betreute wurde als Jugendliche so mit vierzehn fünfzehn missbraucht #00:05:09-9#“ (B2, Absatz 72 - 74)</p> <p>„Betreuer #00:05:10-7# von den Eltern war dann neunte oder zehnte Klasse Gymnasium hat dann die Schule geschmissen ähm hat das hat sich niemandem anvertraut ging wohl dann ne ganze Weile hat darauf hin dann Cannabis halt genommen und durch das Cannabis wurd dann immer mehr haben sich dann auch psychische Probleme bis hin zur Schizophrenie äh sie hat sich dann später offenbart #00:05:34-2#</p> <p>Interviewer #00:05:34-2# wem? #00:05:34-7#</p> <p>Betreuer #00:05:34-7# ähm ihrem Stiefvater #00:05:35-4#</p> <p>Interviewer #00:05:35-4# ja #00:05:36-1#</p> <p>Betreuer #00:05:36-1# es gab dann auch äh Verhandlungen also der Täter wurde auch angezeigt ich war wurd dann auch zum Betreuer bestellt die war grad achtzehn geworden hat sich das auch gewünscht sie sie ist dann in der Psychiatrie gelandet weil die mit allem nicht gut klar kam äh ich war bei allen Gutachten dabei also die haben sie wirklich auseinander genommen haben wirklich alles gefragt der Weiße Ring hatte uns ne Anwältin gestellt #00:05:58-2#“ (B2, Absatz 78 - 84)</p> <p>„Betreuer #00:07:07-5# mit ihr kann man nix machen sie ist grad wieder in der Psychiatrie sie übergibt sich alle paar Tage sie legt sich sie ist beim Jobcenter bekommt Alge zwei ist sozusagen ähm ja kann auch keine eigene Million mehr machen Rente bekommt se nicht weil die Vorversicherungszeiten fehlen aber sie ist austherapiert die bekommt noch nicht mal ne stationäre Traumatherapie hatte auch Folge also Folgemissbrauch mit andern mit KO-Tropfen das Ganze ja die Hemmungen sind gefallen sie hat dann auch innem Pornofilm mitgespielt also jaa mh jetzt haben wir aktuell das Problem ähm gut ist ja anonymisiert sie hat dann sie wollte helfen sie hat dann nen jungen Syrer zum Tee eingeladen und der hat dann auch seine Kumpels alle mitgebracht die haben sich da eingekniet sie haben nicht nur Karten gespielt sie haben wir haben diverse Anzeigen gemacht Körperverletzung sie wurde geschlagen missbraucht auch hat sie auch vorm Gericht angegeben Vergewaltigung äh ja Diebstahl von verschiedenen Sachen Beleidigungen die Polizei ist halt einfach hoffnungslos überfordert wir haben so viele Sachen man muss halt kucken bin eigentlich sehr weltoffen aber wir haben das Schloss ausgewechselt äh äh wir haben äh äh äh ja es sie ist dadurch dass sie jetzt in der Psychiatrie ist will die Polizei dass sie halt auch Strafanträge stellt aber die sagen sie ist in der Psychiatrie nicht zurechnungsfähig dann kann sie das ja gar nicht ich darf's nicht als Betreuer #00:08:32-8#</p> <p>Interviewer #00:08:32-8# nee? das das geht nicht? #00:08:34-9#</p>	<p>g</p> <p>Eine Frau wird nach Missbrauchserfahrungen wiederholt vergewaltigt.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, Rehabilitation und Verarbeitung der Vergewaltigungserfahrungen gelingt nicht</p>
---	---	--

<p>Betreuer #00:08:34-9# sagen sagt sagen die ja sind wir jetzt gerade am Verhandeln wie wir's machen und äh es sieht so aus als wenn alle äh äh Anzeigen äh im Sand verlaufen #00:08:44-4#“ (B2, Absatz 72 - 112)</p>		
<p>[LF5] „.... bei den Betreuten also ich bin ich bin da manchmal so fast schon genervt also ich hab da jetzt gerade einen eine Betreute vor Augen ähm die dreht sich permanent das Leben so dass sie nichts tun muss alle anderen sind für alles verantwortlich und schuld und sie kann gar nicht und sie flüchtet sich also permanent in Krankheit ja also sie hat tatsächlich ne ähm ne Nierenerkrankung hat aber da ne OP gehabt also letztendlich ist es in Ordnung alle anderen Erkrankungen sind also dass sie übergewichtig ist sie war in der Ruhrtalklink das ist ne Klinik die ist spezialisiert auf Rehabilitationsmaßnahmen von geistig und körperlich eingeschränkten Menschen das ist wun super also wirklich richtig toll ähm und da war sie auch das ist also die lernen da eben auch so so Kochen und Ernährungsumstellung und so weiter sie hat da auch n bisschen abgenommen und dann kam sie halt wieder und hat das also das ist so von jetzt auf gleich wieder flöten gegangen ja also sie hat also ganz viele ähm ist ganz unsauber hat also ständig Abszesse die sich dann immer weiter entzünden also sie ist nicht entsprechend keine Körperpflege und so weiter ähm und Knieprobleme und so weiter und das sind halt alles so Sachen und sie dreht sich da so in ihrem eigenen Sumpf ja man kann tun und lassen was man will also es ist immer dann tut ihr wieder das Knie weh dann tut ihr das Knie weh und es ist irgendwas ist immer also und das ist dann zum Teil schon das ist also das ist sehr müßig ja da nochmal anzufragen halt den Einzelfallhelfer was man noch tun kann den wird sie aber bald nicht mehr haben weil diss die haben ja die haben also Entwicklungsziele ne also irgendwelche Entwicklungsziele irgendwo muss man ja hinkommen und bei ihr geht nichts weiter und wir sind also jetzt schon immer dabei zu sagen überhaupt der der Stand wie er jetzt so ist das ist also den Status zu halten ist Entwicklungsziel und das tut sich kein Sozialarbeiter mehr an und sie sie sagt auch selber die andere Sozialarbeiterin sie macht nichts die kann ja nichts machen ne also die Betreute hängt ja nur zu Hause futtert gläserweise Nutella in sich rein und trinkt CocaCola und sitzt bis nachts um fünf vier fünf vor ihrem Laptop und macht dann halt irgendwelche Radios und was weiß ich alles pennt den ganzen Tag raucht und macht ansonsten nichts man kriegt sie da nicht raus Und das ist halt das ist halt so ne Sache also das ist so das ist schon also das ist frustrierend also das ist irgendwo das ist so gar nichts da muss ich mir dann immer wieder sagen also es ist so gewähltes Unglück muss man so sagen ja also sie ist ja nicht glücklich und es versagen aber alle Mittel und es ist dann halt einfach also auch ihre ihre Beschränkung ihre Beschränktheit ne und da ist dann manchmal wo ich denke gut dass ich rechtliche Betreuerin bin und nicht ne Einzelfallhelferin</p>	<p>Eine Betreute beginnt eine Ernährungsumstellung nach Kursaufenthalt, fällt aber nach der Rückkehr sofort wieder in alte Muster zurück. Sie lebt in selbstgewählter Isolation, Versuche, ihr eine Tagesstruktur durch eine Tätigkeit zu vermitteln, scheitern an Krankheiten und Schmerzen, die sie an diesen Tagen hat. Die Betreute ist unglücklich und sieht die Umstände und die Krankheiten als verantwortlich für ihre Situation an. Durch ihre Mutter erhält sie viel Unterstützung, wodurch die Notwendigkeit, sich schwierigen Situationen zu stellen, entfällt.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung, eigene Krankheiten und äußere Umstände werden als übermächtig empfunden</p>

<p>weil ich glaube da bewundere ich die manchmal wie die immer wieder versucht und da doch nochmal irgendwo Fuß zu fassen also das find ich frustrierend kommt schon mal vor das sie mal will das nennt sich Werkstätten also jetzt in dem Fall telefoniert ob sie da n Praktikum machen kann und ob sie also dadurch aus der Lethargie rauskommt nun ist sie auch zu Hause so isoliert so und vereinbart nen Termin und dann sagt sie wieder Da tut das Knie weh dann hat sie also irgendwas ist dann irgendwas Gesundheitliches ja Magenprobleme und was klar so wie sie sich ernährt jeder Mensch hat das ((lacht)) #00:45:29-6#</p> <p>Interviewer #00:45:29-6# ((lacht)) #00:45:31-7# Betreuerin #00:45:31-7# ist halt ok ja gut dann also diss diss is frustrierend @(.)@ #00:45:37-6#</p> <p>Interviewer #00:45:37-6# ja ja ja diss is nachvollziehbar Ist die denn ähm geistig behindert oder #00:45:43-0# Betreuerin #00:45:43-0# naja schon eingeschränkt vermindert ne also is is sicherlich auch ne psychische Beeinträchtigung aber doch es spielt noch mehr mit rein die hat Eltern die das Ganze auch irgendwie also ich hab der Mutter schon wirklich mal gesagt Machen Sie gar nichts mehr sie macht aber immer nochmal mit aber damit unterstützt sie ja das //unverständlich// #00:46:08-0# (B1, Absatz 186 – 198)</p>		
<p>[LF6] „...zum Beispiel diese acht die ich mit achtzehn in die Betreuung übernommen habe die ne Lernbehinderung hat und ne psychische Erkrankung da geht's eher bergab also die äh hat dann mal hat ne Berufsausbildung also ne geschützte Berufsausbildung gemacht die hat sie dann abgebrochen als es zur Prüfungssituation kam weil die das nicht verkräftet die hat dann inner Werkstatt für Behinderte angefangen in einem sehr schönen Arbeitsbereich den sie sich selber ausgesucht hat inner Blumenbinderei und wurde dann aber eben so krank äh da dass sie ganz lange inner Psychiatrie war dann hat sie in einer WG gewohnt mit relativ geringem Betreuungsschlüssel das ging dann nicht mehr weil sie mehr Betreuung brauchte und so das mein ich mit Abwärtstrend dass sie jetzt also seit 2012 in einem Heim lebt und äh nicht mal dort mehr die Tagesstruktur mitmachen kann weil sie damit überfordert ist ständig inner Klinik ist und das ist zum Beispiel auch so etwas was einen frustriert #00:32:08-1#</p> <p>Interviewer #00:32:08-1# //mhm// #00:32:08-8# Betreuerin #00:32:08-8# weil ähm es ma ist ja nicht so dass sie daran schuld ist aber man merkt eben als Betreuerin es geht nicht weiter und es ist ne junge Frau die ist jetzt sechsundzwanzig oder fünfundzwanzig die müsste ja eigentlich ne irgendwie beruflich wenigstens äh in einer geschützten Situation Fuß fassen, die hat früher Wünsche gehabt ne Familie zu gründen und so etwas und es ist überhaupt keine Aussicht im Moment das da irgendwie sich etwas bessert ne es sind dann weitere eben psychische Erkrankungen diagnostiziert worden ähm und im Prinzip dreht sich in ihrem Kopf alles nur um die</p>	<p>Eine lernbehinderte psychisch kranke Frau beschäftigt sich trotz intensiver Betreuungs- und Rehabilitationsmaßnahmen ausschließlich mit ihrer Erkrankung. Sie lebt ziellos und ohne Wünsche für die Zukunft in den Tag und ist nicht in der Lage, an der Tagesstruktur ihres Heimes teilzunehmen.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, Krankheit wird als übermächtig wahrgenommen</p>

<p>Krankheit #00:32:57-6# Interviewer #00:32:57-6# was hat sie denn? #00:32:58-3# Betreuerin #00:32:58-3# also die ist hat ne Schizophrenie und ne paranoide Schizophrenie und Borderline-Erkrankung #00:33:05-2# Interviewer #00:33:05-2# //mhm// #00:33:06-8# Betreuerin #00:33:06-8# ne und äh wenn man mit ihr spricht und ihr versucht ja ihr nahezu legen in die Zukunft zu kucken und nicht immer nur ne über ihre Krankheit nachzudenken och sich zu beschäftigen damit sie nicht immer nur über die Krankheit nachdenkt ja das kann man alles reden aber ne wenn sie das nicht hinkriegt dann ist das ja also da dis sowas ist auch sehr frustrierend da es kann niemand was dafür ne aber man kann ja auch als Betreuer da nicht viel machen ne außer dafür zu sorgen dass sie eben ordentlich medizinisch behandelt wird und das im Heim die Betreuer darauf eingehen und eben aber versuchen auch sie zu fördern und nicht nur immer die Krankheit zu hätscheln kann man nicht groß was machen #00:33:58-3# (B6, Absatz 101 – 107)</p>		
<p>[LF7] „und jetzt mit dem Internet wird natürlich noch mehr missbraucht ich hab n schwerstbehinderten Mann hundert Prozent schwerbehindert nachm Schlaganfall kann sich nicht artikulieren kann sich nicht bewegen und geht hier ständig uff so ne Sexhotlines und uff Damensuche und uff Partnerschaftssuche und drückt immer den falschen Knopf und hat dann Vertrag abgeschlossen heute hab ich schon Kontakt versucht aufzunehmen mit Onlinedates #01:22:54-6#“ (B3, Absatz 611) „Betreuer #01:23:09-5# ja und der schickt mir denn ne Mail weila ja mit mir nicht reden kann und schreibt ach Frau //anonymisiert// ich hab schon wiede Scheiße gebaut ick hab mich da angemeldet und jetzt haben die mir nen Vertrag uffgeschwatzt und nun wollen se mir dit wieder nicht kündigen ne“ (B3, Absatz 617)</p>	<p>Ein schwerbehindert er Mann schließt fortwährend teure Internetverträge ab, um eine Partnerin zu finden und braucht jedes Mal Hilfe von der Betreuerin, um aus dieser Situation wieder rauszukommen</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, lässt sich ständig abzocken</p>
<p>[LF8] „ick hab n Betreuten der ist jetzt sechzig geworden den betreu ich schon ewig äh (.) ja geistig minderbegabt sag ick mal Analphabet der kann gerade mal seine Unterschrift leisten kann och nischt richtig lesen Alkohol spielt n großet Problem bei ihm ((hustet)) er lässt sich permanent von irgendwelchen Alkoholikern übern Tisch ziehen er unterschreibt Schuldscheine obwohl er n Einwilligungsvorbehalt hat im Rahmen der Vermögenssorge äh iich kriege ständig Mails von irgendwelchen Kneipenleuten dass er gefälligst da noch tausend Euro zu zahlen hat und da noch tausend Euro und er hat ja die Unterschrift und ja mh also die drohen mir sogar schon mit Anwälten wo ick dann immer sage ick möchte dit nicht ick möchte weder morgen in der Zeitung stehen noch möchte ich von Ihren Kneipenkumpels hier angeschrieben werden @(.)@ ick wills nicht halten Sie doch einfach die Klappe wenn Sie inner Kneipe sind er erzählt ja dit och ja Frau /anonymisiert// macht ja und ich</p>	<p>Ein alkoholkranker Analphabet unterschreibt trotz Einwilligungsvorbehalt ständig Schuldscheine für andere Alkoholiker und verlässt sich darauf, dass seine Betreuerin ihn da wieder rausholt</p>	

<p>brauch ja nicht und ich hab ja und hab ja n Einwilligungsvorbehalt“ (B3, Absatz 119)</p>		
<p>[LF9] „wir haben hier auch ne Klientin die wird immer wenn sie ihren Scheck holt unten vonner andern Betreuten abgefangen die hier immer durch //Straßenname anonymisiert// schleicht #01:19:18-3# Interviewer #01:19:18-3# was? @(.).@ #01:19:18-3# Betreuer #01:19:18-3# und und die geht dann mit ihr zusammen zur Sparkasse und zockt se gleich ab ne wat wir mit der schon für Theater hatten aber die lässt sich immer wieder abzocken ja (...) #01:19:29-2#“ (B3, Absatz 571 - 573)</p> <p>„ jetzt haben wir mitgekriegt dass sie ihr Schmerzmedikamente für zehn Euro immer verkauft hat Ibuprofen achthundert #01:19:51-7# Interviewer #01:19:51-7# wie die Frau die gelauert hat #01:19:53-0# Betreuer #01:19:53-0# genau #01:19:54-1# Interviewer #01:19:54-1# hat der Frau #01:19:53-7# Betreuer #01:19:53-7# die hat der anderen denn #01:19:54-2# Interviewer #01:19:54-2# mit dem Scheck sozusagen #01:19:56-6# Betreuer #01:19:56-6# Schmerztabletten verkauft weil die ist gerade am Knie operiert und nun hat se ihr immer für zehn Euro Schmerztabletten verkauft wo auch immer sie die herhatte“ (B3, Absatz 577 - 583)</p>	<p>Eine Betreute lässt sich von einer anderen Frau jeden Monat dazu überreden, ihr ihr gesamtes Geld zu geben oder ihr teure Schmerzmedikamente abzukaufen</p>	
<p>[LF10] „Naja diss is sein Kind diss is hier äh ne Rumänin die da hat er unterschrieben dass er der Vater is Nee wa?“ (B3, Absatz 123)</p> <p>„ und dachte Moment jetzt hat der nicht noch für die Rumänin die Vaterschaft anerkannt“ (B3, Absatz 123)</p> <p>„ick mit ihm gesprochen ich sag Sagen Se mal ist dit zufällig die Frau die och bei Ihnen polizeilich gemeldet war? Jaa. icked wie jetzt ich denke Sie haben die wieder abgemeldet Na hab ich ja auch ick sag hat die jemals bei Ihnen gewohnt Nein die wollte ja nur meine Adresse damit se ne Postadresse hat mhm haben Sie jemals mit ihr wat gehabt? Nein. Warum haben Sie diesen Zettel unterschrieben dass Sie der Vater sind? Na, weil se zu mir gesagt hat wenn ich den nicht unterschreibe kriegt sie keen Geld vom Jugendamt (...) #00:23:08-2#“ (B3, Absatz 125)</p>	<p>Alkoholkranker, leseunkundiger Betreuer erkennt unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ein Kind als sein eigenes an und muss für dessen Unterhalt aufkommen.</p>	
<p>[LF11] Betreuer #00:31:11-9# nein äh das kann man wahrscheinlich nicht äh man kann ja alles von also ich hatte mein allererster Fall den ich 1978 bekommen hab dit war der war wirklich irre auch aber äh nicht dumm war n Diplomingenieur und der sagte zu mir, <i>Herr //anonymisiert//, besorgen Sie mir ne Frau, besorgen Sie mir besorgen Sie mir n Job, Sie hören nie wieder was von mir</i> da ist sicherlich was Wahres dran aber er war eben nicht zu vermitteln äh in eine ich hab es ja versucht aber er spielte sich da zum Chef auf also wenn er irgendwo als Bürohilfe äh in einer Firma war dann sann sagte der Chef oder wer auch immer sein Vorgesetzter Machen Sie mal</p>	<p>Ein Betreuer mit Schizophrenie war trotz Bemühungen nicht in der Lage, im Berufsleben Fuß zu fassen und wird als nicht arbeitsfähig wieder entlassen.</p>	<p>Keine Verhaltensänderung möglich, kein Anpassen an hierarchische Strukturen im Berufsleben</p>

<p>hier zehn Fotokopien, dann ging er an den Fotokopierer und las die Sache erstmal durch und dann hat er gesagt, An wen geht denn das Schreiben? und dann hat er selbst auch noch was an den geschrieben und gesagt äh, Ich mach noch n Parallelvorschlag, also er hat sich in die Sache dann eingemischt und Unsinn gemacht #00:32:18-1# (B5, Absatz 126)</p> <p>Betreuer #00:33:57-1# aber es sind eigentlich keine Schwierigkeiten das sind eben Krankheiten #00:34:02-1#</p> <p>Interviewer #00:34:02-1# ja was hat denn dieser Betreute? #00:34:06-6#</p> <p>Betreuer #00:34:06-6# die haben alle Krankheiten aus dem schizophrenen Formenkreis #00:34:09-2# (B5, Absatz 138 – 140)</p> <p>„Betreuer #00:42:08-9# natürlich manche wollen ja arbeiten obwohl sie eben so krank sind wie den ick erst schilderte der dann sich einmischt in alles den kann man nicht in irgende Firma vermitteln der bringt die ja in in Teufels Küche #00:42:20-8#</p> <p>Interviewer #00:42:20-8# mhm #00:42:25-1#</p> <p>Betreuer #00:42:25-1# der ist nicht arbeitsfähig #00:42:25-1#“ (B5, Absatz 190 - 192)</p>		
<p>[LF12] „...ich ich hatte gestern n Telefonat also zum Beispiel ne also da versucht man also ähm das ist eigentlich so ein Klassiker diss is n junger Mann der ist erst dreiundzwanzig der ist inner Werkstatt und ist in der Werkstatt wird versetzt und ist bei einer anderen Abteilung teilweise fünfzig Prozent in seiner alten Abteilung fünfzig Prozent in seiner neuen Abteilung und er möchte in der alten Abteilung bleiben das geht aber aus organisatorischen Gründen in der Werkstatt derzeit nicht so und er hat sich beworben also hats selber gemacht inner anderen Werkstatt und ist da letztendlich untergekommen alles also das hab ich dann begleitet also und jetzt hat er ist er zwar erst ne begrenzte Zeit dass er eben diese geteilten Aufgaben in der Werkstatt ne ich hab also versucht ihm am Telefon auch nochmal klar zu machen wie der Betreuer in der Wohngemeinschaft in der WG auch das ist jetzt also eine Übergangs äh ein Kompromiss da solla mal durchgehen und mal kucken so und er soll mal sich erwachsen sich verhalten so das gehört dazu [...] Ich wünsch mir jetzt dass Sie sich das heute nochmal überlegen und dann kucken wir mal wie das wie das dann #00:48:38-9#</p> <p>Interviewer #00:48:38-9# ja #00:48:39-3#</p> <p>Betreuerin #00:48:39-3# ja kann er mal machen so ja so ja dann hab ich in der Behindertenwerkstatt angerufen sprich heute und wollte eben fragen also wie ist jetzt der Stand der Dinge //leise und unverständlich// was ist denn jetze ne Jaa, der hat sich für heute krank gemeldet so also das war jetzt nicht mit mal kucken und Versuch ok und also es ist ja was Planendes also was Strategisches sozusagen ok jetzt halt ich das mal durch #00:49:05-2# (B1, Absatz 202 – 206)</p>	<p>Ein Betreuer soll in seiner Behindertenwerkstatt für eine begrenzte Zeit eine ungeliebte Tätigkeit ausüben, sagt auch zu, dies zu machen und lässt sich dann krank schreiben</p>	<p>Konflikt am Arbeitsplatz wird nicht durchgehalten, Vermeidung der Situation durch Krankschreibung</p>

Beziehungsgebundener Lernanlass - Erfolg

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Erfolg
<p>[LF13] „...ich hab hier nen anderen Fall gehabt äh so gemacht so meine Betreute die hoch und heilig versichert hatte ich hab also mit nem Wahnsinnsaufwand ne Psychotherapie durchsetzen können bei der Krankenkasse außerhalb dieser ganzen Regelförderung #01:06:28-6# Interviewer #01:06:28-6# //mhm// #01:06:29-6# Betreuerin #01:06:29-6# und dann hat also meine Betreute die Termine verschlampt und dann wollte die Therapeutin die die Therapie nicht mehr machen und ich da bin ich also richtig also wirklich sauer geworden hab dann hier zu meiner Betreuten gesagt Ähm also dass sie bitte sehr also da hingehen soll und und die die Termine machen soll die wahrnehmen soll #01:06:46-8# Interviewer #01:06:46-8# ja #01:06:47-2# Betreuerin #01:06:47-2# dann war ich sauer auf sie //unverständlich// an dem Tag sie wollt nicht und dann hab ich die Therapeutin angerufen beziehungsweise der ne Mail geschrieben hat sie sich gemeldet das war ihr Auftrag jetzt von mir und dann schrieb die auch brav zurück also so von daher muss man kucken #01:07:02-2# Interviewer #01:07:02-2# wie wer hat wem Sie haben der Therapeutin geschrieben #01:07:04-0# Betreuerin #01:07:04-0# ich hab der Therapeutin ne Mail geschrieben Ja hat denn unsere Betreute sich bei Ihnen wie mit mir verabredet gemeldet und mit Ihnen Termine vereinbart hält sie die Termine auch ein dann schrieb mir die Therapeutin zurück ja also ja so also das würd ich mir überlegen in dem Fall also ja ob das also so sinnvoll ist wenn ich das jetzt wieder an mich ziehe und entweder die Karte kaufe oder das mit ihr zusammen mache oder ich nochmal mit der Therapeutin Rücksprache halte also so in solchen therapeutischen Prozessen also weil das ist ja dann eine Unterstützung dieses Prozesses #01:07:45-0# (B1, Absatz 264 – 276)</p>	<p>In Absprache mit der Therapeutin bringt B1 ihre Betreute dazu, selbst Termine für die Psychotherapie zu organisieren und nimmt diese dann auch wahr.</p>	<p>Einhalten von Absprachen durch die Betreute</p>
<p>[LF14] Betreuerin #00:17:47-6# //atmet tief// Jaah da hab ich ja der der sagen wir der is ein das ist ein junger Mann der ist am in seiner Diplomphase was öfter vorkommt das also wenn der Druck so groß ist #00:18:01-1# Interviewer #00:18:01-1# ja #00:18:01-5# Betreuerin #00:18:01-5# ja gerade in der Diplomphase ähm in die Psychose gerutscht und war lange lange in der Klinik und ähm war dann in der betreuten Wohngemeinschaft und war lange nicht zu Hause und aufgrund der furchtbaren Berliner Wohnsituation hat er lange keine eigene Wohnung bekommen aber</p>	<p>Ein junger Mann bekam in seiner Diplomphase eine Psychose und hat dabei sexuelle Übergriffe begangen. Nach einem langen Klinikaufenthalt lebt er einer betreuten Wohneinrichtung für</p>	<p>Krankheitseinsicht, Anregung zur Selbstständigkeit, intensive Begleitung und Unterstützung durch Betreuerin</p>

<p>letztendlich also da fings also da fings dann eigentlich schon an also wir waren uns alle einig also und er hat auch gesagt Ich möchte wieder alleine leben ohne hat er vorher gar nicht gelebt gar nicht und ähm also er war ganz zögerlich also und diss is so jemand der auch in seiner Psychose so Übergriffe mh begangen hat und der eine totale Panik davor hat dass ihm sowas nochmal passiert so und der also ganz ähm akribisch darauf achtet seine Medikamente zu nehmen also so ist also ganz ganz vorsichtig und bewusst und da kann man auch wunderbar mit ihm drüber reden also das ist prima so und nun der hatte sich dann so relativ gemütlich eingerichtet in der Situation ähm dass ich mich schon um alles kümmere und dann hat hab ich ihm also auch sehr bewusst und hab gesa hab ich zum Beispiel also das ging geht mit ihm also ähm Herr //anonymisiert// ich bin nicht Ihre Privatsekretärin wir wollen das aber jetzt mal wie wollen Sie wollen ja selber wieder selbstständig werden und der hat es fast alleine geschafft sich ne eigene Wohnung zu suchen ja dann haben wir das umgedreht so dann musste er tun dann musste er mir sagen was ich jetzt eventuell auch noch machen kann er ist dann alleine zum Sozialamt und hat dann mit der gesprochen ne also so was er wie dafür besorgen muss das ist ja auch komplex wenn man da so Umzugskosten und Erstausrüstung und was weiß ich was man da alles beantragen muss #00:19:49-8#</p> <p>Interviewer #00:19:49-8# oh ja #00:19:50-2#</p> <p>Betreuerin #00:19:50-2# aber das hab ich ihm dann gesagt und er hat sich dann selber drum gekümmert ja und äh und der das Sozialamt gar nicht mehr durchblickte wer zuständig ist und dadurch gabs Chaos aber das ist jetzt auf ner anderen Ebene das konnten wir dann wieder irgendwie bereinigen er war also dazu in der Lage #00:20:09-6#</p> <p>Interviewer #00:20:09-6# schön ja #00:20:10-0#</p> <p>Betreuerin #00:20:10-0# und wir haben also diss is so einer von denjenigen wo ich denke das könnte ne Sternstunde werden ahm dass ich den so in nem Jahr etwa also abgeben möchte ja möchte das geht dann natürlich nur mit ihm zusammen das muss auch sehr vorsichtig sein also dass er nicht das Gefühl hat ähm dass er sozusagen keinen Halt mehr hat ne und so und das geht das ist so so n Fall [...] (B1, Absatz 108 – 116)</p>	<p>psychisch Kranke und hat sich rehabilitiert. Er nimmt regelmäßig seine Medikamente, um weitere Psychosen und damit auch Übergriffe zu verhindern. Auf Anregung der Betreuerin B1 hat er begonnen, sich eigenständig, mit Hilfestellung durch die Betreuerin, eine Wohnung zu besorgen. B1 rechnet damit, den jungen Mann in etwa einem Jahr aus der Betreuung entlassen zu können.</p>	
<p>[LF15] Betreuer #00:36:00-3# ja n junger Mann der im Studium eine Psychose gehabt hat //undeutlich und unverständlich// (atmet aus)) halbes Jahr vorm Abschluss ähm es gibt ja diese ganzen Reformen in diesen Studiengängen zur Zeit das heißt wenn ich mal zu einem Jahr so und so abgeschlossen angefangen habe muss ich wenn ich abschließe so und so die und die Prüfungsordnung haben wo der hat natürlich n halbes Jahr wieder zu sich erst gefunden nachdem sein alter Studiengang so wieder verändert war ((lacht)) Chaos pur ähm wir haben dann irgendwie ne</p>	<p>Ein junger Mann bekommt kurz vor dem Ende seines Studiums eine Psychose und wird betreut. Die Betreuerin hat ihm Grenzen aufgezeigt, als er zur</p>	<p>Krankheitseinsicht, erfolgreicher Studienabschluss, Grenzen aufgezeigt bekommen durch die Betreuerin,</p>

<p>Prüfung für ihn zusammengebastelt gekriegt n Teil in Leipzig n Teil in Berlin und der ist dann ähm dann haben wir noch ein halbes Jahr gewartet als er auf Jobsuche war #00:36:48-0#</p> <p>Interviewer #00:36:48-0# mhm #00:36:49-0#</p> <p>Betreuer #00:36:49-0# das ist ja auch nochmal ne sehr krisenhaft belastete Zeit und der hat sich aber n Job gefunden alles gut und ähm das war alles also für den hab ich n richtig gutes Gewissen ich denke wenn der es schafft die Medikamente die er haben nehmen soll zu nehmen regelmäßig zu seinen also wir haben ihn angedockt an eine Selbsthilfegruppe weil ich das ganz wichtig finde dass man dann nicht auf einmal alleine da steht und dass ja auch so psychische Erkrankungen sind ja immer noch so n bisschen stigmatisiert in unserer Gesellschaft ähm dass es da einfach Menschen gibt mit denen er offen drüber reden kann so und ähm ich hab nie wieder was von ihm gehört ich geh ((lacht)) davon aus dass es ihm blendend geht #00:37:29-7#</p> <p>Interviewer #00:37:29-7# ((lacht)) Ist ein gutes Zeichen #00:37:31-5#</p> <p>Betreuer #00:37:31-5# ja ich geh jetzt einfach davon aus dass war ihm schon unangenehm dass er auf einmal da so ne Frau kriegte die ihm sagte hm so aber nicht #00:37:41-8#</p> <p>Interviewer #00:37:41-8# warum? #00:37:43-1#</p> <p>Betreuer #00:37:43-1# na weil er auf einmal weil er Geld brauchte anfang zu dealen und ich gesagt hab Junge so läuft das hier nicht dafür geht man in den Bau wenn man Pech hat und in der Forensik hm @(.).@ ist es nicht so unbedingt nett und er hat dann auch irgendwie die Kurve gekriegt er hat selbst nie wohl oder ganz selten mal was genommen aber das reicht ja schon bei den härteren Drogen wo man so schnell in so hohe Abhängigkeitsbereiche kommt und deswegen bin bis heute nicht sicher ob's Stress war oder die Droge die ihm diese Krankheit gebracht hat #00:38:17-5# (B4, Absatz 176 – 190)</p>	<p>Aufbesserung seiner Finanzen mit dem Verkauf von Drogen begonnen hat und ihm die Konsequenzen aufgezeigt. Schließlich hat er sein Studium erfolgreich beendet, einen Job gefunden, der Anschluss an eine Selbsthilfegruppe wurde hergestellt und die Betreuung konnte aufgehoben werden.</p>	<p>Anschluss an eine Selbsthilfegruppe</p>
<p>[LF16] „...also ich hab jetzt och ne Klientin da bin ich froh da is jetzt die Insolvenz vorbei ick hab ihre Rente durch die ist sehr schwer körperlich krank die litt an Magersucht als ich sie bekam #00:30:08-4#</p> <p>Interviewer #00:30:08-4# mhm #00:30:09-4#</p> <p>Betreuer #00:30:09-4# ähm hat jetzt natürlich sehr viel körperliche Probleme muss ständig zum zum zum äh zur Therapie und und zum Psychologen ähm aber sie ist den Druck los sich beim Jobcenter zu melden also wir sind ja jahrelang jede Woche dahin und äh ähm und noch ne Maßnahme und noch ne Maßnahme und noch ne Reha und noch ne die die war schon völlig irre im Kopf und ick och ähm und jetzt hab ick se wirklich ja aus allem raus ne also sie hat jetzt ne EU-Rente äh äh sie kann nebenbei wenns ihr körperlich gut geht äh äh noch alte Damen so n bisschen betreuen ist ne sehr Nette ist ne ganze Liebe die ist jetzt vierzig geworden gerade äh hat ihr</p>	<p>Für eine Betreute mit Magersucht konnte die B3 eine Erwerbsunfähigkeitsrente nach jahrelanger Abhängigkeit vom Jobcenter beantragen und hat die Insolvenz durch. Die Betreute war lange in psychologischer Behandlung. Nun lebt sie mit Partner und Hund in einem Haus und arbeitet unregelmäßig in der Altenbetreuung. Ihre</p>	<p>Krankheitseinsicht und Rehabilitation, Unterstützung durch soziales Umfeld</p>

<p>Hundchen zu Hause und und hat n Lebenspartner jetzt och und und die haben nen kleenen Garten wo se sich och im Sommer uffhalten können Insolvenz ist durch also hab jetzt och beantragt dass dit Verfahren nicht bezahlen muss hab das ruckzuck gekriegt ok wenn sie sowieso Grundsicherung hat musse nicht und so äh und dit ist dann so n Fall wo ich sage ok den lass ich jetzt aus auslaufen und ihr Konto führt sie eh schon ewig alleine dit hab ick se alleine machen lassen #00:31:08-2#</p> <p>Interviewer #00:31:08-2# mhm #00:31:08-1# Betreuer #00:31:08-1# äh und da denkt man dann ok der haste jetzt geholfen in den Jahren sie ist auch sehr dankbar sie freut sich dass das so gelaufen ist #00:31:14-0# (B3, Absatz 177 – 189)</p>	<p>Finanzen verwaltet sie selbstständig.</p>	
<p>[LF17] jetzt hat se ne Haushaltshilfe hab ich ihr jetzt äh besorgt #00:33:27-4#</p> <p>Interviewer #00:33:27-4# ja #00:33:28-1# Betreuer #00:33:28-1# äh war se sehr skeptisch hat sofort geblockt ich bin mitm Sozialpsychiatrischen Dienst da gewesen ähm und wollte natürlich so viel wie möglich rausholen und sie hat dann immer gesagt nein also meine Wäsche fasst sie nicht an und das mach ich noch alleine und das mach ich noch alleine und da dacht ich ((ganz leise)) Oh Gott halt doch bloß mal den Mund und ((wieder normale Lautstärke)) und die vom SPD hat dann immer ((wieder leise)) Naja aber wir können doch das noch für Sie tun und wir können Begleitung zum Arzt für Sie ((wieder lauter und schnell)) Nein und das mach ich ((wieder normal)) und da hab ich gedacht Ah Mensch sag doch nischt mehr also es ist alles gut gelaufen äh äh die konnte dit offensichtlich och richtig einschätzen und sie hat jetzt ne ganz liebe Haushaltshilfe mit der so och klar kommt und und ist nun wieder super glücklich und da bin ick natürlich och glücklich weil dit jetzt klappt ne und jetzt hat se mich angerufen wann kommen Sie mich denn besuchen und Sie wollten doch kucken ob meine neuen Gardinen dran sind und so und dann ist schon schön ja #00:34:15-7# (B3, Absatz 204 – 207)</p>	<p>B3 schildert den Fall einer Betreuten, für die durch den Sozialpsychiatrischen Dienst eine Haushaltshilfe organisiert werden sollte. Die bejahrte Betreute hat sich sehr dagegen gewehrt und betont, dass sie ihren Haushalt noch gut alleine führen könne, was eine offensichtliche Fehleinschätzung der Situation darstellte. Die Mitarbeiterin des SPD hat dies jedoch erkannt und trotzdem eine umfangreiche Haushaltshilfe bewilligt. Die alte Frau ist nun sehr glücklich mit ihrer freundlichen Haushaltshilfe und will ihrer Betreuerin gerne zeigen, wie schön die neuen Gardinen aussehen.</p>	<p>Anpassung an veränderte Situation</p>

Beziehungsgebundener Lernanlass – Scheitern

Ereignis	Zusammenfassung	Gründe für Scheitern
----------	-----------------	----------------------

<p>[LF18] „und den hab ich 2012 übernommen und vor einem Jahr oder anderthalb Jahren hat der dann eben jeglichen Kontakt zu mir vermieden warum auch immer äh er meinte wahrscheinlich es ist nun alles geregelt und da muss man ja nichts mehr machen ich hab ganz lange versucht den Kontakt zu halten bin dann auch immer mal zu ihm gefahren zum Hausbesuch und hab dann aber ähm dem Gericht geschrieben dass die Betreuung meiner Meinung nach aufgehoben werden muss weil der sich einfach nicht betreuen lässt und das hat dann nochmal ziemlich lange gedauert ich musste ja in der Zeit trotzdem für ihn alles regeln also dann ist mal Grundsicherung für ihn eingestellt worden weil er nicht mitgewirkt hat das musste ich dann wieder in Ordnung bringen und so etwas und jetzt im Januar ist die Betreuung aufgehoben worden äh wobei ich denke bei dem wird alles den Bach runtergehen weil der sich um nichts kümmert ne und ja aber also manchmal hat man auch so etwas ne das wo man dann auch gar keinen großen Einfluss mehr hat wenn einer nicht will kann man nichts machen #00:14:55-8#“ (B6, Absatz 53)</p> <p>Betreuerin #00:16:36-8# ähm (...) also zum Beispiel auch m um nochmal auf diesen jungen Mann da zurück zu kommen der beide Beine verloren hat der wollte gerne äh da er ja mit also ohne diese Beine nicht mehr seinen früheren Beruf der hat als Pflegehelfer gearbeitet mal nicht mehr ausführen konnte war er sehr motiviert und wollte eben ne Umschulung machen und das ist auch alles gut angelaufen über die Rehasstelle beim Arbeitsamt die hatten dann was für ihn gefunden was er auch gerne wollte und er hat auch diese Umschulung angefangen und eines Tages bekam ich n Anruf äh wir beenden die Maßnahme für den ich sag, Wieso, Ja der ist nicht mehr gekommen wochenlang schon nicht also die hatten mir vorher nicht Bescheid gesagt aber er hat mir immer erzählt was er dort macht also auch als er gar nicht mehr da war was er dort macht und wie das gut läuft und und und so #00:17:41-7#</p> <p>Interviewer #00:17:41-7# //mhm// #00:17:42-7#</p> <p>Betreuerin #00:17:42-7# und äh ja und diese ganze Arbeit war zunichte ich hab das Vertrauen in den verloren weil der hat mir ja wirklich Geschichten erzählt ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen dass das nicht stimmt was er mir da erzählt und äh ja also er saß dann wieder zu Hause die Maßnahme war eingestellt und ähm dann gab's bei ihm nochmal so n Beispiel er wollte dann weil er dann angefangen hat äh zu trinken hat er wohl früher auch schon gemacht also richtig heftig wollte er n Entzug machen und äh also ist dann erstmal in die Klinik gekommen zum Entzug und dann ging es eben um die weitere Entwöhnungsbehandlung und da ham wa ne Klinik gefunden hier in Berlin die praktisch ein Jahr lang äh ihn betreut hätte äh so dass er nicht wieder rückfällig wird ne wo dann auch dieses Trauma aufgearbeitet worden wäre mit diesem Verlust der Beine und da war's genauso also er ist dorthin gekommen alles wunderbar bis ich irgendwann den Anruf von der Klinik äh bekam dass sie ihn rausgeschmissen haben weil er wieder getrunken hat weil</p>	<p>Ein junger Mann, dem beide Beine durch die S-Bahn abgefahren wurden, lebt ungemeldet, arbeitslos und nicht krankenversichert bei einer Freundin. Er wird durch B6 betreut, die seine Angelegenheiten ordnet. Der Betreute beginnt eine Umschulung, die er ohne Wissen der Betreuten abbricht. Außerdem beginnt er einen Entzug und geht in eine Entwöhnungsklinik, um seine Alkoholprobleme in de Griff zu bekommen. Auch diese Maßnahme bricht er ohne Wissen der Betreuten ab. Den Kontakt zur Betreuerin vermeidet er, da er davon ausgeht, seine Angelegenheiten eigenständig ordnen zu können.</p>	<p>Kontaktvermeidung, Keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Betreuerin, keine Veränderungsbereitschaft in Bezug auf Berufstätigkeit und Alkoholkonsum</p>
---	---	--

<p>er nicht bereit war wieder in die Entwöhnung zu gehen ne oder in die Entgiftung und äh aber eben auch hab ich das erst erfahren nachdem er mir eben noch tagelang erzählt hat wie das da in der Klinik alles ist so etwas das frustriert einen natürlich ne #00:19:18-1# Interviewer #00:19:18-1# ja #00:19:19-0# Betreuerin #00:19:19-0# ich meine wenn n Betreuer irgendwas nicht durchhält wenn er was nicht schafft oder so und sagt einem das das ist dann auch ok ne mit sowas muss man immer rechnen aber dann so belogen zu werden und äh so etwas das ist sehr frustrierend #00:19:32-9# Interviewer #00:19:32-9# ja ja und der war nicht bereit dann nochmal ne Umschulung oder ne andere #00:19:39-0# Betreuerin #00:19:39-0# nee vor allem ich war ja auch nicht mehr bereit jetzt für ihn ne neue Maßnahme also es kam von ihm kein Wunsch natürlich aber auch dann hätt ich gezögert so etwas zu machen weil er eben einfach zu unzuverlässig ist ne und auch die Stellen die solche Kosten übernehmen äh sagen dann Naja, der muss uns erstmal beweisen das hier wirklich, dass er auch was durchhält ne #00:20:05-2# Interviewer #00:20:05-2# mh schade #00:20:06-9# Betreuerin #00:20:06-9# und das war eben auch so die Entwicklung dass es dann dass er den Kontakt nicht mehr wollte und so weiter und dann ist die Betreuung eben dann aufgehoben worden #00:20:15-6# (B6, Absatz 63 – 71)</p>		
<p>[LF19] „ ne andere Betreuung die ich hatte das war ne Dame die wohnte in //anonymisiert// in diesen einem dieser Wohnhäuser die hat also ihre Wohnung war vermüllt das war das eine aber sie hat eben zum Beispiel auch immer die hatte n Balkon und hat immer diese Balkontür offengelassen und hat in ihrer Wohnung die Tauben gefüttert was natürlich zu sehr großen Ärger geführt hat die Frau war psychisch krank die hat mich äh zweimal in ihre Wohnung gelassen und das war's dann ne als sie wusste worum's mir geht ähm in erster Linie ähm hat sie jeden Zugang verweigert der Sozialpsychiatrische Dienst ist nicht mehr rankommen es ist niemand rankommen und da ist auch die Betreuung wieder aufgehoben worden [...] sie war psychisch krank sie hat sehr zurückgezogen gelebt mit ihren Tauben ne und fand das eben so in Ordnung wie's war und hat natürlich auch gar nicht eingesehen warum etwas geändert werden soll“ (B6, Absatz 233 – 235)</p>	<p>Eine psychisch kranke Frau lebt in ihrer Messiwohnung und hat den Kontakt zur Betreuerin vermieden, als sie gemerkt hat, dass das Betreuungsziel das Aufräumen der Wohnung war.</p>	<p>Kontaktvermeidung Messi</p>
<p>[LF20] „ das eine Mal ein ähm ein Herr der wirklich in der Wohnung nur noch schmale Gänge hatte ich war mit dem Richter damals zur Anhörung wir standen beide so da der Richter und ich es gab auch keine Sitzgelegenheit der Mensch war sehr nett um den es ging [...] ich war ganz oft bei diesem Menschen und hab's mit ihm besprochen und hab dann auch gesagt, Kommen Sie mal, wir kucken mal, der hat hatte zum Beispiel Kisten dastehen mit Medikamenten seiner schon vor Jahren verstorbenen Lebensgefährtin und da hab ich ihm gesagt, Kucken Sie mal, die können Sie nicht nehmen, die kann niemand nehmen,</p>	<p>Ein Messi schafft es trotz gegenteiliger Versicherung nicht, seine Wohnung aufzuräumen, zumal sein Verhalten durch</p>	<p>Soziales Umfeld begünstigt Scheitern, Messi</p>

<p>das muss entsorgt werden, wollen wir nicht mal hier anfangen? Ja ja ja ja und ich mache und so er hat nichts gemacht die Stimmung gegen ihn war gar nicht so schlecht im Haus ich kann Ihnen auch sagen warum wenn jemand in dem Haus was entsorgen wollte haben die Leute ihn gefragt, Wollen Sie das nicht noch haben? #01:01:17-9# Interviewer #01:01:17-9# was? #01:01:18-4# Betreuerin #01:01:18-4# und der hat immer gesagt, Ja, da kann man ja noch was draus bauen oder so also die haben ihm eher noch Sachen aufgeladen“ (B6, Absatz 227 - 233).</p>	<p>Nachbarn, die ihre alten Besitztümer bei ihm abgeben, begünstigt wird.</p>	
<p>[LF21] „ne alkoholranke äh Betreute die seit die ist jetzt äh dreiundsechzig die raucht seit äh die trinkt seit ihrem vierzehnten Lebensjahr war verheiratet mit einem Mann der auch Alkoholiker war und der sie immer mit Alkohol versorgt hat und der ist dann irgendwann gestorben und sie ist ja völlig hilflos gewesen alleine ich hab also hier unten den Pflegedienst dann ähm also bin mit dem Sozialarbeiter zu ihr hingegangen und dann haben wir eben Haushaltshilfe und sowas für sie eingerichtet und da hab ich's aber so gemacht die musste ja was zu trinken haben Alkohol ne Sie wissen ja man kann ja n n Alkoholiker nicht einfach auf Null setzen und da hab ich's jahrelang so gemacht dass sie kein Geld also nur n bisschen Taschengeld ausgezahlt gekriegt hat also zweimal in der Woche drei Euro wenn sie unterwegs ist dass sie sich mal ja mehr nicht aber sie wurde vom Pflegedienst immer mit zwei Flaschen Bier täglich versorgt hat sich natürlich dann immer mal noch auch von ihrem Taschengeld oder sie hat mal Falschen gesammelt aber man konnte es eben im Rahmen halten ne so sie hat also Alkohol bekommen aber eben nicht so viel weil sie ist schon auch sehr äh also sie hat n Korsakowsyndrom sie hat äh äh sie kann nicht mehr richtig laufen ne und diese Dinge jetzt ist es so also das lief über Jahre sehr gut sie ist auch wirklich sehr aufgetaut sie hat ganz viel Handarbeiten gemacht ist viel spazieren gegangen also hat ganz viel gemacht war sehr schön ne Entwicklung jetzt hat sie n Freund kennen im vorigen Jahr und jetzt geht wieder alles n Bach runter also der Pflegedienst ist noch vor Ort das mit den zwei Flaschen Bier haben wir jetzt gerade diese Woche eingestellt weil sie ja sowieso versorgt wird mit Alkohol sie sieht ganz schlecht aus ich hab die Sorge dass sie nicht mehr lange lebt hab auch mit dem Freund gesprochen aber äh naja also ne #01:10:20-4#“ (B6, Absatz 263 - 269)</p>	<p>Eine alkoholabhängige Frau hat durch die Versorgung durch die Hauskrankenpflege mit 2 Flaschen Bier und die Zuteilung von wenig Taschengeld sich gesundheitlich sehr stabilisiert, bis sie eine Liebesbeziehung mit einem Alkoholiker anfang und wieder in ihre alten Trinkmuster zurückfiel. Nun geht es ihr gesundheitlich sehr schlecht und die Betreuerin macht sich große Sorgen.</p>	<p>Soziales Umfeld begünstigt Scheitern, Alkoholabhängigkeit</p>

Tabelle Positionierung zu Erfolg und Misserfolg

<p>[FD20,1]„Und das ist halt das ist halt so ne Sache also das ist so das ist schon also das ist frustrierend also das ist irgendwo das ist so gar nichts da muss ich mir dann immer wieder sagen also es ist so gewähltes Unglück“ (B1, Absatz 190)</p>	<p>Resignation</p>	<p>Frustration</p>	<p>Misserfolg wird in der Regel als frustrierend bewertet und manchmal resignativ-akzeptierend auf die</p>
<p>[FD20,2]„Betreuerin #00:44:35-7# muss man so sagen ja also sie ist ja nicht glücklich und es</p>			

<p>versagen aber alle Mittel und es ist dann halt einfach also auch ihre ihre Beschränkung ihre Beschränktheit ne und da ist dann manchmal wo ich denke gut dass ich rechtliche Betreuerin bin und nicht ne Einzelfallhelferin weil ich glaube da bewundere ich die manchmal #00:44:57-1#“ (B1, Absatz 192)</p>			<p>menschlichen Schwächen verwiesen.</p>
<p>[FD20,3],„wo ick dann wirklich manchmal laut werde und sage wie blöd muss man denn sein ((schlägt leicht mit der Faust auf den Tisch)) ja also ick bin dann schon richtig wütend“ (B3, Absatz 119)</p> <p>[FD20,4],„Betreuer #00:23:08-5# und denn muss man echt die Ruhe behalten die Hosentaschen zu behalten und die Hände inne Hosentaschen stecken und sagen Ja da ist dann der Moment wo ich dann manchmal denke du reißt jetzt hier gleich aus du fängst gleich an zu brüllen wo ick dann echt Körperbeherrschung betreiben muss also ick werde auch manchmal laut“ (B3, Absatz 127)</p> <p>„ immer wieder kommen solche Sachen ((schlägt rhythmisch mit der Faust auf den Tisch)) wo ick denke ((flüstert)) so dumm kann doch keener sein das geht gar nicht“ (B3, Absatz 131)</p> <p>[FD20,5],„Betreuer #01:20:17-8# aber man kann dit ja nicht nachvollziehen man weeß ja immer nicht wie gutmütig sind die andern oder wie doof sind se und dasse begreifen die machts mit mir jetzt schon jahrelang ähm ja“ (B3, Absatz 589)</p> <p>[FD20,6],„also dit haben wir jetzt schon n paarmal durch jetzt dit Spiel wo ick mir denn immer denke Oh Junge merkst du dit nicht #01:23:24-9#“ (B3, Absatz 617)</p>	<p>Wut, Aggressivität</p>		
<p>[FD20,7],„ich hab das Vertrauen in den verloren weil der hat mir ja wirklich Geschichten erzählt ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen dass das nicht stimmt was er mir da erzählt und äh ja also er saß dann wieder zu Hause die Maßnahme war eingestellt so etwas das frustriert einen natürlich ne #00:19:18-1#“ (B6, Absatz 65)</p> <p>[FD20,8] „...aber dann so belogen zu werden und äh so etwas das ist sehr frustrierend #00:19:32-9#“ (B6, Absatz 67)</p> <p>„Betreuerin #00:19:39-0# nee vor allem ich war ja auch nicht mehr bereit jetzt für ihn ne neue Maßnahme also es kam von ihm kein Wunsch natürlich aber auch dann hätt ich gezögert so etwas zu machen weil er eben einfach zu unzuverlässig ist ne und auch die Stellen die solche Kosten übernehmen äh sagen dann Naja, der muss uns erstmal beweisen das hier wirklich, dass er auch was durchhält ne #00:20:05-2#“ (B6,</p>	<p>Enttäuschung, Vertrauensverlust</p>		

<p>Absatz 69)</p> <p>[FD21,1] „Betreuer #00:11:15-1# das sind die menschlichen Schwächen mit denen man hier leben muss #00:11:19-1#“ (B5, Absatz 50)</p> <p>[FD21,2] „Betreuerin #00:19:19-0# ich meine wenn n Betreuer irgendwas nicht durchhält wenn er was nicht schafft oder so und sagt einem das das ist dann auch ok ne mit sowas muss man immer rechnen“ (B6, Absatz 67)</p> <p>[FD21,3] Betreuer #00:45:43-3# ja also äh man erlebt Dinge es ist ja man muss es sind eben Krankheiten #00:45:52-5# (B5, Absatz 200 – 202)</p> <p>[FD21,4] „... aber man kann ja auch als Betreuer da nicht viel machen ne außer dafür zu sorgen dass sie eben ordentlich medizinisch behandelt wird“ (B6, Absatz 107)</p> <p>[FD21,5] „also es gibt Situationen da kann man nichts machen“ (B6, Absatz 271)</p> <p>[FD21,6] „Betreuer #00:09:03-1# und aber sie ist momentan inner inner Psychose und tja ist halt ihr Leben ist halt schlimm für die Oma für die Mutter mit denen ich halt zusammenarbeite und es kommt halt immer wieder ja und ähm #00:09:18-5# (B2, Absatz 116)</p>	<p>Akzeptanz von menschlichen Schwächen</p>	<p>Akzeptanz von Scheitern</p>	
<p>[FD22,1] „Betreuerin #00:33:28-0# das fand ich super #00:33:28-6#“ (B1, Absatz 164)</p> <p>[FD22,2] „sie hat mittlerweile gar keine Betreuung mehr das find ich auch gut ((lacht)) wenn das geht“ (B4, Absatz 74)</p> <p>[FD22,3] „Betreuer #00:41:21-7# also das hat mich wirklich äh bewegt sag ich mal so dass es eben doch manchmal notwendig ist oder nicht immer schle schlimm ist wenn man inn Knast kommt #00:41:33-5#“ (B5, Absatz 186)</p>	<p>Freude</p>		<p>Erfolg wird als befriedigend angesehen, wenn Dankbarkeit gezeigt wird oder die Leute ihren Weg gefunden haben</p>
<p>[FD22,4] „Betreuer #00:31:08-1# äh und da denkt man dann ok der haste jetzt geholfen in den Jahren sie ist auch sehr dankbar sie freut sich dass das so gelaufen ist #00:31:14-0#“ (B3, Absatz 189)</p>	<p>Dankbarkeit von Betreuten</p>	<p>Freude, Befriedigung</p>	
<p>[FD23,1] „für mich als Mensch schwierigst ein Antrag auf Fixierung“ (B4, Absatz 60)</p> <p>[FD23,2] „Betreuer #00:18:55-4# ähm die Richterin die mich in den zwei Jahren begleitet hat eng hat dem auch zugestimmt und ich hab gesagt Ja, es ist der richtige Weg das war eine Sache die also ich hatte das erste Mal so n katatonen Menschen erlebt das erste Mal n Menschen erlebt also in aus meinem Bereich die in einer geschlossenen Abteilung</p>	<p>Gewissensbisse Sorge, schlecht fühlen</p>	<p>Schlecht fühlen dabei, auch wenn es zum Ende alles gut</p>	

Selbstmordversuche begangen haben ähm das war (...) ganz schön aufregend und auch bedrückend einfach #00:19:25-2#" (B4, Absatz 66).		wird	
---	--	-------------	--